

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Druckverlag: Nachrichten Dresden
Bernauer-Strasse 10
Kurz für Nachdruck: Nr. 30011
Schriftleitung: U. Gumpelshausen
Dresden - N. L. Marienstraße 26/42

Regulierungsgebühr vom 1. bis 15. Februar 1930 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 Mt.
Wohnbezugspreis im Monat Februar 3.40 Mt. einl. 24 Wg. Vollgebühren (ohne Vollausstellungsgeld).
Einzelnummer 10 Wg., außerhalb Dresdens 15 Wg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach
Goldmark berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 55 Wg., für auswärts 40 Wg. Familien-
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Wg., außerhalb 20 Wg., die 90 mm breite Werbeanzeige
200 Wg., außerhalb 250 Wg. Offertengebühren 30 Wg. Kautionsgebühren gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Siepich & Reichardt,
Dresden, Politzstr. 10/11
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresden, Nachr. 30011/30) Unverlangte
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Limbäcker
Johann-Georgen-Allee 8 Farnspr. 18777
Anerkannt gute preiswerte
Weine und Küche

KONDITOREI
Limberg
Prager Straße 10
Delikate
Pfannkuchen
mit diversen Füllungen
Spekulatius Pfund von M. 1.60 an

Vegetarisches Restaurant
Moritzstraße 14, I.
Beste naturgem. Gemüse, Mehl-, Milch- und Eierspeisen
Angenehmer, ruhiger Abendverkehr

Steuererhöhung in Sicht

Die erste Beratung des Reichskabinetts über den Etat für 1930

Die Basis des Youngplanes

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 5. Febr. Das Reichskabinet hat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Müller eine Sitzung abgehalten, die sich mit der Gestaltung des Etats für 1930 befahte. Dieser Etat ist deshalb von ganz besonderer Bedeutung, weil er ja nicht nur der Haushaltsplan für ein einzelnes Jahr sein soll, sondern zugleich auch

die Grundlage für das Finanzprogramm abgeben muß, das auf dem Youngplan basiert und das die finanzielle Sanierung nicht nur des Reiches, sondern auch der notleidenden Länder bringen soll. Das, was heute der Reichsfinanzminister Molkenhauer den Mitgliedern des Reichskabinetts vortrug, begann mit einer wenig erfreulichen Erklärung, die sich aber angesichts der ganzen Lage unserer Reichsfinanzen kaum vermeiden ließ. Dr. Molkenhauer hat mitgeteilt, daß die beabsichtigte

Steuererhöhung 1930 noch nicht kommen kann. Das Finanzprogramm, mit dem sich der Reichstag im Dezember des vergangenen Jahres befahte, kann vorläufig nicht durchgeführt werden. Ob es möglich sein wird, dieses Programm grundsätzlich aufrecht zu erhalten, ist auch noch eine andere Frage. Es ist auch eine große Frage, ob das Jahr 1931 schon die für unsere Wirtschaft so unumgänglich notwendige Steuererhöhung wird bringen können, oder ob diese noch auf ein weiteres Jahr wird verschoben werden müssen.

Man wird es dem Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer nachsagen können, daß es ihm nicht leicht geworden ist, die Hoffnungen auf eine Steuererhöhung fürs erste nicht nur zurückzuweisen, sondern gleichzeitig auch anzudeuten zu müssen, daß man

um eine Steuererhöhung nicht herumkommen kann. Trotz der Erleichterungen, die der Youngplan dem Reichshaushalt bringt, rechnet Dr. Molkenhauer für das Jahr 1930 mit einem Fehlbetrag von etwa 700 Millionen Reichsmark. Das ist ein riesiger Fehlbetrag. Seine Deckung ist nicht so ganz leicht. Dr. Molkenhauer hat dem Reichskabinet zur Beilegung dieses Defizits heute verschiedene Vorschläge gemacht, über die allerdings heute vom Kabinet noch keine Beschlüsse gefaßt worden sind. Das wird erst geschehen, wenn die Reichsregierung sich mit den Führern der Regierungsparteien ins Einvernehmen gesetzt haben wird. Man bei die in Aussicht genommene Vorsehung, die die Regierungsparteien über das Finanzprogramm der Regierung unterrichten soll, vom Donnerstag auf den Freitag verschoben. Am Freitagvormittag werden die Führer der Regierungsparteien sich in der Reichskanzlei versammeln, um aus dem Munde Dr. Molkenhauers zu erfahren, wie man das Defizit von 700 Millionen Reichsmark beseitigen kann.

Dr. Molkenhauer denkt zunächst daran, die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung in der Weise zu eliminieren, daß die Kredite an die Arbeitslosenversicherung gegeben werden sollen von der Angestelltenversicherung einkesselt und der Landesversicherung anderwärts. Es soll also nach den Plänen des Reichsfinanzministers Molkenhauer und seines Staatssekretärs Schäffer eine Art

Notgemeinschaft der Sozialversicherungen geschaffen werden, mit deren Hilfe die Arbeitslosenversicherung über die kritischen nächsten Jahre hinweggebracht werden soll. Für die kommenden Jahre rechnet man mit einer günstigeren Situation auf dem Arbeitsmarkt, da dann die höheren Geburtenjahrgänge den Arbeitsmarkt nicht so sehr belasten, und da man weiterhin mit einem Ansteigen der wirtschaftlichen Konjunktur rechnet.

Eine Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung würde ihr Defizit nicht ausgleichen können. Nach den Vorschlägen Dr. Molkenhauers soll die in Aussicht genommene Notgemeinschaft für die Dauer von etwa zwei Jahren getroffen werden. Wenn sich so das aus der Arbeitslosenversicherung erwachsende Defizit beseitigen läßt, so verbleibt

immer noch ein weiterer Fehlbetrag, der gedeckt werden soll durch eine Erhöhung der Biersteuer, von der man sich einen Erlös von 180 Millionen Reichsmark verspricht, und eine Erhöhung der Umsatzsteuer um 0,25 Prozent, die im Etatjahr 1930 dem Reich 100, den Ländern 80 Millionen bringen soll. Für den Fall, daß eine Erhöhung der Umsatzsteuer nicht gewünscht werden sollte, scheint man im Reichsfinanzministerium sogar an die Möglichkeit zu denken,

die Biersteuer um das Doppelte zu erhöhen, so daß aus ihr 300 Millionen Reichsmark fließen würden. Allerdings dürfte dieser Plan der doppelten Erhöhung nur im äußersten Notfall zur Verwirklichung gelangen, denn der harte Widerstand Bayerns ist hinreichend bekannt.

Die Sanierung der Länderetats

könnte nach den Vorschlägen Dr. Molkenhauers durch eine Erhöhung der Umlagenleistungen erfolgen oder durch die Ermächtigung, einen größeren Teil der Hauszinssteuer für die Zwecke der Verwaltung der Länder in Anspruch zu nehmen. Im übrigen sucht die Reichsregierung die Balancierung sowohl von der Einnahmenseite, als auch von der Ausgabenseite her

zu erreichen. Die in den ersten Beratungen der Reichsregierungspräsidenten vorgenommenen Streichungen an den Ausgaben sind noch niemals überprüft worden. Es wird nun auch darauf ankommen, ob noch weitere Streichungen erfolgen. So sind beim März-Etat bereits Posten in Höhe von 39 Millionen Reichsmark gestrichen worden. Allerdings hat der Reichswehrminister gegen diese Streichungen bereits Einspruch erhoben. Beim März-Etat spielt dann weiterhin auch die sogenannte Anerkennungsgeld für den Panzerkreuzer B (Erlaß „Vohring“) eine Rolle.

Unstritten ist ferner der Haushalt des Arbeitsministeriums. Es ist unter anderem zum Ausdruck gebracht worden, daß gewisse Leistungen für Wagnerrinnen nicht aus Reichsmitteln gezahlt werden sollen, sondern von den Krankenkassen getragen werden können, die nach dem gegenwärtigen Status als dazu in der Lage angesehen werden. Beim Reichswehrministerium spielen außerdem die Luftfahrtskonventionen sowie die Gelder für den Bau des Mittelatlantiks eine wesentliche Rolle. Erst wenn Klarheit über die sogenannten „echten Einsparungen“, also über

Einsparungen, die nicht bloß auf dem Papier stehen, sondern die eben tatsächlich in der Praxis erzielt werden, geschaffen ist, wird sich der finanzielle Bedarf des Reiches genau übersehen lassen. Dann wird man auch entscheiden können, ob man auf den so viel Hindernisse in sich bergenenden Plan einer Verdoppelung der Biersteuer verzichten kann. Die Frage, ob durch einen Umbau des Steuersystems wenigstens in diesem Jahre eine Erleichterung der drückendsten und ungerechtesten Lasten herbeigeführt werden kann, soll in den Besprechungen mit den Parteiführern noch geklärt werden.

Die Besprechungen mit den Parteiführern am Freitag werden zeigen müssen, wie weit die Parteien mit dem Finanzprogramm der Regierung einverstanden sind. Schon jetzt läßt sich sagen, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer auf ziemlich starken Widerstand stoßen wird. Ferner steht der Gedanke, den Reichsetat von den Krediten für die Arbeitslosenversicherung zu entlasten und die Kredite aus anderer Quelle steuern zu lassen, bei den Sozialdemokraten auf Widerstand. Dazu kommt dann noch der bereits hinlänglich bekannte Widerstand der Nationalen Volkspartei gegen die Erhöhung der Biersteuer, der sich naturgemäß bei einer Verdoppelung dieser Steuer ebenfalls verdoppeln wird.

Recht dürfte es der Regierung gerade nicht fallen, mit den sie stützenden Parteien zu einem Einvernehmen zu kommen. Man muß sich hierbei auch vor Augen halten, daß Fragen, wie die Streichung der Ausgaben für den Panzerkreuzer B an die grundsätzliche Haltung der Parteien rühren und die schwersten Kräfte auslösen können. Nun kommt noch hinzu, daß sich das Reichskabinet ja noch mit weiteren Fragen befassen muß, die dem Reiche ebenfalls Kosten verursachen werden. Hierher gehört auch

das kommende Kleinrentengesetz. Wenn dieses auch im wesentlichen nur eine juristische Präzisierung bringt, so bedeutet es doch schon allein dadurch eine starke Belastung der Kommunen. Schließlich hat, wie verlautet, der Reichsarbeitsminister noch dem Reichskabinet

Anträge über die produktive Erwerbslosenfürsorge vorgelegt, die ebenfalls den Reichsfiskus belasten werden. In den Besprechungen mit den Regierungsparteien am Freitag dürften wohl zunächst nur die Fragen behandelt werden, die mit dem Etat für 1930 in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Auf die Frage der Finanzreform wird man erst später eingehen können. Auch bei diesem Fragenkomplex werden sich recht beträchtliche Schwierigkeiten ergeben. Wie man diese Schwierigkeiten ausräumen wird, steht zunächst noch dahin, und mit einigem Recht, denn man weiß ja bei den bürgerlichen Parteien noch nicht einmal sicher, ob die Sozialdemokraten nach der Verabschiedung der Youngaatsche nicht plötzlich das dringende Bedürfnis verspüren werden, die Koalitionsgemeinschaft für eine Weile aufzugeben.

Erst wenn sich zeigt, ob die Sozialdemokratie bereit ist, auch nach der Verabschiedung der Youngaatsche an Deck des Koalitionsschiffes zu bleiben, wird man über Zulassen und Ausmaß der Finanzreform reden können. Fürs erste werden sich, wie gesagt, die Verhandlungen darum drehen, das Rassendefizit zu beseitigen, die Reichsfinanzen zu sanieren und die Möglichkeiten für eine allmähliche Ansammlung des so unbedingten Betriebsmittelfonds zu schaffen.

In Bausch und Bogen

Die erste Etappe auf dem Wege, den Haager Tributabmachungen Geseßkraft zu verleihen, ist mit der Annahme im Reichsrat vollzogen. Nun hätte nur noch der Reichstag seine Zustimmung zu geben und der Reichspräsident seine Unterschrift zu leisten, dann wären die Tributverpflichtungen ein uns völkerrechtlich bindendes deutsches Reichsgesetz geworden. Daß die Tribute unerfüllbar sind und uns, sobald wir in fraglos kurzer Zeit das Moratorium in Anspruch nehmen müssen, in eine sehr schwere Erschütterung unseres Wirtschaftslebens stürzen, wurde an dieser Stelle wiederholt dargelegt. Das ist im Grunde auch die Meinung der deutschen Sachverständigen, ja es ist sogar die Ansicht der zur Annahme bereiten deutschen Parteien einschließlich der Regierung. Und es ist auch aus den Verhandlungen im Reichsrat, insbesondere den Ausführungen des Generalberichterstatters, Ministerialdirektor Dr. Brecht, mit vollster Deutlichkeit zu entnehmen, daß niemand ernstlich an die Erfüllung der 57 Jahre lang laufenden Tributforderungen glaubt. Brecht meint darüber: „Die jetzt vereinbarten Annuitäten sind so hoch, daß von uns niemand die Verantwortung übernehmen kann, ihre Aufbringung und noch weniger ihren Transfer als gesichert zu betrachten. Wir haben in dieser Hinsicht die größten Zweifel.“ Man bedenke, was das heißt, wenn ein so vorsichtig keine Worte abwägender Diplomat wie der Berichterstatter Dr. Brecht erklärt, niemand könne die Verantwortung übernehmen. Es ist ein erneuter Beweis dafür, daß es in Deutschland keinen Politiker gibt, der an eine Erfüllung der von uns im Haag übernommenen Verpflichtungen auch nur zu hoffen wagt. Ruß es aber nicht angesichts dieser nicht weg zu disputierenden Tatsache jeden Beobachter auf das höchste verwundern, mit welcher Leichtgläubigkeit und mit welcher Geschwindigkeit der Reichsrat innerhalb einer kurzen Stunde eine Verpflichtung akzeptierte, die kind und Kindeskind in das schwere Joch einer noch gar nicht absehbaren Schuldnechtschaft stürzen wird? Daß sogar an Stelle eines nochmaligen Aufbäumens gegen die uns auferlegten Ketten aus dem Munde des Berichterstatters Genugtuung zu vernahmen war, über das, was im Haag erreicht sei. Natürlich, positiv ist nichts erreicht worden. Das weiß der Berichterstatter so gut wie jeder von uns. Er kennt auch die Verschlechterungen des Pariser Planes im Haag durch die Zusatzbelastungen, die es zahlreichem Sachverständigen nicht mehr möglich machen, den Youngplan wie ursprünglich als das kleinere Übel gegenüber dem Dawesplan zu betrachten. Die Genugtuung des Berichterstatters ist also eine rein negative. Er triumphiert darüber, daß mit dem Haager Abkommen der astronomische Zahlennahsinn des Londoner Ultimatums mit seinen 132 Milliarden nunmehr auch formell außer Kraft gesetzt worden sei. Wir betonen so r e m e l l. Denn praktisch war das Ultimatium ja mit dem Dawesplan und seinem Mechanismus zum Schutze unserer Währung schon längst erledigt. Nun kann es deshalb nur lebhaft bedauern, daß diese Ausgeburt der Siegesphrasen im Reichsrat dazu erhalten mußte, uns die Annahme der Tribute schmackhafter zu machen. Und ist es schließlich überhaupt ein Fortschritt, wenn eine trübsinnige Tributforderung durch eine — wie Brecht indirekt selbst zugeben mußte — nicht erfüllbare Forderung ersetzt wird. An dem Kern der Frage wird dadurch nichts geändert. Höchstens insofern, als die Weltmeinung den Unsinn des Londoner Ultimatums an den phantastischen Zahlen sofort erkennt, während sie bei den Zahlen des Neuen Planes leider anzunehmen scheint, sie könnten von Deutschland, da es ihn ja freiwillig angenommen hat, auch erfüllt werden. Die Nichterfüllung kann uns also auf Kommando einer deutschfeindlichen Ententepresse leicht von der urteilslosen öffentlichen Meinung der Welt als eine böswillige Handlung ausgelegt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist der Fortschritt gegenüber dem Londoner Ultimatium und dem Versfaller Diktat ein sehr bedingter, die Genugtuung des Berichterstatters also ohne innere Notwendigkeit.

Welches sind nun die Gründe, die den Reichsrat bewogen haben, mit so auffälliger Hast das Haager Vertragswerk anzunehmen, von dessen Unerfüllbarkeit jedes einzelne Mitglied überzeugt ist? Dr. Brecht nannte vier Gründe. Und zwar läßt sich aus seinen Aeusserungen, wie denen führender Politiker der Koalitionsparteien, klar erkennen, daß für die Regierung der maßgebliche Grund unsere katastrophale Finanzlage ist. Der Druck der leeren Kassen, unter dem die Pariser und Haager Verhandlungen zu unseren Ungunsten ausgingen, setzt sich also zwangsläufig fort und muß jetzt bereits als Begründung für die Annahme eines unerfüllbaren Tributabkommens herhalten. So rächt sich die Energielosigkeit, mit der der Reichstag den Finanzkünstlers Dillferding solange zuließ, bis er ein Defizit von 1700 Millionen erwirtschaftet hatte. So rächt sich aber auch die Passivität des Reichstags, der alle Forderungen auf Senkung der Reichsausgaben mit der bequemen Ausrede der „Zwangsläufigkeit“ abtat. Und diese Zwangsläufigkeit wird unter Schidial. Denn jetzt ergibt sich ja aus unserer katastrophalen Finanz- und Wirtschaftslage bereits die zwangsläufige An-

Die Stellungnahme der Länder im Reichsrat

nahme des Tributabkommens mit der hauptsächlichsten Begründung, es brächte im ersten Jahre eine Erleichterung von 618,3 Millionen. Ohne sie würde, so heißt es, an eine Gesundung unserer Finanzen und unserer Wirtschaft nicht zu denken sein. Die Koalitionsparteien geben es offen zu, daß die große Wirtschaftskrise durch die Annahme nicht vermieden wird, vielmehr bei der unausbleiblichen Beantragung des Kredits in voller Schwere über uns hereinbrechen muß. Ja, sie rechnen sogar damit, daß diese Krise nicht auf Deutschland beschränkt bleibt. Denn durch ihre Ausdehnung auf alle Industriestaaten erhoffen sie eine Revision des Youngplans, die sich auf Grund der ungenügenden Revisionsklausel allein nicht erzwingen läßt. Also das ursprüngliche Motto: Vermeidung der Wirtschaftskatastrophe durch Annahme des Youngplans wird nicht mehr aufrechterhalten. Sondern die Annahme wurde auch von Dr. Brügel nur noch mit der Parole begründet: Sündensünden der Krise, solange uns die Erleichterungen zur Verfügung stehen. So müssen wir also annehmen, weil uns die Sünden unserer Finanzverwaltung dazu zwingen. Was nachher kommen wird, darf uns jetzt nicht kümmern. Dabei vergißt Dr. Brügel aber, daß uns die Erleichterungen im ersten Jahre, die er auf 618,3 Millionen beziffert, nur zu einem geringen Teile zur Zahlung unserer Finanzen zur Verfügung stehen werden. Denn Deutschland ist durch das gleichzeitige im Reichsrat angenommene Polenabkommen verpflichtet, die Entschädigung seiner Deutschen, die Privatisierungen an Polen durch die Entlassung ihres Besitzes hatten, selbst zu entschädigen. Diese Summen belaufen sich auf 55,7 Millionen Mark. Sie gehen natürlich zu Lasten der Erleichterungen, so daß für das erste Jahr, falls Deutschland die Entschädigungen in voller Höhe ausahlt, nur ein Nettobetrag von 562 Millionen Youngplanparasiten bleiben würden. Moldenauers Erklärung im Reichsrat, er wolle nach der Annahme des Youngplans beschleunigt an die Beilegung der Streitigkeiten gehen, wird sich also ohne gründliche Reformen, namentlich der Ausgabenstelle, nicht verwirklichen lassen. Die parlamentarischen Maßregeln dazu müssen ja nach den letzten sozialdemokratischen Erklärungen sehr skeptisch beurteilt werden. Dies ist auch der Grund, warum sich der bayerische Ministerpräsident so lebhaft für eine gleichzeitige Annahme des Finanzsanierungsprogramms mit dem Youngplan einsetzt. Er fürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß die Vinte im Reichsrat an einer durchgreifenden Finanzreform nach der Annahme des Tributplans gar kein Interesse mehr hat.

Dr. Brügel hat ferner gemeint, die Sanktionsformel des Versailler Vertrags sei durch die Annahme des Neuen Plans bündig geworden. Leider liegt die Gegenseite aus den Gaager Sanktionsabmachungen das gerade Gegenteil heraus. Erst jetzt hat Dardieu völlig unmissverständlich erklärt, Frankreich habe bei einemünftigen Spruch des Internationalen Schiedsgerichtshofes das Recht, ohne unsere Zustimmung deutsche Häfen und Werftwerke zu beschlagnahmen und das Rheinland wieder zu besetzen. Hieraus ist bedauerlicherweise das eine klar, daß auch unter dem Gaager Abkommen französische Militärmassnahmen nicht ausgeschlossen sind. Grundlegend ist festzuhalten, daß die Durchsetzung des Gaager Abkommens im Reichsrat im nationalen Interesse nicht bedauert werden muß. Gerade weil wir auf die Revision hinwirken müssen, war es erforderlich gewesen, daß die Vertreter der deutschen Länder das Abkommen in seiner ganzen Tragweite einer eingehenden Kritik unterzogen hätten. Statt dessen wurde es in aller Eile in Paris und Wien angenommen, als handelte es sich um eine gefahrlose Nebenhandlung und nicht um eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes.

Berlin, 5. Febr. Wie gemeldet, hatte im Reichsrat Ministerialrat Dr. Bracht die Gründe der Reichsregierung für die Annahme der Youngplannote vorgebracht, danach hatte der bayerische Ministerpräsident Dethlefs die Verbindung der Vorlage mit der Finanzsanierung verlangt. Die Stellungnahme der einzelnen Länder geschah weiter wie folgt:

Der Gesandte für Mecklenburg-Schwerin erklärt, seine Regierung könne dem Gaager Abkommen nicht zustimmen, weil darin Deutschland unerträglich belastet werde und die Saarfrage noch nicht gelöst sei. Mecklenburg-Schwerin werde aber auch nicht dagegen stimmen, um nicht den Anschein zu erwecken, als wolle es die Befreiung deutscher Gebiete von fremder Besetzung verzögern.

Für die preussischen Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Niederschlesien gibt dann Freiherr v. Gahl eine Erklärung ab des Inhaltes, daß die Vertreter der genannten Provinzen den Neuen Plan und die damit zusammenhängenden Vorlagen ablehnen. „Unsere Bedenken können um so weniger zurückgestellt werden, als uns die für die Durchführung des Planes notwendige Umstellung der Wirtschafts- und Finanzpolitik bisher keineswegs gewährt ist. Die erwünschte und erhoffte Beseitigung der Welt durch den Neuen Plan kann nicht durch einseitige und unersättliche Opfer Deutschlands herbeigeführt werden.“ Die Thüringische Regierung läßt kurz erklären, daß Thüringen das Gaager Abkommen ablehne.

Der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer gab folgende Erklärung ab: „Die sächsische Regierung will dem Gaager Abkommen zustimmen trotz der schweren Bedenken, die hinsichtlich der Durchführung und Tragbarkeit bestehen, unter Berücksichtigung der Zwangslage, in der sich das Reich befindet. Es wird zugleich die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß das Reich bei seiner Finanz- und Wirtschaftspolitik der schweren Belastung Deutschlands in vollem Maße Rechnung trägt und daß die Länder und Gemeinden unter Zuhilfenahme der bisher an sie erfolgten Ueberweisungen an der zukünftigen Auswirkung der Erleichterung gegenüber dem Dawesplan beteiligt werden.“

Ministerialdirektor Dr. Hammer erstattet dann nach der Abstimmung den Bericht der Ausschüsse über das mit dem Gaager Abkommen zusammenhängende

Reichsbankgesetz. Die Ausschüsse haben einstimmig an der Unabhängigkeit der Reichsbank und ihrer Leitung festgehalten. Sie empfehlen Annahme der unveränderten Vorlage und eine Entschädigung, in der die Reichsbank ersucht wird, den Kapitalbedarf in den entlegeneren Reichsgebieten mehr als bisher zu befriedigen. Bürgermeister Scholz begründet einen Änderungsantrag der Stadt Berlin. Danach sollen Schulverschreibungen inländischer kommunaler Körperschaften ebenso behandelt werden, wie die des Reiches oder der Länder.

Der Antrag Berlin wird mit 88 gegen 25 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. Reichsaussenminister Dr. Curtius erklärt, daß sich die Reichsregierung in diesem Punkte eine Doppelparallele vorbehalte. Das Reichsbankgesetz wird mit der dazu beantragten Entschädigung in einfacher Abstimmung angenommen. Ohne Aussprache wird auch das Reichsbankgesetz mit Mehrheit angenommen, ebenso das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen. Der Reichsrat beschloß sich dann mit dem

Liquidationsabkommen. Auch hierüber berichtete Ministerialdirektor Dr. Bracht. Nach dem Versailler Vertrag konnten die Gläubigermächtigen deutschen Vermögen liquidieren und den Erlös behalten. Die deutschen Vertreter haben nochmals versucht, diesen Zustand zu ändern, leider mit geringem Erfolg. Der Wert des von der Liquidation freigegebenen Vermögens wird geschätzt bei Belgien auf 20 Millionen, ebenso bei Frankreich, bei Kanada auf 6½ Millionen, bei England auf 40 Millionen, bei Australien auf 5½ Millionen und bei Neuseeland auf 370.000 Mark, insgesamt also rund 92 Millionen.

Die Ausschüsse haben bedauert, daß nicht mehr erreicht werden konnte. Aber durch eine Verweigerung der Ratifizierung des Abkommens wären die Erlöse nicht frei geworden, im Gegenteil wäre die Liquidation forciert worden.

Gemeinsam mit diesem Abkommen wurde auch das polnische Abkommen vorgelegt. Darin verzichtet auch Polen auf weitere Liquidationen. Der Wert der Freigabe wird auf 55 bis 70 Millionen geschätzt. Die Ausschüsse blättern das Ziel der Reichsregierung, zu einer Verständigung mit Polen zum Schutze der deutschen Minderheiten in Polen zu kommen. Freiherr v. Gahl erklärte, das deutsch-polnische Abkommen sei für die Vertreter des deutschen Orients unannehmbar. Reichsaussenminister Dr. Curtius erklärte, für die Reichsregierung würde eine Ablehnung des deutsch-polnischen Abkommens unannehmbar sein. Der ostpreussische Antrag auf Ablehnung des deutsch-polnischen Abkommens wurde abgelehnt, und zwar mit 37 gegen 21 Stimmen bei 8 Enthaltungen. Wegen das deutsch-polnische Abkommen stimmten Ostpreußen, Grenzmark, Polen-Westpreußen, Brandenburg, Ober- und Niederschlesien, Pommern, Schleswig-Volstein, Westfalen, Rheinprovinz, Bayern und Mecklenburg-Schwerin. Enthaltungen haben sich Württemberg, Thüringen, Bremen und Oldenburg. Die unveränderte Liquidationsvorlage wurde mit 18 gegen 12 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Damit war die Tagesordnung der Reichsratsitzung erledigt.

Der neue Republiksschutz

Strafrechtsausschuß des Reichstages
Berlin, 5. Febr. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beendete am Mittwoch die zweite Lesung des Republiksschutzgesetzes. Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Wunderlich (D. Vp.) wurde der Absatz 2 des § 12, der das Tragen von Abzeichen auf öffentlicher Versammlung mit Gefängnis bestrafen will, gestrichen. Ein gemeinsamer Antrag der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei, der die Geltungsdauer des Gesetzes auf drei Jahre beschränken wollte, wurde abgelehnt, so daß es bei der Bestimmung bleibt, wonach das Republiksschutzgesetz bis zum Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuchs in Geltung bleibt. Wie in der ersten Lesung, wurde auch jetzt der Zusatz in der Ueberschrift „und zur Befriedigung des politischen Lebens“ gestrichen, so daß die Ueberschrift nur lautet: „Gesetz zum Schutz der Republik.“ Ein Antrag des Abgeordneten Everling (D. Vp.), den Zusatz „zur Ausschaltung der oppositionellen Kritik“ hinzuzufügen, wurde zurückgezogen, nachdem ein Vertreter der Reichsregierung sich scharf gegen die „maßlosen Angriffe“ des Abgeordneten Everling gewandt hatte.

Deutsch-österreichischer Vertrag über Sozialversicherung

Berlin, 5. Febr. Heute wurden im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Österreich über Sozialversicherung abgeschlossen. Die Verhandlungen führte für das Deutsche Reich Ministerialrat Dr. Krohn, für Österreich Ministerialrat Dr. Kerber.
Der Vertrag regelt das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen beiden Staaten auf dem Gebiete der Krankenversicherung, Unfallversicherung, Angelegenheiten der Alters- und Invalidenversicherung, Pensionenversicherung. Auch für die Invalidenversicherung enthält der Vertrag entsprechende Bestimmungen, die aber erst wirksam werden, sobald in Österreich die Invalidenversicherung in Kraft gesetzt wird.
Der Vertrag soll an die Stelle des bisherigen deutsch-österreichischen Uebereinkommens über die Durchführung der Sozialversicherung im österreichischen Verkehr vom 8. Januar 1928 treten. Die Bestimmungen dieses Uebereinkommens waren infolge neuer Versicherungsgeetze, die inzwischen in beiden Staaten erlassen sind, teilweise überholt. Der Vertrag enthält ferner neue Bestimmungen über das Gegenseitigkeitsverhältnis in der Invalidenversicherung. Danach behalten Arbeitnehmer in Verbindung mit einem der beiden Staaten erworbenen Versicherungsansprüche auch dann, wenn sie in die Versicherung des anderen Staates übertreten. Eine ähnliche Regelung, die für die Angehörigen der Sozialversicherung schon in dem bisherigen Uebereinkommen enthalten war, steht der Vertrag auch für die Invalidenversicherung nach Einführung dieses Versicherungszweiges in Österreich vor.
Auf dem Gebiete der Unfallversicherung wurde vollkommene Gegenseitigkeit vereinbart. Ermittelte Bestimmungen über die Rechts- und Verwaltungsabfälle in der Sozialversicherung sichern eine enge Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den österreichischen Behörden.

Bruno v. Salomon enthaftet

Berlin, 5. Febr. In der Voruntersuchung wegen der Bombenattentate hat der Untersuchungsrichter auf Grund eines von Rechtsanwalt Dr. Lütgebrunne angelegten umfangreichen Alibibeweises jetzt den Haftbefehl gegen den Hauptschriftleiter des „Landvolk“, Bruno von Salomon, aufgehoben. Die neuesten Ermittlungen in dieser Affäre lassen bei von Salomon eine Verdunkelungsgeschichte als beiläufig und einen Mordversuch als unbegründet erscheinen, da nach Lage der Dinge bei ihm nicht mehr mit einer hohen Strafe zu rechnen ist.

Selbstmord im Amtszimmer. In dem Gebäude der Provinzialverwaltung Berlin, Köpenicker-Strasse 19, wurde der 60 Jahre alte Landesamtmann Eduard Volk in seinem Dienstzimmer erhängt tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Beamte durch Krankheitsleiden in seiner Familie zu der Tat bewogen worden.

Sonnabend Urteil im Fälscherprozess

Die Reden der Verteidiger

Berlin, 5. Februar. Heute nachmittag fanden im Tscherninghausprozess die letzten Plädoyers der Verteidiger statt. RA Dr. G. Jung (München), der kürzlich in der Volkskonservativen Vereinigung hervortrat und der heute für die Angeklagten Schmidt und Dr. Weber auf Freisprechung bzw. Amnestierung plädierte, legte noch einmal die politischen Zusammenhänge dar und betonte, daß die deutschen Nationalisten und die lausitzischen Emigranten durch das Problem der unterdrückten Minderheiten zusammengelassen seien. Dr. Jung beschäftigte sich dann ausführlich mit der Amnestie und erklärte:

wer gegen Moskau Front mache, betätige sich stets im Interesse der deutschen Innenpolitik.

welch Ausland das Rückgrat der deutschen Kommunisten sei, was besonders wieder der 1. Februar in Berlin bewiesen habe. Weiter führte Dr. Jung an, daß die Angeklagten Jahre ihres Lebens ihren Ideen gewidmet und durch die Voruntersuchung und den ganzen Prozess schon schwer genug bestraft seien. Er hoffe, daß das Gericht sich völlig unabhängig zeigen und zu der erwarteten Freisprechung kommen werde.

RA Dr. Menz, Berlin, der ebenfalls für Dr. Weber sprach, beschäftigte sich hauptsächlich mit der juristischen Frage, ob die Fälschungen als Geld im Sinne des deutschen Strafgesetzes anzusehen seien. Er verneinte diese Frage, und zwar berief er sich auf die von Dethlefs in dessen bekanntem Werk „Das Geld“ gegebene Definition. Diese Definition müsse auch das Gericht zu der Erkenntnis kommen lassen, daß die Fälschungen kein Geld seien und daß die Angeklagten deshalb freizusprechen seien. Seit Juli 1928 seien nach dem Gutachten des als Sachverständigen gehörten Bankmannes die Fälschungen in sämtlichen Kulturstaaten nicht mehr als Banknoten zu betrachten.

Verkaufsanwalt Lehmann wies dann nochmals darauf hin, daß die Amnestie auch für Ausländer in Frage komme, allerdings, wenn sie aus deutschen politischen Beweggründen gehandelt hätten.

Das sei aber bei den Georatern nicht der Fall, so daß man ihnen die Amnestie nicht zubilligen könne. Staatsanwaltschaftsrat G. H. Hübner erklärte, daß er den Strafentwurf auch nach dem Plädoyer der Verteidiger aufrechterhalte. Der Angeklagte Dr. Weber gab dann noch die Erklärung ab, daß Karumide von den deutschen Streifen in München nach dort geholt und sich mit ihnen zusammengetan hätte. Die Fälschungsverfälschung sei die logische Folge dieser politischen Arbeit. Er würde es nicht verstehen, wenn er selbst amnestiert, sein Freund Karumide aber verurteilt würde, da sie beide von den gleichen Motiven geleitet worden seien. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Wartenberger, teilte dann noch mit, daß das Urteil am Sonnabend vormittag verkündet werden wird.

Der Kommunist Vick im Jorns-Prozess

Berlin, 5. Febr. Zu Beginn der Mittwochsitzung des Fälschungsprozesses des Reichsanwalts Jorns gegen Vornick wurde der kommunistische Abgeordnete Vick vernommen, der damals mit Rosa Luxemburg zusammen verhaftet und ins Gestapo gebracht worden war. Er gab eine ausführliche Schilderung der Vorgänge und erklärte, daß auf der Fahrt im Auto fernerer Mitbestimmungen der Verhafteten durch die Soldaten vorgekommen seien. In der Kammerabnahme schiedere Reichsanwalt Jorns, wie er gegen die unangenehmen Zustände im Gefängnis eingeschritten sei. Er habe alle Mitstände nicht auf den bösen Willen der Beteiligten, sondern auf die Unachtsamkeit des Personals und die Schwierigkeiten in jener Zeit geschoben. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag früh vertagt.

Ein Vergleichsangebot Hitlers

München, 5. Febr. In der Berufungsverhandlung im Fälschungsprozess Hitler-Graefe stellte der Verteidiger der drei sozialdemokratischen Angeklagten, Rechtsanwalt Hirschberg, einen Vergleichsangebot, wonach im Oktober 1928 der italienische Hauptmann Magliorati als Angehöriger des italienischen Faschismus sich an den völkischen Journalisten Werner Abel gewandt und später bei einer Zusammenkunft mit Hitler

italienische Unterstufung unter der Bedingung angeboten habe, daß das Eintreten für die Deutschen in Südtirol ausgeübt werde. Diese Bedingung sei angenommen worden.

Magliorati habe 10.000 Goldmark in Schabanwetlungen übergeben. Magliorati habe dann vor dem Putsch noch mindestens 50.000 Goldmark überwiegen. Diese Angaben wurden von dem Reagen Werner Abel, Berlin, bestätigt. Der Vertreter des Klägers Hitler stellte darauf einen Auslegungsantrag. Er sei in der Lage, die Aussage Abels durch einen anderen Zeugen als unwahr festzustellen. Abel sei ein vielfach vorbestrafter Mensch, der gerichtlich als gefählig minderwertig hingestellt worden sei. Nach einer kurzen Pause erklärten sich jedoch die Kläger Hitler und von Graefe bereit, in Verhandlungen mit dem Ziele eines außergerichtlichen Vergleichs einzutreten. Der Vorsitzende verkündete darauf, daß die Verhandlung ausgesetzt wird.

Zwei Grundstückschwinder verhaftet

Betrügereien in Höhe von Hunderttausenden
Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Ein großer Betrag, durch den Berliner Finanzstrafen um viele Hunderttausende von Mark geschädigt worden sind, konnte in diesen Tagen von der Kriminalpolizei aufgefahrt werden. Die Betrüger sind zwei Berliner Walter G. und D., die durch die Zerschlagung einer Grundstücks-Gesellschaft mehrere Berliner Geldgeber zur Vergabe großer Kapitalien bewogen, die alle verloren sind. G. und D., in deren Besitz sich einige wertvolle Grundstücke befanden, suchten Ansehen an die Kreise privater und geschäftlicher Geldgeber. Sie erklärten, daß auf den Grundstücken Bauten ausgeführt werden sollten. Da die Geldgeber aber die Grundstücke nicht für genügend sicher hielten,

ließen sich die Betrüger in einer kleinen Druckerei Briefbogen einer bekannten Bankfirma herstellen.

Diese Briefbogen füllten sie mit einem Text aus, wonach die Bank bereit sei, auf die Grundstücke ihrer Gesellschaft Hypotheken in Höhe von 1,5 Millionen Mark zu geben. Auch die Unterschriften dieser Bestätigungsschreiben wurden gefälscht.

Nachdem die Geldgeber gesehen hatten, daß das Bankunternehmen 1,5 Millionen in dem Unternehmen investieren wollte, hatten sie keine Bedenken mehr.

Sie gaben hohe Summen als zweite und dritte Hypotheken auf das angegebene Bankunternehmen. So wurden an einer Stelle 1.500.000, an anderer 300.000 Mark an die Betrüger gezahlt. Durch einen Zufall kam einer der Geldgeber dahinter, daß die Gesellschaft der beiden Betrüger nur eine Scheinunternehmung war und erhaltene Anzahlungen. Eine von der Kriminalpolizei vorgenommene Hausdurchsuchung förderte schwer belastendes Material zutage. Trotzdem leugneten D. und G. zunächst, die Bankbestätigung gefälscht zu haben, und behaupteten, daß sie die gefälschte Urkunde von dritter Stelle gekauft hätten, was ihnen jedoch durch das Material, das man bei der Hausdurchsuchung fand, widerlegt wurde.

Alis wunderliche Abenteuer

Wie die SPD. Mörder schützt - Die heimliche Reise nach Prag - Abschied mit Selbstgelage

Berlin, 5. Februar. Die weiteren Ermittlungen der Berliner politischen Polizei zur Aufklärung des Attentats auf den nationalsozialistischen Studenten Wessel haben zu aufsehenerregenden Ergebnissen geführt. Der Führer des kommunistischen Anschlags gegen Wessel, Albrecht Döhler, genannt „Al“, ist mit Alis und Unterführung der SPD nach Prag gebracht worden. Als ihm dort das Geld ausging, kam er nach Berlin zurück, wo er festgenommen werden konnte. Im Zusammenhang mit dieser Affäre stehen zwei Gauleute, Willi Sander und Theodor Will, die leitende Köpfe in einem kommunistischen Zeitungsunternehmen in Berlin innehaben und in Glienitz an der Nordbahn wohnen. Jeder von ihnen hat dort, wie die Polizei feststellte, eine luxuriös eingerichtete Villa. Beide sind Mitglieder der kommunistischen Partei. Nach dem Anschlag auf Wessel verschwand „Al“ und war zunächst unauffindbar. Die Polizei hat inzwischen festgestellt, daß er

acht Tage lang in der Villa des Sander verborgen gehalten wurde. Inzwischen wurde ihm durch Vermittlung eines kommunistischen Kuriers ein falscher tschechischer Pass verfertigt. Das Lichtbild für diesen Pass wurde in der Sander'schen Wohnung hergestellt. Um zu verhindern, daß Döhler von der Polizei unterwegs erkannt würde, brachte man ihn in einem Auto aus Berlin fort. Dazu wurde eine Limousine benutzt, die dem kommunistischen Zeitungsunternehmen gehörte. Mit diesem Wagen wurde Döhler

unter Umgehung der Grenzposten über die tschechische Grenze nach Prag gebracht.

Dort wurde Döhler in einem Hotel untergebracht. Er hielt sich nun einige Tage in Prag auf und kam, als er das mitgebrachte Geld verbraucht hatte, mit Hilfe des falschen Passes wieder nach Berlin zurück. In Berlin fand er Unterhalt bei einer ihm bekannten Familie, wo er dann verhaftet werden konnte.

Die Polizei ermittelte den kommunistischen Kurier in der Person eines gewissen Drenwitski in Spandau. Drenwitski hatte Döhler im Automobil nach Prag gebracht. Auch Willi Sander und Theodor Will, sowie der ebenfalls bei dem kommunistischen Verlagsunternehmen beschäftigte Kaufmann Biermann wurden vorläufig festgenommen. Wie aus Vernehmungen des Hauspersonals hervorging, wählten die Angehörigen nicht, daß sich der von der Polizei gefaschte Döhler in der Villa des Sander aufhielt. Dort hat er einen anderen Namen geführt. Am Tage vor seiner Abreise wurde ein großes Abschiedsfest gefeiert,

bei dem der Sekt in Strömen floß.

In der Villa des Sander fand die Polizei außerdem noch ein sehr komfortabel eingerichtetes kommunistisches Jugendheim.

Ein Sowjet-Kurier verhaftet

Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Aus dem Wiener Radiofunk wurde von einem Inspektor des österreichischen Grenzkommissariats Passau ein österreichischer Staatsangehöriger wegen Verdachtes der Urkundenfälschung von der Weitzerreife ausgeholfen und dem Kommissariat vorgeführt. In einer sofort eingeleiteten Untersuchung konnte festgestellt werden, daß der Verhaftete ein Kurier der Komintern ist, der auf dem Wege nach Rußland war. Ferner entpuppte sich dieser Reisende noch als der Führer der Grazer kommunistischen Verschwörung, der seit vielen Monaten vergeblich gesucht wurde und nun mit solchem Pass ausreisen wollte. In seinem Besitz befanden sich russisch chiffrierte Briefe, die chiffriert wurden und Anhalt boten, ihn wegen Urkunden- und Passfälschung sowie wegen Hochverrats an dem österreichischen Staat dem Wiener Straflandesgericht einzuliefern.

Moskau noch nicht zufrieden

Die Sowjetpresse zu den Hamburger Unruhen. Berlin, 5. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) In den Hamburger Vorgängen schreibt die Moskauer „Prawda“, daß diese Vorgänge nur eine Episode in dem sowjetisch in Deutschland wie auch in anderen kapitalistischen Ländern sich vollziehenden Kampfe der Arbeitlosen darstellen. Das wichtigste Moment sei, daß die Hamburger Kämpfe „die Notwendigkeit der Erweiterung der einheitlichen Arbeiterfront signalisieren“. Die kommunistischen Parteien des Auslandes hätten sich zwar bei den neuerdings überall ausbrechenden Kämpfen mehr oder weniger gewehrt, aber „was getan

worden ist, ist zu wenig“. Die kommunistischen Parteien müßten die entscheidenden Schichten der Arbeiterklasse in die Bewegung zu ziehen verstehen, um wirkliche Erfolge zu erzielen.

Russischer Schlag gegen die ausländischen Konzessionen

Moskau, 5. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt die Sowjetregierung bekannt, daß sie zu ihrem Bedauern gezwungen sei, die österreichische Konzession „Dr“ aufzulösen. Die Konzession habe bisher ihre Verpflichtungen gegenüber dem sowjetrussischen Staat nicht erfüllt, und ihre Politik entspreche nicht mehr den Interessen der Sowjetunion. Die russische Regierung habe die Direktion von der Kündigung des Konzessionsvertrages verständigt. Bis jetzt seien aber die Kündigungsbedingungen von der Konzession nicht erfüllt worden. Die russische Regierung habe gegenüber diesen Konzessionsunternehmungen große Geduld bezeugt und versucht, den Konflikt friedlich beizulegen, nachdem alle russischen Vorschläge abgelehnt worden seien, habe die Sowjetregierung folgendes beschlossen:

1. Die gesamte Konzession mit Maschinen und anderen Industrieanlagen wird sofort von der Sowjetregierung beschlagnahmt.
2. Die Fertigsfabrikate der Konzession, die Gelder und die Rohstoffe werden dem Konzessionär kostenlos ausgeliefert. Die Beschlässe der Sowjetregierung treten sofort in Kraft. Mit der Auflösung dieser Konzession wird ein Schlag gegen die gesamte Konzessionspolitik geführt. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung nicht berechtigt gewesen sei, die Industrieanlagen der Konzession zu beschlagnahmen.

Verbanntung sämtlicher lutherischer Pfarrer in Leningrad

Wiga, 5. Febr. Wie hier aus glaubwürdiger Quelle verlautet, sind in Leningrad sämtliche lutherischen Pfarrer, mit Ausnahme eines einzigen, in die entlegenen Gegenden Rußlands verbannt worden. Am schwersten traf das Schicksal den Bischof Malgaren, der zur Verbannung nach dem berüchtigten Straflager Soloski auf den Inseln des Belschen Meeres verurteilt wurde. Außerdem wurden zwei Töchter des verstorbenen Bischofs freigeblieben getrennt nach Sibirien geschickt. Die Nachricht löst hier größte Erschütterung aus.

Die Augenepidemie in Hammerstein

Uebertriebene Meldungen aus dem Flüchtlingslager

Berlin, 5. Febr. Durch die Presse sind heute abermals Meldungen gegangen, die von einer neuen Epidemie im Lager Hammerstein wissen wollen, in dem bekanntlich dreitausend deutschrussische Flüchtlinge untergebracht sind. Nach jenen Meldungen sollen 900 Personen an Trachom erkrankt sein, einer in Rußland sehr häufig auftretenden Augenkrankheit, die bei einem Teil der Flüchtlinge die Gefahr der Erblindung im Gefolge haben soll. Der Reichskommissar für die Deutsch-Russen-Hilfe, R. d. H. Stüdtgen, teilt dazu unter anderem mit:

Im Lager Hammerstein sind etwa 800 Personen trachomkrank.

Diese sind jedoch nicht erst im Lager erkrankt, sondern sie haben die Krankheit aus Rußland mitgebracht. Die Krankheit ist nicht so gefährlich, daß sie unbedingt ärztlich behandelt werden muß. Da die Flüchtlinge aber nach Uebersee weiter transportiert werden sollen, und die Einwanderungsbehörden der Alliierten Trachomkranke nicht zulassen, besteht der Zwang, die erkrankten Flüchtlinge von ihrem Verbleib zu befreien. Deshalb ist in Hammerstein von dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Krückmann eine Augen-

Kein „Feuerwasser“ für die Rothhäute

Sarrasani's Indianer in Berlin trockengelegt

Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtm.) Nach bevor der Deutsche Reichstag sich endgültig mit den fortgesetzten Anträgen der Alkoholgegner auseinandergesetzt hat, hat der Berliner Polizeipräsident mit einem Federzug den Beginn der Trockenlegung eingeleitet. Unter den Darstellern des zur Zeit in Berlin gastierenden Circus Sarrasani befindet sich auch eine Truppe von zwanzig Sioux-Indianern. Die Nachkommen dieser roten Männer sind im allgemeinen höchst friedfertige Leute und gute Artisten, doch haben sie die Vorliebe ihrer Väter für das „Feuerwasser“ geerbt. Es wird sogar behauptet, daß diese zwanzig Nachkommen der Ureinwohner Amerikas nur deshalb ein Engagement nach Europa angenommen hätten, weil es ihnen im trockengelegten Amerika mit der Zeit zu schwierig und auch zu kostspielig geworden sei, das beliebte Feuerwasser zu erhalten. Die Zirkusdirektion soll in anderen Städten mit den Sioux ihre Erfahrungen gemacht haben, die im Verlauf von Bier- und Weinreisen plötzlich wieder zum „Kriegsbeil“ gegen die „Weißgesichter“ griffen.

Die Direktion des Zirkusunternehmens hatte sich jetzt in weiser Voraussicht an das Berliner Polizeipräsidentium gewandt und darum gebeten, dafür zu sorgen, daß in Großberlin den Indianern kein Alkohol verabfolgt werde. Der Berliner Polizeipräsident ist diesem Wunsche nachgegeben und hat die Inhaber von Restaurants und Gastwirtschaften angewiesen, den Sioux keinerlei berauschende Getränke zu verkaufen. Ob allerdings diese Maßnahme sich völlig wird durchführen lassen, bleibt dahingestellt, denn in Zivil unterscheiden sich die rothhäutigen Artisten nicht eben sehr von anderen Ausländern, und es ist kaum anzunehmen, daß die Sioux so wenig klug wären, auf der Suche nach „geistiger Anregung“ in Koffein und Kriegsbeimung die Lokale aufzusuchen.

Vorträge der „Grünen Woche“ in Berlin

Berlin, 5. Febr. Innerhalb der großen Landwirtschaftlichen Woche wurden auch heute bei verschiedenen Abteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Vorträge gehalten. In der Versammlung der Tierzuchtstabteilung sprach

Rittergutsbesitzer Bogellang, Ebersbach, Präsident der Landwirtschaftskammer für Sachsen,

über Gegenwartsfragen der deutschen Tierzucht. Er ging vor allem auf die Leistungsfragen bei den einzelnen Tiergattungen ein und betonte, daß neben den Möglichkeiten der Selbsthilfe, die gerade in der Leistungs- und Qualitätssteigerung gegeben seien, ein vermehrter Zoltschub dringender gefordert werden müßte.

Den zweiten Vortrag hielt Prof. Dr. Süßke, Direktor des Englischen Instituts der Technischen Hochschule Dresden, über die Baubaugnisse des Stalles. In der Versammlung der Futterabteilung behandelte Prof. Dr. Honscamp Moskau, die Frage der Verfütterung von Futtermehl und Melasse.

Saben Sie Verwendung für M. 12000.-?

Oder für M. 7000.-, 5000.-, 3000.-, 2000.- usw.?
Dann kaufen Sie noch heute ein Los der
15. Sächsl. Heimatdank-Geldlotterie
für Kriegsbeschädigte und Kriegsernterleidende. Lose zu M. 1.- aber Glückserlöse mit 5 und 10 Lot. Unter den allen Staatslotterien einnahmen und sonst. Loserkaufgeschäften zu haben.
Ziehung bestimmt nächsten Dienstag/Mittwoch
Sächsl. Woblfabrtlotterien, Dresden-N. 1.

Interessantes aus der einstigen Ladung des Schiffes an die Wasser Oberfläche gekommen: so einige Bronze- und Eisenadeln, Holzstücke und verschiedene Gegenstände, darunter der Bleianker und nicht zu vergessen einige Segel, aus denen unzweideutig hervorgeht, daß der Schiffbruch im ersten Jahrhundert vor Christo hier am Kap Artemis vor sich gegangen sein muß. Wer weiß unter welsch tragischen Umständen!

Bei Gelegenheit dieses Statuenfischzuges darf noch daran erinnert werden, daß die künstlerische Archäologie eine ganze Anzahl kostbarer Bildwerke, ja gerade der schönsterhaltenen Statuen, aus dem Meere empfangen hat. Manche Aphrodite und Venus ist so als neuerlich schaumgeborene Göttin wieder aus den Fluten hervorgezogen. Das Mittelmeer birgt wohl noch viele herrliche Schätze, die der Kunsthandel des Altertums und die Sammelreue von Kunstliebhabern in Athen, Rom, Byzanz und Alexandria verschluckt wollte, die dann aber den höheren Gewalten des Sturmes und der Wogen zum Opfer fielen.

Kunst und Wissenschaft

↑ **Dresdner Theaterspielplan für heute, Opernhaus:** „Die Entführung aus dem Serail“ (1/8). Schauspielhaus: „Dantons Tod“ (1/8). Alberttheater: „Die Verführung des Heiligen“ (1/8). Residenztheater: „Der Vettelstudent“ (8). Die Komödie: „Der Kaiser von Amerika“ (1/9). Centraltheater: „Das Land des Lächelns“ (8).

↑ **Veranstaltungen heute 1/8 Uhr:** Skulpturenammlung, Vortrag Richter; Konservatorium, Prüfungskonzert; 8 Uhr: Vereinshaus, Streickerquartett; Verlobungsfeste, Musikalische Abend.

↑ **Orchesterhalle der Sächsl. Staatskapelle.** Spielfolge des am 10. Februar in der Staatlichen Höheren Mädchenbildungsanstalt stattfindenden 21. Schilervortragsabendes, Beginn 8 Uhr. 1. J. Haydn: Streich-Quartett op. 76 D-Dur; 2. G. Rossini: Arie der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“; 3. Carl Stamitz: Konzert für Violine, D-Dur, op. 1; 4. G. Bizet: Arie der Micaëla aus der Oper „Carmen“; 5. G. Puccini: Arie der Mimì aus der Oper „Die Bohème“; 6. Georg Schumann: Quintett, op. 44, für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncell.

↑ **Technische Hochschule.** Antrittsrede des Privatdozenten Dr. med. vet. Paul Hofmann Dienstag, den 11. Februar, nachm. 6 Uhr, im Auditorium des Englischen Instituts der Technischen Hochschule, Eingang Reichstraße, über „Wesen und Bekämpfung der Tollwut“.

↑ **Richard Strauß dirigiert in Chemnitz.** Dr. Richard Strauß wird am 17. Mai in Chemnitz die Erstaufführung seiner Oper „Die Frau ohne Schatten“ persönlich dirigieren.

Die Statuenfischer vom Kap Artemis „Neuerlich schaumgeboren!“

Die attische Halbinsel läuft nach Südosten hin spitz aus in das Kap Artemis, berühmt durch das ganze Altertum, belagert noch zuletzt im Andenken an Themistokles von Lord Byron gleich in den Anfangsverken zum „Glaube“, wo ein lachender Himmel fast zu jeder Jahreszeit „über die gelegenen Inseln lächelt“. Nur in den Zeiten, wo die größeren Weltmeere ihren Strand mit Sturmfluten heimsuchen, im Herbst und im Frühjahr, ist auch das Kap Artemis am Neapösischen Meer stürmisch und schon von den alten Seefahrern gefürchtet gewesen. So manche Extremität der griechischen und römischen Zeit und noch manche Galeere des späteren venezianisch-genuesischen Mittelalters ist hier gestrandet, gescheitert, in den Fluten versunken. Von einem solchen Schiffbruch, der vor 2000 Jahren ein archaisches Schiff betroffen hat, erhalten wir nun Kunde durch die Arbeiten einer athenischen archäologischen Expedition, die mit aller Sorgfalt den Meeresstrand nahe Kap Artemis an der attischen Küste durchsucht hat nach kostbaren Bildwerken, die damals mit untergegangen sind.

Im vorigen Jahre zog ein Fischer, der seine Netze ausgebreitet hatte, mit einem glücklichen Fischzug eine wunderbare Zeusstatue aus dem Meere. Später fand man an derselben Stelle ein Pferd aus Bronze und Bruchstücke einer Knabenfigur, und nun, ganz kürzlich erst, wurden die noch fehlenden Teile zu diesen beiden letzteren Skulpturen aus dem Wasser gezogen, so daß diese nun wieder vollständig hergestellt werden können.

Die meisten Kenner der Antike, die sich mit den beiden Fragmenten bisher befaßt haben, hielten dafür, daß es sich über Wahrscheinlichkeit nach um einen Wagen handeln müsse, der von einem Pferde gezogen wurde. Nun zeigt sich aber, daß die ganze Gruppe ein bäumendes Pferd darstellt, auf dessen Rücken der Knabe steht. Diese letztere Statue, der Knabe, gehört dem zweiten Jahrhundert vor Christo an, während das Pferd schon dem fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung zuzuschreiben sein dürfte. Nun sind solche, uns eigenartig beruhenden Kombinationen verschiedener Bildwerke bei den Griechen des Altertums vorgenommen worden, so daß also an der Zusammengehörigkeit von Pferd und Reiter deswegen nicht etwa gezweifelt werden darf. Der Knabe ist eben später, und vielleicht sogar nach absichtsvollem Plan, zu dem Pferde hinzuge-



Prof. Dr. Wilhelm Jangemeister

Der bekannte Königsberger Epigraphiker Prof. Dr. Jangemeister, der ein Verfahren entdeckt, durch das die Blutsverwandtschaft zwischen Eltern und Kindern genau festgestellt werden kann, ist einem Herzschlag erlegen.

geschaffen worden. Es war also ein überaus glücklicher Fund, den die Statuenfischer vom Kap Artemis mit der schönen neuen Gruppe getan haben. Aber auch sonst wird ist allerlei

Vertikales und Sächsisches

Kürzung der Beamtgehälter um 5 v. H.?

Ein Antrag des Sächsischen Landvolkes

Die Fraktion des Sächsischen Landvolkes hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen:

die Regierung in Anbetracht der mangelhaften Lage der Staats- und Gemeindefinanzen zu ersuchen, dem Landtage unverzüglich eine Vorlage zuzuleiten, durch welche die Gehälter der Staatsbeamten um 5 v. H. gesenkt werden, und entsprechend auf die Gemeinden einzuwirken.

Erzelenz v. Malorties letzter Gang

Die Trauerfeier im Hause

Zwischen Vorbeer- und Immergrünen Bäumen, überstrahlt von leuchtendem Regenlicht, war der Sarg des am Sonnabend entlassenen früheren Oberhofmeisters Generalmajor a. D. Erhard v. Malorties in seinem Heim auf der Wiener Straße zu Füßen eines hohen Kreuzes aufgebahrt. Kammerherren und Regen zierten den Deckel. Ein Kreuz aus weißen Azaleen lehnte am Fußende, um das her der kostbaren Kränze übergroße Zahl sich breitete. Man sah unter diesen den des Königs Friedrich August, der Königlich-Preussischen Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, der Prinzessin Matilde, des Herzogs von Braunschweig, des Herzogs v. Cumberland, der Carolina-Gedächtnisstiftung, die der Flieger- und Militärvereine, denen der Heimgegangene angehört hatte, des Sächsischen Militärvereinsbundes und auch einen, auf dessen Schiefe nur stand: „Dem Lebendretter meines Vaters in der Schlacht von Z. Privat.“

In der Trauergemeinde, die sich um den Sarg versammelte, bemerkte man Prinzessin Matilde, Generalleutnant v. Schmiedel als Vertreter des Prinzen Johann Georg, Generalleutnant v. Cempteda für den Herzog von Braunschweig, Staatsminister a. D. D. Dr. v. Wed., die früheren obersten Hofkammer, General v. Basse, der mit dem Heimgegangenen in der Schlacht von Vannoy 1806 Seite an Seite gekämpft hatte, General v. Fultz für den Deutschen Offiziersbund, die Generalität des alten Heeres, viele einstige Kameraden, insbesondere die des Grenadierregiments und des Infanterieregiments 104, den Kommandeur des Infanterieregiments 10, Oberst Danker, Vertreter der Carolina-Gedächtnisstiftung, des Albert-Vereins, des Roten Kreuzes, der Kruppwerke.

Die Trauerrede hielt Geheimrat Konfistorialrat D. Dr. Friedrich: Sie ist leiser Schimmer zübe es über den Sarg. Bis an die Grenze des Lebens sei der Entschlafene geführt worden. Wie habe ihn des Lebens Last zerbrochen. Immer konnte er sich aufrichten und mit offenem Auge ins Treiben dieser Welt blicken. Wir dürften Gott preisen, daß er sich am Heimgegangenen offenbarte. Nur ein Wunsch hätte ihn noch befehlt, den Tag der goldenen Hochzeit feiern zu dürfen. Da wollte er noch einmal sich mit der Lebensgefährtin segnen lassen unter dem Spruche, der sie beide einig für den gemeinsamen Weg geistlich hat: 1. Kor. 13. 13: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ Der Glaube bleibe! Dies lehre das Leben dieses Mannes der Kraft und der Güte. Immerdar habe er den Glauben wahren lassen als heilige Kraft, die ihm eine innere Welt schuf. Die Hoffnung bleibe! Sie trage auf Sonnenstrahlen in das Licht. In ihr liegt das Leben. Nicht immer leicht sei dem Entschlafenen solches geworden. Er habe viel Schmerz überwinden müssen. Aber die Liebe bleibe bei ihm, und bleibe immerdar, die Liebe, die sich nie verbittert liebt. In ihr hätte er jederzeit gestanden mit seinem Denken und Fühlen. So sei sein Leben zu einem geworden, das aus der Liebe kam.

Ein kurzer Segensspruch und das Lied „So nimm denn meine Hände, auf dem Harmonium leise gespielt, bildeten den Abschluß der Feier im Hause.

Auf dem Trinitätstriedhofe

Nach Eintreffen des Sarges vor dem Hauptportal formierte sich der Trauerzug. Die Kapelle des 1. Bat. (Jäg.) Inf.-Reg. 10 intonierte den Chopin'schen Trauermarsch. Vor dem Sarge, den Mannschaften des Bataillons trugen, schritten das Banner des Militärvereinsbundes, die Fahnen des Militärvereins Sächsischer Grenadiere, des Grenadierregiments 101 und des Infanterieregiments 104. Ihnen folgten Major v. Banau und Hauptmann Müller, der Führer der Traditionsgesellschaft Inf.-Reg. 10 mit den Ordensfahnen, hinter dem Geleitlichen und der Familie sah man General v. Horn und Generalleutnant v. Cempteda für den König Friedrich August und den Herzog v. Cumberland. An sie schloß sich die riesige Trauergemeinde an. Nachdem unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden der Sarg in die Gruft gesenkt worden war, riefen dem verewigten Kameraden die letzten Dankesgrüße in die Ewigkeit nach ein Vertreter des Präsidiums des

Militärvereinsbundes, Generalleutnant v. Seydlich für das Grenadierregiment 101 und Generalleutnant v. Bärensprung im Auftrag der Offiziere und Mannschaften des einjährigen Infanterieregiments 104. Darauf sprach Geheimrat D. Dr. Friedrich Wedel und Segen, und während die Leidtragenden noch einmal an das offene Grab traten, klangen hell und hoffnungstreulich über dieses him die Parabemärche der beiden Regimenter, denen der Entschlafene einstmals Führer gewesen war.

— Von der Reichsbahndirektion. Reichsbahnrat Dr. Stange, der langjährige Pressedirektor der Reichsbahndirektion Dresden, ist zum Reichsbahnoberrat ernannt worden.

— Der Bezirksauschuh Amtshauptmannschaft Dresden hält am Dienstag 11 Uhr eine öffentliche Sitzung ab.

— Nachmittagsmessen in der Nacht zum 7. Februar von 1 bis 5 Uhr: Linie 10 zwischen Volkspfad und Plauenischer Platz in der Richtung Hauptbahnhof über Marien- und Große Plauenische Straße.

— Die wirkliche Aufgabe der Finanzreform. Im Rahmen der wirtschaftswissenschaftlichen Vorträge der Industrie- und Handelskammer Dresden und der Dresdner Kaufmannschaft wird Dr. Viktor Stolpe (Berlin) am Montag, dem 17. Februar, 8 Uhr, im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft über „Die wirkliche Aufgabe der Finanzreform“ sprechen.

— * Allgemeiner Handwerkerverein zu Dresden. Gelegentlich des letzten belebenden Abends bei Zaitermeister Minylaff (Dresden) den Mitgliedern einen in seiner Eigenart hochinteressanten Vortrag über eine Reise nach dem Großen St. Bernhard. Vor 30 Jahren machte der Redner als Handwerksbursch eine Waise über Halle, Thüringen, das Rheinland nach Mainz, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart und das Bodenseegebiet, nach Innsbruck und dem Brenner. Bedeutende Leistungen unentwegten Bandens führten ihn nach Venedig und Norditalien. Turin und Vosta wurden besucht, um auf schwierigen Wegen zwischen alten Kaskellen und Felsenklüften hindurch endlich hinauf zum Gebiete des Großen St. Bernhard zu gelangen. Von hier an hatte der Redner wundervolle und in ihrer Seltenheit einzigartige Originalbilder, von den Wänden des Hospizes ihm nach einem Menschenalter leit seiner Futur zur Verfügung gestellt, als wertvolle Erinnerungen an seine Erlebnisse zur Verfügung. Großartig sind Fauna und Flora des weitabgelegenen Gebiets. Bis zu 2500 verschiedene Pflanzen finden die Botaniker trotz der Winterschneebede von reichlich 10 Meter. Weitaus am feinsten waren aber des Redners Erzählungen über die herrlichen Hunde des Hospizes, deren berühmtester allein 108 Menschen aus tiefstem Schnee herausgerettet und vor dem weißen Tode gerettet hat. Die ersten Bernhardiner sind, was viele nicht wissen, nicht langhaarig. Sie gehören einer großen Fleischerbogeart an und sind unerlässlich in ihren Eigenschaften. Die Bilder von der Tätigkeit dieser Hunde in Eis und Schnee, des Umganges mit den Wänden, ihrer Anhänglichkeit, Kühnheit und spürfähigen Einleitung in ihre Herren, die Mönche, gehören wohl zu dem Schönsten, was man in Lichtbildervorträgen sehen kann. Schauerlich war u. a. der Eindruck des „Totenbaues“, wo 14 von den Hunden ausgegrabene Gräber aufbewahrt wurden, bis das Wetter ihren Transport zu Tale zur Bestattung gestattete. Wanderleitersdial!

— Oberleitersreisen. Eine erschrecklich getreue Nachbildung eines Oberleiters hat kürzlich im Gewerbehaus die Sektion Vetterin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins v. e. s. Der Eindruck des in jüngerer Nacht bei dem kimmerischen Lichte zweier Fackeln sich abspielenden Volksgeschichts war erschütternd. Die Oberleiter haben unheimlich genau aus, heuten und schrien fürchterlich und unterkühlte die Leistung ihrer Stimmen und Trampelschritte noch durch geborigen „Gromot“ (soll heißen: Kramol) mit Trommeln, Glocken, Anschlägen, Ratschen, Blechbüchsen, Zapfbedeln und blühendem Gesänge ihrer vorhistorischen Schicksalsträger. In Verien von dem Mitglied Tschadel und dem ersten Vorsitzenden Richard Vogl hielt der Oberleiter strenges Gericht mit denen, die im Verein oder im Gelände gegen Altitales- oder Touristikpflicht gefündigt haben. Unheimlich drohten dazu die Berge um Schliersee, von Dekorateur Großmann würdig aufgebaut. Auch alles andere machte der Umlicht des Vorsitzenden des Festauschusses, Rudolf Knoch, Ehre, besonders die wechselläufigen Alpenländer einer sehr geschickten Tanzgruppe. Aber auch die als Gäste anwesenden Deandl und Buam schlangen sich munter in Walzer, Dreher und Steineländer zur Musik der Kapelle Weber, um sich im Zirkel des Oberleiters Schneider, der nun schon dreißigjährige Jahre Zirkelleiter der Sektion Vetterin ist, zu erholen.

— Das Februarprogramm im Nialis ist wieder eines seiner eleganten Bankettspiele schillernder Seifenblasen, nach denen das Publikum harmlos vergnügt mit linderfrohen Händen lacht. Die bunten Bild-, Wortspiel- und Verbalspiele, die aus dem Munde der Konferenziers Erich Bräuer emporsprudeln, folgen einander mit Wucht und Geschwindigkeit, so daß man oft Mühe hat, nachzukommen. An den verbaleren Weichtern derer, denen das vorbeigeklingelt, hat er anerkennend selber den größten Spaß. Eine kleine Bremsvorrichtung

für das Tempo läßt aber doch gut. Im Halblicht hinter Mondäne phosphoresziert Jenua Scherzer, wiebelt sie paradiesisch die Jofette Beyer und wippt sie sich als tollkühler Diavolo im Tande. Ein querschnittliches dantes Durchschneiden produzierten Dobby Defissa und W. M. Bera u. Gesang und Humor an zwei Flügeln, die Reherime aber tonat Dobby mit geknacktem Strohhalm. Komische Tanzaktionen munt auch das Paar Tau und Doff u. Suerf einen heftigen Puppentanz, dann das Werden eines fragwürdigen Elegants um eine Schöne, die ihn — verkehrte Welt — an Schluß eines wilden Apapentanzes auf ihren Armen herumwirbelt. Höchste parodistische Virtuosität, feinste Beobachtungsgabe und geklirre Nachahmungsgabe entfaltet im Saalabendtracht Joe Strieder mit seinem „Vizzicato“ der Pomulana, einem orientalischen Tana, Tango und Schlitzschuhmäntel. Das dann zum Schluß noch Peter Viet mit seinem unvergleichlich trockenen Humor seine Anklagen über Schiller, Goethe, Harry Biel und andere Klassiker ausbrumt. — o bitte la! — das legt dem Ganzen die Krone — o bitte nein! — die Karrefappe auf. Die Mag. Vello-Vand und die Kapelle Maria Richter wegen den lustigen Seifenblasentanz auf den letzten Schwingen schmiedelnder Klänge.

— Schlag den Wildenten! Zu der Rotta „Wildentenslage an der Weidert“ in Nr. 57 der „Dresdner Nachrichten“ vom 3. Februar wird von einem Jagdfreund geschrieben: „Der vorige Winter hat unter dem für die gesamte Bevölkerung für Ernährungszwecke so wichtigen Wilde leider fast vermindert gewirkt. Auch für die Wildenten gilt das besonders, sie haben hart abgemippen. Der Umstand, daß viele Teiche und Seen angefroren und damit den Enten die Nahrungsmöglichkeiten genommen wurden, andererseits die große Scharen von Enten an Stellen zusammenfanden, die noch die Nahrung für den Winter aufstehen, und dort geschossen wurden, brachte eine starke Abnahme dieses Wildes. Es wurden daher von der Regierung die Schwanente verhängt, und zahlreiche wiesen immer wieder auf die Notwendigkeit der Fütterung hin.“ Aus dieser Aufschrift ergibt sich, daß man den Wildenten, wenn sie auch manchem Großhändler durch ihr geräuschvolles Herumstreichen auf die Nerven fallen, als notleidendem Wild Schonung gewähren sollte.

— Einem H. Schmidt feiert heute Stadtkameradschafter L. Hermann 30 Jahre Grenadierk. 1

— Opiologie-Akademie Dresden. Auf den am 7. und 8. Februar in Dresden stattfindenden Ergänzungsvorlesungen über „Probleme der Fernstudien und Jugendkriminalität“ werden interessierte Kreise nochmals eingeladen. Vortragender ist der auf der 4. Kadembertskule, Dresden-N., Medizinalrat Dr. F. Feldmann, von Teilnehmern an dem Sekretariat der Opiologie-Akademie, Dresden-N., eingeladen (1. Februar 1930).

— Deutschnationale Volkspartei. Für politische interessierte Damen und Herren aus nationalen Kreisen beginnt demnächst ein Kursus, der unter Mitarbeit der Teilnehmer neben geschichtlichen Fragen besonders den Tages- und Wuppianplan und die Opiologie mündlich eingehend behandelt. Nähere Auskunft ergibt auf schriftliche Anfrage Kaufmann Ludwig Arnold, Dresden-Plauen, Plauenstraße 11, 1.

Die Sächsnoten gelten im Reich nichts

Ein Freund unseres Blattes schreibt: „Was es denn so sein, daß man mit sächsischen Banknoten im Deutschen Reich in so große Verlegenheit geraten kann? Meine Frau, mit einem sächsischen Pfundsgeldschein ausgestattet, wollte eine Krautdrogale abholen, mit der sie in Berlin nach dem Bahnhof Botanischer Garten gefahren war. Der Drohgenleker lehnte jedoch die Note ab, weshalb meine Frau ihr Glück am Fabrikantenverkäufer versuchte. Aber auch da Ablehnung des Geldes mit dem freundlichen Rat, die Umwechslung in einer Bank zu versuchen. Die Banken hatten aber bereits geschlossen. Meine Frau verzweifelte darum, den „Sachsen“ in zwei Gefäßchen loszuwerden. Auch das versagte. Sie fuhr deshalb mit der Krautdrogale in die Wohnung ihrer Tochter zurück, um bei deren Hausvater, einem Geschäftsmann, den Schein umzuwecheln. Er nahm die Sächsennote ebenfalls nicht an, sondern zog es vor, meiner Frau Geld zu leihen. Es wäre ihr sonst nicht möglich gewesen, Berlin zu verlassen.“ Also neben Verlegenheiten und Zeitverlust noch unnötige Unkosten. Es ist nicht das erste Mal, daß darüber geklagt wird. Kann die sächsische Regierung oder die sächsische Notenbank nicht ihren Noten innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches Geltung verschaffen? Wir wurden in der Tschekoslawakei schon wiederholt sächsische Noten anstandslos in Kronen umgewechselt. Will denn die Sächsischen Noten im Deutschen Reich gar kein Ende nehmen? — W. W.“

Balqué-Gesellschaftsreisen
22. Februar, im März, April (Ostern) nach der
Riviera San Remo, Monte Carlo
Nizza (Karneval)
12 Tage — 300 M. an.
Italien—Sizilien — Trapani (Nordst.)
13—16 Tage
Nordafrika, Tunis, Saharaöste, Algier, 15 Tage.
Dalmatien, Spanien, Barcelona, Bairen u. a.
Prog. d. Balqué Reisebüro (gegr. 1899), Dresden,
Strußweg, 13, und Kolobitza Alfred Kohn, Prager Str. 20.

† Ein neues Drama über die irische Revolution. Nach dem Iren O'Case, der die irische Revolution im Drama populär gemacht hat, ist dieser Tage in London ein australischer Dramatiker zu Wort gekommen. Das Stück heißt „47“, nach der Nummer, unter der der Held des Stückes der britischen Geheimpolizei bekannt ist. Der Verfasser, Sidney Koch, dürfte als besonders kompetent gelten, denn er hat selbst an den irischen Aufständen teilgenommen und ist abwechselnd von den Engländern, die ihn für einen englischen und von den Engländern, die ihn für einen irischen Spion hielten, eingesperrt worden.

† Goetheausstellung in Danzig. Die Stadt Danzig will gemeinsam mit der Goethegesellschaft und dem Deutschen Heimatbund im Oktober eine Ausstellung „Goethe und der Osten“ im Danziger Stadtmuseum veranstalten, für die sich ein Ausschuh unter der Leitung des Goetheamtlers, Geheimrat Ernst Volkman, gebildet hat, und die von Goetheausführungen, Konzerten und Vorträgen begleitet sein soll. Die Ausstellung wird in fünf Abteilungen gegliedert sein: die erste veranschaulicht Goethes Beziehungen zu Danzig und zu Danzigern, namentlich der Familie Schopenhauer, dann zu Chodowicki, Raß u. a., die zweite und dritte zeigt sein Verhältnis zu Polen und polnischen Persönlichkeiten wie Mickiewicz, dem Fürsten Radziwill, der Zymonowicz, und zu Opreußen und ostpreussischen Menschen: Kant, Herder, Haman. Eine vierte Abteilung ist den Wästen in Goethes Leben gewidmet, unter denen der Jugendfreund Venz hervortritt, eine fünfte Goethe und Siebenbürgen.

† Die Neubauten des Deutschen Museums in München unter Dach. Als der Vater des Deutschen Museums, César v. Müller, vor einigen Monaten zu seiner Aienreise aufbrach, wurde eben mit der Montage des neuen Saalbaues begonnen. Dank der warmen Witterung, aber auch vor allem dank der Verwendung von Stahlblechen, die in geradezu rasendem Tempo in die Höhe rufen, findet jetzt v. Müller bei seiner Rückkehr den Rohbau des Kongresssaales und des Bibliothekgebäudes bereits unter Dach. Die Arbeit ging so schnell vor sich, daß Schuggerüste aus Holz überhaupt nicht aufgestellt werden konnten, da ihre Errichtung mit dem Vorwärtsschreiten des Stahlbaues nicht schrittgehalten hätte. Am César v. Müllers 75. Geburtstag, am 7. Mai d. J., wird das Dachwerk fertig benannt.

† Internationale Himalaarexpedition 1930. Ende Februar wird eine Expedition unter Führung des Prekauer Geologen Dr. G. Fuchs zur Aufbrechen, um den Kangdangjunal, den welthöchsten Berg der Welt (8842 Meter) im Himalaagebiet zu bewiegen, nachdem im vorigen Jahr eine Münchner Expedition infolge der zu weit vorgeschrittenen

Jahreszeit und der damit verbundenen Schneestürme bei 7400 Meter umkehren mußte. Während 1929 die Befreiung des Kangdangjunal von Osten her versucht wurde, wird man in diesem Jahre den Berg von Nordwesten angehen. Gewährte Bergsteiger Deutschlands, Englands, Osterreichs und der Schweiz werden der Dabrenfürstlichen Expedition angehören, u. a. Erwin Schneider und der Engländer Smith. Der Ausgangspunkt der diesjährigen Expedition wird die letzte indische Bahnstation Darjeeling sein. Von dort etwa zwei bis drei Wochen entfernt soll in 5000 Meter Höhe ein großes Ständerlager errichtet werden, von welchem wiederum vier bis sechs Hochlager gegen den Gipfel vorgetrieben werden sollen.

† Ausgrabung in England. „Daily Chronicle“ zufolge ist beabsichtigt worden, die Ruinen von Verulam auszugraben. Verulam war bereits vor der Landung Julius Cäsars eine große Stadt Britanniens. Die Ausgrabungen sollen an Anfang des Sommers beginnen und werden mehrere Jahre dauern. Man verspricht sich von ihrem Ergebnis wertvolle Aufschlüsse über die britannische Kultur vor 2000 Jahren.

† Rom läßt sich die Vergangenheit etwas kosten. Der vom Gouverneur von Rom der Regierung unterbreitete städtische Voranschlag für 1930 sieht für die Instandhaltung der Baudekmäler des alten Rom einen Betrag von 10 Millionen Lire vor.

† Die Hador-Sammlung wird in Wien versteigert. Aus Wien wird berichtet: Entgegen der Meinung, daß nur ein Teil der Hador-Sammlung in Wien zur Versteigerung gelangen solle, während die bedeutendsten Kostbarkeiten in Berlin versteigert werden würden, hat die Regierung jetzt verurteilt, daß die ganze Sammlung in Wien versteigert wird.

† Rückgang der Buchproduktion in der Türkei durch die Pateinschrift. Im Anschluß an die Veröffentlichung einer Statistik, nach der im vergangenen Jahre in Deutschland 2400 neue Bücher erschienen sein sollen, befragt das Hauptorgan der Angoraregierung, die „Kosmisten-Mitteil“, daß im gleichen Jahre 1929 in der Türkei noch nicht einmal 21 neue Bücher erschienen seien. Dieser Rückgang der Buchproduktion wird vom „Kosmisten“ d. M. H. Buch“ wie folgt erklärt: Seitdem an Stelle der arabischen Schrift die Lateinschrift in der Türkei eingeführt wurde, ist außer Schulbüchern noch nicht ein Duzend neuer türkischer Bücher erschienen. Vereits im vergangenen Jahre wählten sich die türkischen Verleger, neue Bücher aufzugeben, denn es war bereits bekannt, daß die in arabischer Schrift gedruckten Bücher vom 1. Januar 1929 ab verboten werden würden, während für lateinschriftliche Bücher bei der durch die türkische Schriftreform eingeführten Sprach- und Schriftumsicherheit nicht genügend Abnehmer zu erwarten sind. In diesem Jahre ist nun die Umkehr der Verleger, Neuauflagen zu riskieren, womöglich noch größer geworden, nachdem die Lateinschriftlichen im Lande ein einem flakso gleichkommendes Ergebnis gezeitigt haben. Diesen Grund läßt das amtliche türkische Blatt natürlich nicht als Erklärung der Zurückhaltung der Verleger gelten, vielmehr wird letzteren unzeitgemäße Geschäftsgebarung und unangebrachte Furcht vor Eingeben eines Risikos zum Bortwurf gemacht.

Bücher und Zeitschriften

× Ein Versuch über Briand. So titelt der bescheidenerweise Kette Kold ihr im Ernst Koschitz Verlag Berlin, erschienenen Buch über den französischen Staatsmann. Aber auch der Versuch muß als mißlungen bezeichnet werden, wenn man eine Würdigung der Tätigkeit Briands von dem deutlichen Standpunkt aus erwartet. Vollständig kritisch, dem „Panzerkrieg“ verheimelnd, steht ihm die Verfasserin nur mit den Augen der Passivität so entsteht ein so ganz einseitiges Bild, das in der von Briand geforderten französischen Uebersetzung sicher mehr Freunde finden wird als in der deutschen Felerwelt. Zu rühmen bleibt die feine Schreibweise (nach Emil Ludwig'scher Art) und ein reicher Bildschatz.

× SOS in der Arktis. Die Rettungsexpedition des Prof. von Prof. A. Samoilowitsch, 410 Seiten mit 58 Abbildungen und 6 Kartenstücken. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Melniederlassung Berlin E. B. 19, Abteilung Kulturbücher Verlag GmbH.

× Von von Rappert. Radhu, Der Sohn des Dschungels. Herausgegeben von Sieben-Tage-Berlin, Berlin N. W. 6, Untung 172 Seiten. „Radhu“ ist der Roman eines indischen Gelehrten, des „Heilings der Götter und Menschen“ Indien, das Land der Geheimnisse, hebt vor uns auf in leuchtenden Farben, mit seinen Wüsten, seinen Menschen und seiner großen Umwelt, seiner vielfältigen Tierwelt. Das Indien, wie es in seinen Tücheln und in seinen Wüsten lebt und in seinen Wäldern ruht. Ein einzigartiges Tierbuch, das jeder Erwachsene und auch die Jugend vom 16. Lebensjahr an mit Begeisterung lesen wird.

× Der Jattarier. Roman in Versen von Warte Voss u. G. u. c. e. l. Mit Bildern von Paula Deneberg. Römischer Stimmungsgaude, in den die seltsame Geschichte eines Mannes mit dem unbrüchigen Bild eingewoben ist. Das Schicksal des Jattarier Wobu, der verlobten Wogulinda, die ein Copier transilvanischer Wälder wird, hält den Leser in Bann. (Fritz Rint Verlag in Weimar.)

× Gelunde Weltkarte. Karte von Sibden Kantenbrand 410 erprobte und bewährte Rezept bearbeitet nach neuesten Erfindungen. (Sibden'sches Verlagshaus W. M. B. D. Zwickau.)

× Kleinbucher. Kaffee- und Teebuch von Gertrude Krause, langjährige Leiterin der Kochschule I des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart 215 erprobte und bewährte Rezept, darunter einige Wiener Spezialitäten. (Verlag Walter Gledits, Stuttgart.)

Das Recht auf Ruhe

Was der Neurologe darüber sagt

Im Deutschen Verein für Volkshygiene sprach Neurologe Dr. med. Hans Oacnel über das Recht auf Ruhe. Ausgehend von den beiden Polen, zwischen denen das Dasein der ganzen Natur und damit auch das des Menschen schwängt: Arbeit und Ruhe, zeigte der Vortragende wie im Laufe der Entwicklung des Menschen zu einem sozialen Wesen aus dem Naturgesetze ein Gebot und eine Rechtsfrage werden mußte. Ein Gebot, das ursprünglich in die Form einer religiösen Forderung gegossen wurde: „Du sollst den Feiertag heiligen!“ und das in den verschiedensten Kulturkreisen des Erdballs in wechselnden Formen überall wiederkehrt. Er erörtert die 7-Tage-Periode, die Verluste zu ihrer Abänderung, das mit der zunehmenden Arbeitsintensität heranwachsende Bestreben einer Verkürzung der Arbeitswoche in der Form der „Wochenend“-Bewegung. Weiter ist die Frage der Arbeitszeit wichtig, die Eroderung des Achtstundentages, aber auch der Gebrauch, der von den Arbeitslosen abgerungenen Tagelohnen gemacht wird. Die Kunst des Kleinfleißes, des Freiwilligen, nicht der Vereinsamung, geht langsam verloren, die Menschen sind in ein Stadium immer weiter sich neigender Reizung und Zerschlagung. Hier liegt eine gefährliche Gefahr. Das Wort: „Ruhe ist vornehm“ wird nicht mehr gewürdigt; das Abkündigen wird nicht mehr bedacht, wird auch in der Tat oft bis zur Unmöglichkeit erschwert.

Ruhe auch in der sichtbaren Form unserer Umgebung, im Grenzbereich, dem Mobiliar, der Ausstattung und dem Schmuck — wieviel ist dagegen gefündigt worden. In erster Linie wird aber bei dem Verlangen nach Ruhe an die Stille gedacht, die Ruhe für unser Ohrorgan, das so schüchtern wie kein anderes unserer Sinnesorgane den äußeren Eindrücken gegenübersteht. Eben weil es sich nicht selbst verteidigen kann, muß der Schuß unserer Ohren eine Angelegenheit der Gesamtheit, der öffentlichen Hygiene werden. In der Tat ist die Lärmabkämpfung schon in den meisten Kulturländern und von verschiedenen Seiten her in Angriff genommen worden, freilich mit wechselndem Erfolge.

Es wurden die einzelnen Arten: Verkehrs-, Betriebs-, städtischer, Wohn- und Musiklärm aufgezählt. Unter Anerkennung der Fortschritte, die a. B. beim Verkehrs- lärm schon erzielt worden sind, Verringerung und Asphaltierung der Straßen, Gummibereifung, Ertrag der akustischen durch optische Signale im Eisenbahnverkehr u. a., werden doch die vielerlei Mängel und vermeidbaren Störungen betont, die noch immer unser Ohr und unsere Nerven belästigen. An dem vielfachschmähten Automobil ist nicht nur der Autofahrer, sondern zum guten Teile auch der Fußgänger schuldig; in den größten Städten des In- und Auslandes hat mit dem zunehmenden Autoverkehr die Zahl der Dampfsignale eher ab- als zugenommen. Das eigentliche Motorengeräusch ist nur bei den Kraftfahrzeugen noch nicht ausgeschaltet. Mit einer guten vollständigen Verkehrsregelung ergibt sich dessen lautlose Abkämpfung zum Teil von selbst.

Der Betriebslärm strengt nicht nur in Werkstätten, Schmelze, Säge- und Schleifwerken die Menschen unvernünftig an, sondern ist auch in die Räume der Kopfarbeiter gedrungen; wer erkundet und die geräuschlose Schreibmaschine? Muss überlaut und in unaufhörlich anschwellendem Strome, seit sie mit Schallplatte und Radio mechanisiert und zum Phonokonzertumartikler geworden ist. Unsere Gaststätten und öffentlichen Lokale sind ohne Musikpause schon fast nicht mehr denkbar. Notwendig wäre auch für Dresden ein oder einige „Tageshotels“, wie es viele andere Großstädte schon besitzen, wo sich der Ruhebedürftige gegen geringen Entgelt, ohne Verzehrungszwang, für eine abgemessene Zeit zurückziehen, ausruhen, entspannen und zur Fortführung der Tagesarbeit wieder frisch machen könnte. Für die meisten Tausende, die in der City ihre Mittagspause verbringen müssen, wäre dies sicher ein Bedürfnis und eine Wohltat. Die Forderung nach ungestörter Nachtruhe für Erwachsene und besonders für Kinder wird betont; bei vielen dieser Forderungen können wir die Hilfe sozialistischer Vereinstätigkeiten nicht entbehren. Das Recht auf Ruhe ist eines der oft mißachteten Menschenrechte, das wir und im Interesse unserer G- samtheit nicht schmälern lassen dürfen. — Bekannter Bekannter der zahlreichen Zuhörer dankte dem Redner für seinen Vortrag.

Dienstag, den 11. Februar, spricht Volkshygiene Dr. med. dent. S. r u p über Streifenzüge durch die moderne Zahnheilkunde (mit Lichtbildern).

Die Wasserkräfte der Erde

Professor Dr. Wend im Gewerbeverein

Schleimrat Professor Dr. Wend, Berlin, der berühmte Geograph, der bereits vor zwei Jahren sein goldenes Doktorjubiläum feiern konnte, stand am Montag in alter Frische am Vortragspult des Gewerbevereins. Das Thema seines wertvollen, von Lichtbildervorführungen begleiteten Vortrages lautete: Die Wasserkräfte der Erde. Mehr denn je zuvor benutzt die Menschheit heutzutage die Naturkräfte. Wir denken die Schätze an, die die Erde aufgeschlossen hat, verbrennen die Kohle und verwandeln dadurch eine Energie, die wir nie wieder gewinnen. Mehr und mehr lenkt sich infolgedessen unsere Aufmerksamkeit auf die Wasserkräfte der Erde, die eine konstante Nutzung gestatten, ohne daß sie dadurch aufgebraucht werden. Es sind große Berech-

Berschollene Kriegsgefangene

130 000 Kriegsgefangene werden vermisst - Warum kehren sie nicht zurück?

Mrs. Im Jahre 1916 wurde ein gewisser Otto aus Pöhlitz im Erzgebirge bei den Kämpfen an der russischen Front als vermisst gemeldet. Da seine Ehefrau auch noch Kriegsende nichts von ihm hörte, wurde er amtlich für tot erklärt. Jetzt nach 14 Jahren erhielt die Frau plötzlich die Nachricht von ihrem Manne, daß er noch am Leben sei und sich in Sibirien in der Nähe von Tomsk befinde. Der Zeigefinger hat die Heimreise angetrieben. Die Frau hatte sich nicht wieder verheiratet. („Dresdner Nachrichten“ Nr. 58 vom 4. Februar 1930.)

Immer wieder liest man davon, daß da und dort ein verschollener deutscher Kriegsgefangener — zwölf Jahre nach Beendigung des Weltkrieges — zurückgekehrt ist. Wie sind solche Fälle eigentlich möglich? Man müßte annehmen, daß es keine Entfernung auf dieser Welt gibt, die in den zwölf Jahren, die seit Kriegsende verstrichen sind, nicht hätte überbrückt werden können. In einem Jahrzehnt, so wählte man, muß auch unter den wichtigsten Verhältnissen eine Nachricht an ihr Ziel gelangen. Zudem sind auch in den unwirtlichsten und unzugänglichsten Gegenden, lagen wir also etwa in Sibirien, wieder einigermaßen normale Verhältnisse eingetreten. Ein Brief von Nowo-Sibirsk oder von Wladimirof geht auf dem Landwege etwa durchschnittlich zwei Monate. Warum ereignen sich also immer wieder Fälle, daß ehemalige Kriegsgefangene erst nach einem Jahrzehnt etwas von sich hören lassen, obwohl sie in der Mehrzahl der Fälle dazu längst Gelegenheit gehabt hätten.

Häufige deutsche Kriegsgefangene, die zum Teil gleich bei Beginn des Krieges in Gefangenschaft gerieten, haben in der unendlichen Wüstendhaft Sibiriens

den Begriff für die verfliegende Zeit vollständig verloren.

Folgende Fälle sind typisch:

Aus den russischen Kriegsgefangenenlagern wurden vielfach Arbeitskolonnen gebildet und in die einzelnen Dörfer, wo Not an Mann war, aufgeteilt. Diese Kriegsgefangenen fanden sich rasch in die ländlichen Verhältnisse ein und gewöhnten sich mit den Jahren an Umgebung und Menschen. Sie heirateten schließlich, und als die Kunde des beendeten Krieges in die oft abgelegenen Landstriche central, haben Tausende zunächst keinen zwingenden Grund, das ihnen vertraut gewordene Milieu einer immerhin ungewissen Zukunft zuliebe aufzugeben. Sie blieben. Andere wieder hatten sich in den sibirischen Städten als kleine Gewerbetreibende oder Kaufleute niedergelassen und wollten zunächst einmal etwas Vermögen sammeln, bevor sie in die Heimat zurückkehrten. Tausende und aber Tausende hatten zudem Ansehen an die bolschewistische Bewegung gefunden und traten in den Dienst ihrer Propaganda ein.

Eine nicht unerhebliche Zahl ehemaliger Kriegsgefangener freilich hat von sich aus alles unternommen, um in die Heimat zurückzukehren, ohne daß ihnen dies bis heute gelungen wäre. Das sind oft Leute, die auf der Flucht durch das asiatische Rußland kamen und wieder andere, die

in unerschöpfte Abhängigkeit da und dort gerieten.

Sie müssen auf den Zufall warten, der ihnen den Weg in die Heimat weist.

Es gibt in Deutschland eine große Organisation, die sich mit dem Schicksal dieser verschollenen Kriegsgefangenen intensiv beschäftigt. Das ist die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands. Sie steht mit allen ähnlichen Organisationen in den ehemals feindlichen Ländern in Verbindung und verfügt über ein fast länderweites statistisches Material. Nach den Listen, die hier in mühevoller Arbeit aufgestellt wurden, gibt es rund 130 000 Kriegsgefangene, die bis heute vermisst werden, über deren Verbleib und über deren Schicksal nichts bekannt ist. Das ist eine erschütternde und jurchbare Zahl. Um sie auszuermitteln, muß man sich vergebens bemühen, daß sie nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als daß

rund ein Zehntel aller deutschen Kriegsgefangenen überhaupt nicht zurückgekehrt

ist. Der Prozentsatz wird noch größer, wenn man hinzurechnet, daß von der Million deutscher Soldaten, die während des Krieges in Gefangenschaft gerieten, etwa 50 000 in Kriegsgefangenschaft starben.

Ist es denkbar, daß tatsächlich noch über 100 000 deutsche Kriegsgefangene in fremden Ländern auf die Rückkehr in die Heimat warten? Das ist nun allerdings so gut wie ganz unwahrscheinlich. Denn die angegebene Zahl bedeutet nur, daß 130 000 deutsche Kriegsgefangene vermisst werden, nicht, daß ebensoviele am Leben sind. Man muß leider damit rechnen, daß über die Totenziffern, speziell in den entfernt gelegenen sibirischen Lagern, nichts Genaueres bekannt ist.

Tausende und aber Tausende sind dort an Seuchen und am Klima zugrunde gegangen.

ohne daß sich genaue Aufstellungen darüber finden. Ebenso sind viele auf der mühevollen Heimkehr zugrunde gegangen. Aber es sind wohl mindestens ebensoviele, die bis heute einladend nicht zurückkehren wollen, zum Teil, weil die Verhältnisse, in denen sie leben, ihnen anlagen.

Trotzdem bleibt ein genügend hoher Prozentsatz von Kriegsgefangenen übrig, nach deren Verbleib in den ehemals feindlichen Ländern energisch geforscht werden muß. Was ist a. B. aus den 80 000 Kriegsgefangenen geworden, die in Frankreich vermisst werden? Niemand weiß, ob sie gestorben sind oder ob sie sich noch am Leben befinden. Wenn wirklich noch welche von ihnen am Leben sind, wo befinden sie sich und warum sind sie noch nicht zurückgekehrt?

Die Ansprüche der Kriegsgefangenen an die ehemals feindlichen Länder haben inzwischen zum Teil ihre Erledigung gefunden. Frankreich und England haben sogar schon mit der Auszahlung dieser Forderungen, die zum größten Teil aus nicht bezahlten Ansprüchen aus geleisteter Arbeit bestehen, begonnen. Freilich bleibt hier die Erfüllung weit hinter den Erwartungen zurück. Zahlreiche Länder, die während des Krieges deutsche Kriegsgefangene beherbergten, haben

die Erfüllung dieser Ansprüche vollkommen abgelehnt.

Rumänien a. B., in dessen grauenvollen Kriegsgefangenenlagern fast zwanzigtausend deutsche Soldaten zugrunde gingen, weigert sich, auch nur einen Pfennig zu bezahlen.

Darüber hinaus muß man aber endlich die

Schaffung eines internationalen Kriegsgefangenenrechtes verlangen. Es war vor vielen Jahren schon einmal im Völkerbund davon die Rede. Man hat bis heute nichts mehr davon gehört. Die Organisationen der ehemaligen Kriegsgefangenen in den verschiedenen Ländern haben sich nun zusammengetan, um energisch für die Schaffung eines solchen Rechtes einzutreten. Man braucht dabei nicht unbedingt mit der Möglichkeit eines kommenden Krieges zu rechnen. Aber es darf nie mehr der entsetzliche Zustand eintreten, daß Millionen von Soldaten, die nichts als ihre Pflicht getan haben, ein jahrelanges, menschenunwürdiges Martyrium hinter sich gelassen haben. Der Kriegszweck ist vollkommen erreicht, wenn gefangene Soldaten daran verhindert werden, an den Kriegsgefangenen zurückzukehren. Ein gefangener Soldat, der verhindert ist, sich frei zu bewegen, hat

Anspruch auf menschenwürdige Behandlung, Verpflegung und Unterkunft.

Es geht nicht an, wehrlose Gefangene zur Zielscheibe eines Hasses zu machen, der an der Front genügend Gelegenheit hat, sich zu entladen. Im letzten Kriege war es beinahe allenthalben, wo die deutschen Gefangenen am barbarischsten behandelt wurden. Das darf nie mehr vorkommen. Der Völkerbund wird bald Gelegenheit haben, sich mit der Schaffung eines solchen internationalen Kriegsgefangenenrechtes zu befassen.

nungen angestellt worden über die Wasserkräfte der Erde. Aber wir vermögen sie nicht alle zu nutzen, wie der Redner an der Hand von vielen interessanten Bildern aus aller Welt darlegte, die die Wirkung des Wassers auf die Erdoberfläche zeigten. Je nach der Gesteinsart entstehen mehr oder weniger tiefe Rinnen, Furchen und Klüfte. Das Wasser läuft herab oder wird völlig aufgeschluckt. Der Redner führte hierbei auch die bekannten Erdbpyramiden am Nilten bei Bogen und Bilder von den Schrammsteinen aus der Schiffschiffen der Schweiz vor. Unflüchtige Entwaldung beleiht die Tätigkeit des Wassers und erzeugt tiefe Regenrinnen, die die Wälder trüben, wie in den Vereinigten Staaten und in China. Ein großer Teil der Wasserkräfte ist immer nutzbar. Das ist der Fall, wenn das abfließende Wasser eine Unterbrechung durch eine harte Steinbank findet. Der Redner erinnerte hierbei u. a. an die Wasserfälle des Missouri, an die Niagarafälle, die für die Elektrizitätsgewinnung genutzt werden, an die wunderbaren treppenförmigen Wasserfälle des Jauassu im südlichen Brasilien, wo noch Wasserkräfte zur Verfügung stehen, also weiter auf die Viktorialfälle des Sambesi ein, wie ja Südafrika überhaupt außerordentlich reich an Wasserfällen ist. Aber es handelt sich um Regenflüsse, die in der Trockenperiode versiegen. Weiter wurden behandelt die Stromschnellen und Wasserfälle von Nordamerika, die Wasserkräfte des Nil, die Alpen mit den berühmten Krimmler und Gasteiner Fällen,

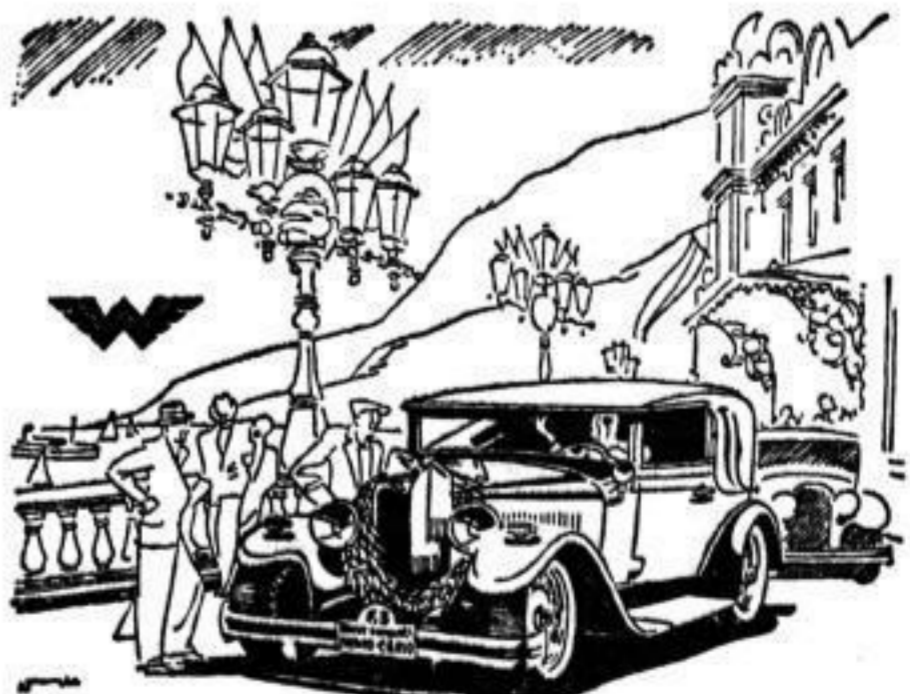
der Rheinfluss bei Schaffhausen, dessen Kraft ausgenutzt wird. Die Schweiz hat einen sehr hohen Grad der Verwendung der Wasserkräfte erreicht. Dann ging die Rede nach Norwegen und Schweden, schließlich nach Kalifornien. Die Wasserkräfte sind etwas launisch. Oft sind sie großartig entwickelt, manchmal verschwinden sie. Das ergibt ein Problem für die Technik. Heute sind nur jene Fälle nutzbar, die konstante Wasserführung haben. Die Wasserkraft ist proportional der Fallhöhe und Wassermenge. Die gesamten potentiellen Wasserkräfte der Landfläche werden im Jahre auf 824 Milliarden Pferdestärken berechnet, davon sind effektiv 16 Milliarden. Große Wasserkräfte besitzt Nordamerika, wahrscheinlich auch Kanada, ebenso Zentralafrika. Dagegen hat Australien fast keine nutzbaren Wasserkräfte. Nicht unbeträchtliche Wasserkräfte finden wir dagegen in Indien, auch in China. Ueber Sibirien wissen wir noch wenig. Die Fahrt des Zeppelin hat zu wichtigen geographischen Entdeckungen geführt, die aber noch nicht ausgewertet sind. Die Wasserkräfte der Erde werden bisher nur in bescheidenem Maße ausgenutzt. Deutschland hat freilich nicht viel Wasserkräfte, auch nicht in den Alpen. Die Flüsse sind zu gesättigt. Daß die Wasserkräfte der Erde heute schon die hohe Politik beeinflussen, ebenso wie die Steinkohlenkräfte und Delworräte, zeigte der Redner an dem Vorzuge Englands gegen Kanada. Den italia wirkenden Wasserkräften gehört nicht bloß die Gegenwart, sondern auch die Zukunft.

Stern-Fahrt Monte-Carlo 1930

Weit über 100 Teilnehmer sind auf ersten internationalen Automobil-Marken unter schärfsten Bedingungen zur Rallye-Monte-Carlo gestartet. Nur zwei Wanderer-Wagen waren beteiligt, wählten die schwierigsten Strecken und erreichten beide pünktlich das Ziel. Der Herren-Fahrer Kappler auf 2 1/2 Liter Wanderer erkämpft sich in der Regelmäßigkeits-Prüfung den ersten Platz unter den deutschen Bewerbern und erhält einen

Sonderpreis

für die Rekordleistung der erstmaligen Bezwingung Saloniki-Monte-Carlo. Ein neuer Erfolg zu vielen vorausgegangenen und ein neuer Beweis für die unvergleichliche Zuverlässigkeit, die Betriebssicherheit und die beispiellos zähe Lebenskraft des



WANDERER Modell 1930

Verkauf durch: Alexander Graumüller, Dresden-A., Prager Straße 50, Fernruf 18139, 14027.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Anastasia, die Zarentochter“

Schauburg

Das Grauen der Ungewißheit ist noch um sie. Aus dem Dunkel der Revolutionen um das Ende des Weltkrieges herum raucht das Blut der Erschlagenen von Jekaterinburg; das auch Mädchen, auch eine Mutter unter den Gemordeten waren, und wie der Tod der Frauen kam, das bleibt eine erschreckende Vorstellung; dabei beruhigt sich die Phantasie der Völker nicht, sie spinnt weiter und sucht dem grausigen Drama einen veröhnlichen Abstrich zu erfinden. Er heißt „Anastasia“. Eine Zarentochter dennoch gerettet, inmitten verirrter Stumpfheit fremder Denkersprüche doch ein schmaler Funke von Treue, in der Brust des Hetmans Wolkoff, der die Angeschossene aufhob und aus dem Mordzimmer trug, über die Grenze rettete? Die Vorstellung ist ungläubhaft; alles, was an Berichten über die Tat von Jekaterinburg hervorbringt, wiederholt den Eindruck blutdürstiger Erbarmungslosigkeit, die jede Bitte für eins der Opfer ausschloß. Aber der Film bemächtigt sich des dankbaren Stoffes; er läßt die Zarentochter auferstehen, läßt sie aus aller Mäßigkeit einen nirgend Anerkennens heraus das Leben der Kronenträgerin zurückgewinnen, führt sie zu den nächsten Verwandten und in jene Lebenslust fürlicher Eitelkeit hinein, der sie schon fast entwichen war und die sie, im Gedenken an ihren heldenmütigen Vetter, mit einem Schlage ganz unerkennbar bedunkelt. So steht sie in die Unerkenntheit zurück; in Wolkoffs Armen soll ihr das Glück ihrer Zukunft reifen. — Dieser Film offenbart sich als ein Schläger ersten Ranges; das Theater war bei den beiden Aufführungen des ersten Tages überbelegt; Vee Parrn, Hans Stüwe, Theodor Voos und Olga Engl sind unter den Darstellern die ersten.

„Laterne . . . Laterne“

„Laterne“ war das Symbol der Faschingsveranstaltung. Die die Vereinigung schaffender Künstler am Dienstag im Palmengarten abhielt. Die Maler der „Schaffenden“ hatten sich nicht umsonst drei Tage gepoßt. An den beiden großen Beleuchtungskörpern im Saal hingen . . . worum es sich drehte, Klebenpapierlaternen . . . um die man sich zu Pleyß-Martos Klängen wiederum drehte . . . Die Wände waren mit bunten Karikaturen bekannter Dresdner Künstler drapiert. Im Seitengang gab es das übliche Sekt- und Viktualien, weiter hinten eine Tanzdiel, in der die Eden-Tanzpaare zum Tanz aufspielte. Stieg man eine Treppe hinauf, lockten Weisener verheißungsvoll „ins Paradies“. Dort oben waren gelungene Spiegelzeichnungen zu sehen. Buntes Volk sammelte sich unter allen diesen Laternen, selbst einige „Leuchten“ verschönten Weisheitsbilder oder stiegen „hinab“ zum Volk und philosophierten lebensweise über die Schlantheit der Frauen im allgemeinen, im besonderen in Odalisten-, Spanierinnen- und sonstigen Kostümen und tanzten. Gegen Mitternacht kündigte man den ersten großen „Schläger“ des Abends an: Stierkampftrupp Riefs-Tharandio! Zunächst eine Art Riegunermama, dann . . . Torosmutter . . . Riegunermutter . . . ein Stier (anscheinend zwei Männer, die kräftig in dieser Maske trainiert hatten) und als Torero . . . eine Spanierin . . . Rein, das Dolchschwert zerbrach, und kein Geringerer als Charlie Chaplin mußte dem Gehörnten den Todesstreich verrieten . . . In allem eine bibbische, harmlose Parodie, die ungeheuer viel Spaß machte. Dann verarmte man sich wieder unter, neben und zwischen den Laternen und geistigen und sonstigen Leuchten, sah sich die Vorstellungen eines spanischen Tanzpaares an und erlebte den Höhepunkt: Wahl der Laternenkönigin und die eines Laternenkönigs nach gleichem und unheimlich ungeliebtem Stimmgang! Königin wurde eine kleine Bredelauerin, ein hübscher Brautkopf mit Madonnenhaftigkeit, die überdies eine Seereise nach England gewann. Ausgerechnet heißt sie Margot Fischel (also ist anzunehmen, daß sie sich auf dem Wasser wühlte) wird; Laternenkönig wurde Adolphi Lehmann. Er darf eine Woche lang auf der Elbe Dampfper fahren, wohin er will! Ist das nicht Laternenköniglich?

— **Vorsicht beim Bohren von Treppenaufgängen.** Das Bohrfahrtspolizeiamt teilt mit: Wiederholt ist darüber Klage geführt worden, daß Personen auf frisch gebohrten Treppenaufgängen ausgeglitten sind und dadurch gesundheitlichen Schaden erlitten haben. Eine besondere Gefahr besteht insbesondere dann, wenn das Bohrerwerk oder das Fußbodennel nicht fachgemäß aufgetragen wird und fettige oder ölige Stellen vorhanden sind. Zur möglichen Verhütung von Unfällen beim Bohren von Treppenaufgängen und Gängen bewohnter Grundstücke wird daher dringend empfohlen, darauf zu achten, daß das Bohrerwerk oder das Fußbodennel nicht nur aufgetragen, sondern auch gehörig verrieben wird, und daß durch den deutschen Anschlag an leicht auffälliger Stelle bekanntgegeben wird, daß frisch gebohrt ist. Auch empfiehlt es sich, das Bohren möglichst in den Vormittagsstunden vorzunehmen, weil bei Tageslicht die frisch gebohrten Stellen leichter erkennbar sind als bei abendlicher Beleuchtung.

— **Die Gesellschaft für soziale Reform, Ortsgruppe Dresden,** nimmt in ihrer letzten Mitgliederversammlung zunächst dem Entwurf der vom Vorstand vorgelegten Satzungen zu. Im Anschluß daran erfolgte die Wiederwahl der Vorstandskollegien mit einer Zuwahl. Sodann gab Ministerialrat Prof. Dr. Thiele ein Ueberblick über die gegenwärtige Lage im Zusammenhang mit den Aufgaben der Sozialpolitik, wobei er besonders auf die sozialhygienischen Fragen eingieng (Geburtenrückgang, Ueberalterung usw.) und ihre Einwirkungen auf den Arbeitsmarkt darstellte. Im Anschluß an die Darlegungen der Denkschrift des Reichverbandes der Deutschen Industrie wandelte er deren Schlusssatz von der Not des Kapitalmarktes in den Satz: Not tut dazu die pflegliche Bewirtschaftung des vorhandenen Reichentums. Bitter war tut die zweckmäßige gesundheitswirtschaftliche richtige Anlage alles neu entstehenden Reichentums. Eine Ausdrucksbeilage der Sitzung. — Am 28. Februar wird Prof. Dr. F. v. S. Lichter, Universität Leipzig, über Erfahrungen aus einem Gesamtsachverständigenrat für Hausarbeit sprechen.

— **Der römische Katholizismus.** Im Anschluß an den zweiten altkatholischen Gottesdienst in Dresden veranfaßte die altkatholische Kirchengemeinde einen öffentlichen Vortrag über den römischen Katholizismus, den der Seelsorger der altkatholischen Diözese Sachsen-Thüringen, P. Berner (Berlin) hielt. Einleitend wies der Vortragende darauf hin, daß sich die altkatholische Kirche von der römischen Kirche im Anschluß an die Unschlbarkeitserklärung des Papstes auf dem Vatikanischen Konzil 1870 getrennt hat. Die neue Bewegung setzte sich den Wiederaufbau des kirchlichen Glaubenslebens auf dem Grund der christlichen Kirche der ersten Jahrhunderte zum Ziel. Sie sah sich gezwungen — ähnlich wie die Reformation — Neuerungen zu beseitigen, die im wesentlichen durch römischen Einfluß in die katholische Kirche des Abendlandes eingedrungen waren. Ohne vom eigentlichen katholischen Glaubensinhalt etwas aufzugeben, mußte die altkatholische Kirche daher die Lehre von der päpstlichen Unschlbarkeit und absoluten Machtvollkommenheit ablehnen. Außerdem beseitigte sie die in der römischen Kirche unbefangenen Einrichtungen des Zwanges zur Ökonomie und zur Ehelosigkeit der Priester, ebenso wie den Zwang zum Fasten, zum Kirchenbesuch und zur Erbseßtattung. Daß sie die Landessprache beim Gottesdienst wieder einführt, war etwas Selbstverständliches. Aus dieser inneren Einstellung ergibt sich das freundschaftliche Verhältnis der altkatholischen Kirche zu den einzelnen evangelischen Religionsgemeinschaften. — Im ersten Teile seines Vortrages begründete Pater Berner die dogmatische Stellung des Katholizismus der Lehre Roms gegenüber eingehend. Der

Nachrichten aus dem Lande

Die Mörderin Valschold verzichtet auf Gnade

Leipzig. Die Feinzeitung berichtet, hatten die Wirtschaftlerin Klara Valschold und der Dachdecker Reinhold Werner, die beide vom Schwurgericht Leipzig wegen Ermordung des Straßenhändlers Kirchberg zum Tode verurteilt worden sind, beabsichtigt, gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht einzulegen. Beiden Angeklagten ist dieser Tage das Urteil schriftlich zugestellt und ihnen mitgeteilt worden, daß sie ihre Revisionsbeurteilung innerhalb acht Tagen dem Gericht zukommen lassen sollten. Nur Werner hat seinen Einspruch rechtzeitig dem Gericht zugestellt. Die Wirtschaftlerin Valschold dagegen hat erklärt, sie verzichte auf ihr Revisionsrecht und auch auf ein Gnadengesuch. Daraufhin ist das Todesurteil der Valschold für rechtskräftig erklärt worden. Mit dem Revisionsantrag Berners wird sich das Reichsgericht demnächst befassen.

Im Gerichtssaal verhaftet

Leipzig. In dem großen Diebstahl- und Hehlereiprozess gegen Albin Schütz und Genossen wurde am Mittwoch der Kaufmann Markowicz aus Berlin, der als Zeuge geladen war, wegen des Verdachtes der schweren gewerbsmäßigen Hehlerei im Gerichtssaal verhaftet. Die Angeklagten Albin Schütz und Genossen hatten ihn bereits früher beschuldigt, daß er an der Hehlerei teilgenommen habe.

Verhaftung eines Mörders

Planen. Der 28 Jahre alte Maschinenflosser Max Walter Bahmann aus Planen-Neuda, der in der Nacht zum 2. v. M. den Studenten Engelhardt aus Leipzig angerempelt und tödlich verletzt hatte, ist dank der schnellen Arbeit der Behörden laut Funkmeldung in Landau in der Pfalz festgenommen worden.

Eine staatliche Frauenklinik in Ebersbach?

Ebersbach. Nach Mitteilungen, die Amtshauptmann v. Burgsdorff am Dienstag in der in Ebbau abgehaltenen Bezirksauskunftung machte, dürfte wahrscheinlich die für Ostschlesien geplante staatliche Frauenklinik nach dem Süden des Bezirks Ebbau kommen, wo sich die Arbeitermassen am dichtesten zusammenballen und in Ebersbach errichtet werden in Verbindung mit dem im Bau begriffenen Bezirkskrankenhaus. Es dürfte sich um einen Millionenbau handeln mit etwa hundert Betten, für den Pläne bereits vorliegen. Für den schlesischen Staat würde es eine Ersparnis bedeuten, wenn er die Frauenklinik als Anbau an das Bezirkskrankenhaus errichtet, da Verwaltungsgebäude, Küche, Wäscherei, Zentralheizung gemeinsam betrieben werden könnten.

Diamantene Hochzeit

Raddeburg. Die diamantene Hochzeit feiern hier am 6. Februar Privats Denny und Gattin. Das große Ehepaar erfreut sich noch guter Mästigkeit. Der Jubilar steht im 88. Lebensjahre, seine Gattin ist 81 Jahre alt.

Neuer Reichsbankdirektor

Freiburg. Der Vorstand der Reichsbanknebenstelle Freiburg, Kühnel, ist zum Direktor dieser Stelle ernannt worden.

Bürgermeisterwahl

Planitz. Das Stadtverordnetenkollegium, das erst kürzlich die Wiederwahl des Bürgermeisters Vorens mit 11 neuen 11 Stimmen abgelehnt hatte, beschloß sich am Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft noch einmal mit der Bürgermeisterwahl. Mit 8 gegen 2 Stimmen wurde der bisherige Stellvertreter wiedergewählt. Die Sozialdemokraten hatten sich bei diesem zweiten Wahlgang der Stimme enthalten.

Vereinsveranstaltungen

- **Revere Juhartillerie.** Heute 8 Uhr 9. Barbarscher im Klubsaal.
- **Militärverein ehem. 192er.** Heute 8 Uhr Monatsversammlung, Gollack Gaststätte, Königbrücker Straße.
- **JK.** Heute 7 Uhr im Botanischen Hofsaal: Dr. C. Klein: Ueber die Temperaturmessung der Weintr.
- **Deutscher Arbeiterbund, Ortsgruppe Dresden.** Heute 8 Uhr Monatsversammlung in der Wärendhänke. Dr. G. R. K.: Die Bedeutung der modernen Wirtschafts- und Kapitalkräfte.
- **Angehörige der Ortsgruppe d. G. M. Dresden-Stadt.** Heute 8 Uhr Jahreshauptversammlung im „Italienischen Dorf“, Theaterplatz.
- **De. T. R.** Heute ab 4 Uhr Damenabendsammlung im Restaurant Friedrich August in Pöhlau. — Sonntag Vereinsfestmahl, Start 10 Uhr, Cronauheim, Schellerstraße.
- **D. u. C. Alpenverein, Sektion Reichenbach.** Heute 8 Uhr im kleinen Saal der Dresdner Kaufmannschaft Vortragsvortrag Völscher (Altenburg) über Eschbacher durch deutsches Land, Sonntag 7 Uhr. Zoologischer Garten, Trachtenfest.
- **Bund Adolfin Vaise.** Heute 8 Uhr Mitgliederversammlung im Löwenbau.
- **Verein der Finsterwalder.** Heute in Schills Hotel wichtige Zusammenkunft. — Sonntagabend Fastnachtsvergügen ebenfalls.
- **Verein für Erdkunde.** Freitag, Geheimrat Prof. Dr. R. Krebs (Berlin): Kulturgeographisches aus Südeuropa (mit Vichbildern).
- **G. M. A.** Freitag 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Wehner Saal, Hauptbahnhof.
- **Vangerauer Landmannschaft.** Freitag 8 Uhr Hauptversammlung im Birnischen Hof, Schellerstraße.
- **Frauenbund der Martin-Luther-Gemeinde.** Freitag 8 Uhr im Gemeindefaal: Jahreshauptversammlung. Vichbildervortrag über den Buchdruck des Neuen Testaments und Gesangbuch von N. Schäfer, gehalten von Harter Bloth, Sonnabend.
- **Die Nationalsozialisten** veranstalten am Freitag 8 Uhr im Gewerbehause einen Filmabend, verbunden mit Konzert der Ständartenkapelle. Zur Vorführung gelangt „Der Kampf um Berlin“.
- **Unteroffizierverein III./J. M. 10.** Sonntag 8 Uhr drittes Stiftungsfest im Neuhäuser Kasino, Königstraße.
- **Sektion Dresden des D. u. C. Alpenvereins.** Vortrag Generalmajor v. Verch über Winterposten in Japan erst am 12. Februar laut Vise.

Kleine kirchliche Nachrichten

- **Dreifaltigkeitskirche.** Heute abend 8 Uhr hält Landrat a. D. von Engel den 8. Evangelisationsvortrag über: „Die Menschen und Jesus.“
- **St. Pauli-Kirche.** Sonntag Kirchengemeinde, 9 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahl. 11 1/2 Uhr wird im Gemeindefaal, Langebrücker Straße 10, die Kirchengemeindeversammlung abgehalten.
- **Trinitatiskirche.** Sonntag 8 Uhr Festabend von Pater Gottlieb; Pfarrhausgottesdienst.
- **Mathiaskirche.** Evangelisation vom 9. bis 16. Februar: St. Gantzer (Hohenselke). In der Woche jeden Tag 8 Uhr Vortrag, vorher Bibelstunde, 5 Uhr (außer Sonntagen).
- **Reformierte Kirche.** Die Bibelstunde heute Donnerstag fällt aus.

Ein gefährliches Einbrecher-Kleeblatt

Eis-Geschäfts-Einbrüche nachgewiesen

Wegen einer Anzahl gemeinschaftlich verübter Einbrüche diebstahl verhandelte das Amtsgericht Dresden gegen den Mitte der amangener Jahre stehenden Arbeiter Robert Otto Hermann, den 1900 geborenen und verheirateten Buchbinder Max Kurt Alfred Steiger, sowie gegen den aus Chemnitz gebürtigen, 19 Jahre alten Schlosser Friedrich Wilhelm Wasthler. Ihnen wurde zur Last gelegt, in der Zeit von Anfang Oktober 1929 an unter Benutzung von Nachschlüssel oder Sperrzeug in der Altstadt, sowie in den Vorstädten Planen und Striesen in Geschäfte eingedrungen zu sein und dort Wechselgeld, Lebens- und Genussmittel und andere verwertbar erscheinende Sachen gestohlen zu haben. In der Nacht zum 9. November v. J. verübten sie in der Königbrücker Straße einen großen Einbruch in ein Geschäft der photographischen Branche. Dabei wurden 30 Kino- und Photoapparate im Werte von über 5000 Mk. erbeutet. Der Kriminalpolizei gelang es, 23 wertvolle Apparate wieder herbeizuschaffen. Wie die Erörterungen damals ergaben, sollte unmittelbar darauf bei einer großen Dresdner Firma ein neuer Einbruch zur Ausführung kommen. Als der Chemnitzer Komplex, Barschler, dazu auf dem Dresdner Hauptbahnhof eintraf, wurde er von der Polizei festgenommen. In seiner Aktentasche fanden die Beamten einen geladenen Revolver. Eis in Dresdner Geschäfte begangene Einbrüche konnten dem Kleeblatt nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte Hermann und Steiger zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Barschler, bei dem noch unbekannter Waffenbesitz als weiteres Delikt hinzukam, erhielt ein Jahr drei Monate eine Woche Gefängnis auferlegt.

Chem. Reinigung
W. Kollmann
Kleider-Färberei

zweite Teil war der praktischen Auswirkung der Reformen im Leben und Kultus der altkatholischen Gemeinden gewidmet.

— **Der Militärverein „Mlanen“** feierte im großen Ausstellungslokal sein 34. Stiftungsfest. Eine stattliche Reihe von namhaften Ehrengästen zierte die festlich geschmückten Tafeln. Man sah u. a. die Generalleutnants von der Schulenburg, Graf Vithum von Schönd und von der Decken, die Generale Genth, Moritz und Hofbach, die Obersten von Waldow, von Jessau und Müller, den Präsidenten des sächsischen Militärvereinsbundes, Generaloberarzt Dr. Dopy, sowie die Vertreter des Bezirks Dresden im sächsischen Militärvereinsbunde, der Traditions-Eskaladrons Dresden und Großenhain, der Offiziers- und Unteroffiziersvereinigungen des sächsischen Reiterregiments 12, des ehemaligen Mlanenregiments 17 und der Brudervereine von Naugun, Raddeburg, Pirna, Leipzig und Chemnitz. Die Kapelle des Reiterregiments 12 unter Leitung von Obermusikmeister G. R. b. leitete die Feier mit einem guten Konzert ein, worauf der Vorsitzende, Kamerad G. R. e., die Begrüßungs- und Festansprache hielt. Hr. Votte G. R. e. und Hr. G. R. e. S. o. t. h. e. s. vertheidigten das Fest durch rühmliche Länse und andere choreographische Darbietungen. Ein alter Kolonialoffizier, Freiherr von Frisch, ergriff noch das Wort, um in begeisterten Worten die alten Mlanen aufzufordern, auch unserer Kolonien allzeit eingedenk zu bleiben. Bundespräsident Dopy zeichnete die Jubilare durch eine unumwundene Ansprache aus und ermahnte zu treuester Pflichterfüllung. Besonders geehrt wurde der Vorsitzende G. R. e. zu seinem 50jährigen Jubiläum der Zugehörigkeit zum Verein, und hierauf vom Vorsitzenden G. R. e. der alte Kamerad K. e. n. g. e. l., der noch einzig überlebende Kommandant von 1870/71. Ein Festball beschloß die Stiftungsfest.

— **Der Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Dresden,** hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorstand konnte in seinen Berichten eine gute Entwicklung und eine starke Zunahme der Werksarbeit feststellen. Es wurden zwölf Monatsversammlungen und zwei Vorstandssitzungen abgehalten. Außerdem fand im April der Sonntag und im November der Verbandstag statt. Weiter beschäftigten die Mitglieder im Laufe des Jahres die Mitteldeutsche Stahlwerke in Riesa, das Reichswerk und die Elektrizitätswerke in Riesa, das Reichswerk bei Dresden. Es wurden drei Veranstaltungen, die der Werksarbeit dienten, durchgeführt. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Jahre 1929 um über 50 Prozent. Gausvorsitzer Klenke dankte dem Vorstand und den Mitarbeiter für die geleistete Arbeit. Die durch Vos ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Am Schluß der Versammlung wurden noch wichtige Fragen betr. Erwerbslosenversicherung und Rückzahlung zweier gezahlter Steuern besprochen.

— **Der Kaufmännische Stenographenverein e. B. Dresden,** der im vergangenen Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hielt seine Hauptversammlung ab. Für die Hermann-Dobbelin-Stiftung, deren Erträge für Preisverleihungen und für Unterstufungen von in Not geratenen Mitgliedern bestimmt sind, wurde eine Satzung erlassen. Der Jahresbericht zeigte, daß der Verein an den Veranstaltungen der höheren Organisationen regen Anteil nahm. Das Heftig gearbeitete worden ist, beweisen die bei den Preisverleihungen des Bundes, der Verbände und des Vereins von den Mitgliedern erlangenen 205 Preise. Der Verein zählt jetzt 378 Mitglieder. Die Rollenverhältnisse sind gesund. 1. Vorsitzender ist Verwaltungsdirektor D. b. e. l. l. n., der dem Verein nun schon 20 Jahre vorsteht, 2. Vorsitzender Hermann Adam. Die nötigen Erklärungen wurden vorgenommen. Der Verein unterhält regelmäßig Anfängerkurse. Fortbildung erhalten die Mitglieder in fünf verschiedenen Abteilungen, die an vier Sonntagen in der 2. händtischen Berufsschule, Johannisstraße 18, aben. Außerdem ist gegenwärtig ein Kursus für englische Stenographie im Gange. Geschäftsstelle: Schloßplatz 1.

— **Der internationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Dresden des Deutschen internationalen Handlungsgehilfen-Verbandes fand im Vogenhaus, Etra-Allee, statt. Sie war außerordentlich gut besucht. Die Auslosung in den einzelnen Punkten der Tagesordnung war sehr lebhaft. Als erster Vertrauensmann wurde Herr Emil Heide als zweiter Herr Otto Naumann wiedergewählt. Herr Heide, der schon seit über 25 Jahren in der D. G. B. Bewegung aktiv tätig ist, leitete schon sein 25. Jubiläum die Geschichte der Ortsgruppe Dresden. Der Höhepunkt des Abends war die Rede des Verbandsvorsitzenden Wehler, der in seinen Ausführungen die jetzt die Welt beherrschende Waffenpluche Temperamentvoll kritisierte und die deutsche Freiheit als Ziel und Zweck des heutigen politischen Lebens forderte.

— **Unser wertvolle Jugend auf Ferienreisen und Studienfahrten** ist der Zeitgedanke einer öffentlichen Vortragveranstaltung im Dienste der Jugendpflege der 3. händtischen Knaben-Berufsschule, die am Freitag 7.30 Uhr im Saal 30, Weinlastraße 8, stattfindet. Neben einem Vortrag durch Oberlehrer Kurt Bieweg sind Vichbilder- und Filmvorführungen vorgesehen.

— **Landesverband Sachsen für Licht- und Meisbau.** Die Landesauskunftung findet am 15. Februar im Hauptbahnhof, Saal Meisen, 11.30 Uhr, statt. Nach Erledigung der Tagesordnung wird Oberlehrer G. R. e. l. e. r., Glauchau, einen Vortrag halten über „Die Bedeutung der Biene für den Lichtbau“, dem sich die Vorführung eines Filmes „Das Völkchen der Biene“ anschließen wird.

— **Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Dresden,** veranstaltet einen weiteren Vortragabend, und zwar diesmal nur für Männer. Der Vortrag findet im alten Stadtverordnetenfaal, Dresden-A., Landhausstr. 70, am Freitag 8 Uhr statt. Dr. M. e. s. t. h. o. r. n. spricht über: „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bedeutung.“ Der Vortrag wird durch Vichbilder erläutert. Eintritt frei.

— **Wahnspekt auf dem Bismarckplatz** heute, Donnerstag, von 12 bis 1 Uhr, ausgeführt von dem Trompeterchor der Nachrichten-Abteilung 4 (Leitung: Obermusikmeister Vuhmann). 1. Marsch des ehemaligen Garde-Musikregiments, von Frau Erbrin von Sassen-Meinungen. 2. Ouvertüre a. C. „Martha“, von Rostow. 3. Die deutsche Wachtparole, Intermezzo, von Ullhardt. 4. Der Marsch, Selection, von Sulzhan. 5. Espana, Walzer, von Waldenfel. 6. Pepsin-Marsch, Parademarsch des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 133, von Reumann. — **Cyranus.** Wie uns mitgeteilt wird, kommen auch die herrlichen blühenden Fliederbäume aus dem Gartenbaubetrieb C. r. u. s. k. a. z.

196. Sächsische Landes-Lotterie

4. Klasse - Ziehung vom 5. Februar - 2. Verlosung

(Cine Gewinne)

Gewinne zu 400 Reichsmark:

1009 16048 81266 82804 85092 180 42670 50421 282 64068 87841

Gewinne zu 800 Reichsmark:

017 1880 638 327 2519 5121 6021 300 562 501 7742 10928 11796

Gewinne zu 240 Reichsmark:

018 018 200 004 686 520 817 508 908 1781 727 014 2412 476 817 026 805

014 488 811 097 04126 014 782 057 031 820 046 773 05610 077 051 017

Die Preise in den Markthallen

Bewegen sich nach dem amtlichen Bericht vom gestrigen Mittwoch

in folgenden Grenzen:

(Preise in Pfennigen und für 1/2 Kilogramm, soweit nicht eine andere

Mengenbenennung angegeben ist.)

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch, Bruch und Bauch 90 bis 120, Gerdrippe 100 bis 130, Cuccirippe 90 bis 120, Bratenfleisch

Amtl. Bekanntmachungen

Verpachtung von Lagerplätzen

unter Benutzung der vorhandenen Eisenbahn-Gleisanlagen

Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben Dresden

Bebauungsplan Böhlaus

79. Nachtrag zur Bauordnung

Vorschläge für den Mittagsfleisch

Gebodenes Fischfleisch mit Sellerie-Kartoffelsalat

Rundfunkprogramme

Donnerstag, den 6. Februar.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

Berliner Sender

Königsruferhaußen



Qualität ist Macht!

In allen Ländern der Erde hat sich gezeigt, daß dasjenige Produkt den Wirtschaftsmarkt beherrscht, welches nicht zu übertreffen ist.

So geschah es, daß wir eine der führenden Firmen Deutschlands auch für den Absatz der 6 Pfg. Zigaretten wurden, weil wir in unseren

EDEL-BULGAREN 6 Pfg.

die Spitzenleistung der bulgarischen Edeltabake verarbeiten.



Bermischtes

Die Entlarbung eines Kindermörders

Das Publikum hilft der Kriminalpolizei

Innerhalb von acht Monaten waren in Rom vier etwa zehn- bis zwölfjährige Mädchen einem Wüstling zum Opfer gefallen. Man fand sie erdrosselt in abgelegenen Straßen der Stadt. Zwei von ihnen trugen um den Hals noch das Mordwerkzeug, ein Taschentuch, das mit dem Buchstaben G. gezeichnet war, ein Zeichen dafür, daß diese Morde sämtlich von ein und derselben Person begangen sein mußten. Die letzte Mordtat war die Erdrosselung der zwölfjährigen Armanda Leonard, die in einer dunklen Ecke einer wenig begangenen Straße aufgefunden wurde. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die ermordeten Kinder von einem Manne angegriffen waren, der ein Automobil besitzen sollte. Das Dunkel über die Persönlichkeit des Mörders vermochte aber trotz angelegentlichster Nachforschungen nicht gelichtet zu werden, bis es endlich infolge der Aufmerksamkeit der Gattin eines Ingenieurs gelang, auf die richtige Spur zu kommen.

In der Via Tibullia wohnte ein Ingenieur namens Vaccarini, der ein sehr hübsches zwölfjähriges Mädchen unter seinen Diensthilfen hatte. Eines Tages beobachtete die Gattin des Ingenieurs, daß ein Mann, der anscheinend auf das Mädchen gewartet hatte, dieses ansprach, als es von einem Einkaufsgange zurückkehrte. Der Mann sprach lebhaft auf das Mädchen ein und versuchte auch, es am Arm festzuhalten, dieses aber ließ ihn zurück und lief schnell in die Villa, wo es seiner Herrin den Vorfall erzählte. Angesichts dieses Mißerfolges bestieg der Unbekannte ein kleines blaues Automobil, das er etwas abseits abgestellt hatte und fuhr davon. Nach einigen Wochen erschien der unheimliche Mensch wieder vor der Villa. Die Frau des Ingenieurs, entschlossen den Fall aufzuklären, schickte das Mädchen hinaus und benutzte die Gelegenheit, um hinter den Vorhänger verborgen sich den Mann genau anzusehen, sowie, was von entscheidendem Einfluß auf die Feststellung der Persönlichkeit war, sich vor allem Kenntnis von der Nummer des kleinen blauen Kraftwagens zu verschaffen. Es wiederholte sich nun der Vorgang vom letzten Male. Der Mann sprach wieder auf das Mädchen ein, und versuchte sogar, es am Arm nach dem Kraftwagen hinzuziehen. Als dieses aber laut um Hilfe rief und die Bewohner der Villa herbeieilten, sprang er in sein Auto und fuhr schnell davon. Die Hausfrau verständigte sofort die Polizei und wenige Stunden später sah Gino Girolimo hinter Schloß und Riegel. Man nahm ihn nun scharf ins Verhör und hatte sehr bald in Erfahrung gebracht, daß man in Girolimo den langgesuchten Kindermörder gefaßt hatte. Der Verbrecher versuchte zuerst zu leugnen. Als man aber in seiner Wohnung Taschentücher mit dem gleichen Monogram fand, wie sie die unglückliche Gelsa Berni und Armanda Leonard um den Hals getragen hatten, als man ihm ferner Zeugen gegenüberstellte, die ihn als den Mann wiedererkannten, der mit der kleinen Leonard am dem Nordtag zusammen gesehen worden war, gab er sein Verlangen auf und gestand in jüdischer Form die ihm zur Last gelegten Verbrechen ein.

Er hatte stets nach demselben Rezept gearbeitet, die Kinder an sich gelockt mit dem Versprechen, mit ihnen in das Kino zu gehen, sie dann weggeführt, mißbraucht und ermordet. Wie ein früherer Vornehmer von ihm auslieferte, ein Leutnant des Marinekorps, der ihn bei den Verhör während des Krieges unter feinem Beschuß gefaßt hatte, waren bereits in jener Zeit die verbrecherischen Triebe des Girolimo stark in Erscheinung getreten. Der Offizier hatte ihn mehrere Male mit strengen Strafen belegt, weil Girolimo dabei übertrug wurde, wie er unzüchtige Handlungen an Kindern vornahm.

Massenauslegung von Papageien

In Amerika hat die Furcht vor der Papageienkrankheit geradezu zu einer Panik geführt, denn die Amerikaner fürchten sich vor der gefährlichen neuen Krankheit, von der sie so viel Schreckliches gehört haben. Tieren wollen sie aber die Tiere, die ihnen liebgehabt sind, nicht lassen, und so kommen viele auf den Gedanken, die Tiere in ihren Käfigen auszuheften. Wohl noch niemals sind in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen amerikanischer Städte so viel Papageien in ihren zum Teil kostbaren Käfigen gefunden worden, wie in den letzten Tagen. Die Papageien werden von der Stadtverwaltung von New York und den anderen Städten aufgenommen und untersucht, und wenn sie als gesund befunden werden, gepflückt, denn man ist überzeugt, daß die Eigentümer der Tiere sich wieder meiden werden, wenn die erste Panik vorüber ist. In den letzten Tagen haben die Polizeireviere wie Vogelhandlungen aus, und man hörte allerlei freischwebende Stimmen und zum Teil nettsche, zum Teil freche Redensarten, die man sonst an dieser Stelle der strengen Ordnung nicht zu hören gewohnt ist. Eine typische Szene wird in einer amerikanischen Zeitung mitgeteilt: In einem Polizeibüro war ein Mann eingeliefert worden, der eines Raubes beschuldigt wurde. Er hielt an den vernehmenden Polizeibeamten eine lange Ansprache, in der er aufs genaueste seine Unschuld zu beweisen versuchte. Als er fertig war, erstellte plötzlich mit tiefer Hastimmte: „Ist ja alles Schwindel.“ Der Angekludigte erzählt über diese Worte, die aus dem Nebenzimmer kamen und nach seiner Meinung von einem Zeugen herrührten, so, daß er einige Einschränkungen zu seiner bisherigen Darstellung machte und dadurch dem Polizei-

Tragödien der Hochseefischer

Fischdampfer auf Sturmfahrt - Wie der Fang vor sich geht - Kein Vordfunk - Der härteste Beruf der Welt

In den Tagen der schweren winterlichen Nordstürme häufen sich die kleinen, kaum beachteten Nachrichten in den Zeitungen, die vom Ueberfälligen von Fischerbooten, Fischlüttern und Fischdampfern melden. Immer wieder dieselbe monotone Nachricht: „Wellern wütete ein schwerer Sturm, vier Fischlüttern, die vor zwei Tagen ausgelassen sind, werden vermisst und dürften wohl dem Unwetter zum Opfer gefallen sein.“ Besonders jetzt, in der Hochsaison der Hochseefischer, treffen die

Gisbottschäften von allen Seiten

ein. Da ist ein deutscher Fischdampfer gescheitert, dort ein englischer oder ein holländischer. Viele fallen der Nordsee zum Opfer, andere ereilt das Schicksal in den fischreichen isländischen Gewässern oder im Weißen Meer. Niemand nimmt viel Notiz von diesen jährlich wiederkehrenden Meldungen, niemand macht sich Gedanken über die zahllosen kleinen und größeren Tragödien, die sich da alljährlich in den nördlichen Meeren abspielen, niemand kann sich unter Hochseefischer etwas Rechtes vorstellen. Warum ist gerade in diesem Berufe die Zahl der jährlichen Opfer so beängstigend groß?

Dabei ist die Hochseefischer ein unserer wichtigsten Gewerbe und spielt in unserer Handelsbilanz eine ziemlich große Rolle. Freilich sind die Zeiten längst vorüber, da die Hochseefischer in den Händen einzelner kleiner Unternehmer und Schiffbesitzer lag, die ihn auf eigene Faust und eigenes Risiko betrieben. Der weitaus überwiegende Prozentsatz der Hochseefischer wird heute von großen Fischereiercern unternommen.

Wie geht nun so eine Fischfangfahrt eigentlich vor sich? Die Fischdampfer sind zumeist kleine Fahrzeuge, bei denen von jeder Bequemlichkeit zugunsten ihres Bestimmungszweckes abgesehen ist. Wenn so ein Fahrzeug 250 Tonnen hat, dann ist das schon sehr viel. Der ganze nur irgendwie verfügbare Raum ist zur Aufnahme des Fanges und seiner Konservierung bestimmt. Ebenso an Deck, wo der Fang nach dem Einziehen der Netze sortiert, ausgenommen und vorgeordnet wird. Bei der Bemannung und Vorbereitung eines solchen kleinen Dampfers kommt es ganz darauf an, wie lange die Reise dauern soll. Bei entfernteren Zielen muß man immerhin mit einer Durchschnittsdauer von sechs Wochen rechnen. Die Bemannung wird von dem Kapitän, der seinerseits direkt der Reederei verantwortlich ist, angeheuert. Sie besteht aus einem 1. und einem 2. Steuermann, einem Nachwarter, drei bis vier Matrosen und dem dazugehörigen Maschinenpersonal, das gewöhnlich aus zwei Personen besteht, nebst einem Koch. Insgesamt sind es ohne den Kapitän gewöhnlich ein Dutzend Leute, die als Entlohnung eine kleine feste Pauer und eine prozentuale Beteiligung am Fang erhalten. Der Kapitän als Zwischenunternehmer ist ausschließlich mit einem höheren Prozentsatz am Fang interessiert. Es ist eine Eigentümlichkeit der Hochseefischer, daß sie fast ausschließlich in der dazu ungeeignetsten Jahreszeit, im Winter,

in der Periode der schwersten Stürme betrieben wird. Aber einerseits sind gerade um diese Jahreszeit die Meere am fischreichsten, andererseits werden gerade in dieser Zeit die besten Preise für frische Seefische erzielt.

Wenn alles seelbar ist, Proviant und Kohlen eingenommen sind, geht die Fahrt los. Nach etwa zehn Tagen oder weniger ist das Ziel erreicht und die Netze werden zum Auswerfen klar gemacht. Es sind das oft

gewaltige Netze von hundert und mehr Meier Länge, die einige Stunden lang auf dem Meeresboden einhergeschleppt werden, bis sie genügend voll sind. Noch während des Nachschleifens zieht oft ein schweres Unwetter am Horizont auf. In aller Eile werden dann die Netze — meistens mit maschineller Kraft — eingezogen und der Fang an Bord ge-

beamten die Möglichkeit gab, allmählich von ihm ein Gewandnis zu erhalten. Trotzdem konnte die Polizei aber die vielen gefiederten Redner in ihren Büros nicht dulden, da jede Arbeit unmöglich war, und mußte sie dem Tierstuhverein übergeben, der einen Aufruf erließ, daß die Angst vor der Papageienkrankheit überflüssig sei. Zugleich wurde darin mitgeteilt, daß die Tiere, die gefunden wurden, alle gesund seien. Bisher sind über 300 Papageienkäfige mit Papageien gefunden worden.

Hochzeitsreise

Im Kinderzimmer herrscht eine unheimliche Stille. Mama ahnt nichts Gutes, denn eine solche Stille erweckt sich gewöhnlich als Ruhe vor dem Sturm. Aber diesmal sollte sich Mama arg getäuscht haben. Als sie ganz leise die Tür zum Kinderzimmer öffnete, saßen auf dem Sofa Fräulein und Leni, saßen sich zärtlich und unschuldig an, haben sich fest umschlungen und saßen gar nicht. Mama sieht diesem Spiele eine Weile zu. Endlich sagt sie: „Ihr seid so artige, liebe Kinder. Was spielt ihr denn?“

leert. Es gilt nun so rasch wie möglich, bevor das aufsteigende Unwetter seine volle Kraft entfalten kann, den Fang unter Dach und Fach zu bringen. Das ist eine schwere und unangehmer anstrengende Arbeit, bei der alle Hände, die an Bord sind, zugreifen müssen. Der Fang muß sortiert werden, unbrauchbare Stücke werden über Bord geworfen, dann werden die Fische ausgegenommen, gereinigt und gewaschen. Und das

alles mit bloßen Händen bei strengster Kälte! Noch während dieser fieberhaften Arbeit an Bord schlagen die ersten Sturzseen über Bord. Bede dem, der auf dem kleinen Dampfer sich in solchen Augenblicken nicht schützt. Das Deck ist mit Blut und Fischabfällen bedeckt und so schlappfrig, wie ein spiegelglattes Parquet. Ehe man sich versieht, ist ein Mann über Bord gespült, und der ist dann in den meisten Fällen auch verloren. Es wäre zudem ein Wahnsinn, bei Sturm ein Boot auszulassen. Die Meister der kleinen Fischdampfer führen zudem nur zwei Boote mit sich, die in erster Linie für das Anlandbringen des Fanges bestimmt sind und nur ungern auf Spiel gesetzt werden. Man ist auf diesen Fischdampfern sehr unheimlich.

Noch viel ernster liegt der Fall, wenn ein Hochseefischerdampfer vollbeladen auf der Heimfahrt irgendeine Havarie erleidet. Fast keines der Fischfahrzeuge hat eine Funkeinrichtung an Bord.

Das Leben der Besatzung ist in solchen Fällen gänzlich vom Zufall, d. h. von der Nähe anderer passierender Schiffe abhängig. Strandet ein Fischerboot in nördlichen Meeren, dann ist die Besatzung tagelang und länger jeder Wetterunbill ausgesetzt und schon oft ist so eine Besatzung, die hätte gerettet werden können,

am Mangel geeigneter Hilfsanstalten zugrundegegangen. So strandete vor einem Jahre der deutsche Fischdampfer „Jobbe“ an der Küste des Weißen Meeres. Als die Mannschaft nach 24 Stunden aufgefunden wurde, war einer der Matrosen bereits erfroren und fast alle anderen hatten erfrorene Gliedmaßen. Die Unfall- und Todesziffern im Hochseefischergewerbe sind erschreckend hoch.

Rund 200 Mann jährlich sterben in der deutschen Hochseefischer als Opfer ihres Berufes

bei einer Gesamtbeschäftigungszahl von etwa 7000 Mann. Schon seit Jahren wird ermahnt, ob man die Hochseefischerreedereien durch geeignete Maßnahmen nicht dazu zwingen könnte, ihre Fahrzeuge mit Funkeinrichtung auszustatten. Es darf als ermahnen gelten, daß eine ganze Anzahl von Fahrzeugen, die Jahr für Jahr als verunglückt gemeldet werden, hätten gerettet werden können, wenn sie eine Funkeinrichtung an Bord gehabt hätten. Ebenso ist die Ausrüstung der Mannschaft mit geeigneter Kleidung sehr mangelhaft. Die sanitären Zustände an Bord der Fischfahrzeuge sind oft himmelschreiend. Es fehlt da oft an den allerprimitivsten Dingen. Mit diesen oft ganz mittelalterlich anmutenden Zuständen müßte endlich einmal aufgeräumt werden. In anderen Ländern, z. B. in Holland und Dänemark, ist man in diesen Dingen schon längst mit gutem Beispiel vorangegangen.

Dabei ist der Beruf eines Hochseefischers vielleicht der härteste, den es überhaupt gibt. Es ist keine Seltenheit, daß die Leute

oft 48 Stunden und länger zu keinem Schlaf kommen und sich zudem fortlaufend Gesundheitsbeschädigungen schwerster Art aussetzen. Es gibt Kapitäne, die im ganzen Jahr oft nicht vierzehn Tage zu Hause sein können. Wenn man sich das alles sorgfältig vor Augen führt, dann bleibt von der Fischerromantik, mit der man diesen Beruf gern umgibt, nicht viel übrig. Jeder Schwerarbeiter anderer Berufe hat es besser. Walter F. Frig.

Fräulein löst sich aus der Umarmung: „Wir spielen Hochzeitsreise, Mami!“ „So!“ sagt Mama. „Aber wo habt ihr denn den kleinen Willibald gelassen?“ Da sagt Fräulein ganz ernsthaft: „Willibald liegt unter dem Sofa, der muß noch ein Weilschen warten, bis er geboren wird.“

Hebertrumpf

„In meinem lebenden Lebensjahre habe ich schon in einem Kinderchor mitgewirkt.“ „Und ich schon im ersten.“ „Unmöglich!“ „Wir waren vierzehn Geschwister!“

Die Villa

„Prachtvolle Villa für Sie, Herr Pusemann. Spottbillig, achtzehn Zimmer, wundervoller Kuppelsaal.“ „Bin ich Heiratsvermittler?“

Stellenangebote
Wir suchen Zugluftschützer „FRILU“, D. R. P., für geschlossene Automobile energ. Herren mit gewandtem Auftreten als Bezirks-Vertreter gegen hohe Provision.

leitender Kaufmann
Für ein größeres lässliches Elektrikalisches Unternehmen wird ein leitender Kaufmann zum sofortigen Antritt gesucht.

Stellengesuche

Lehrerinnen, Grazietherinnen, gebild. u. einfl. empfindl. Hedwig u. Rosa Frahnert, Christiane Krahe 13, Stellenverm. I. d. V. d. Verh. u. Erziehungsamt

Mietangebote

Beschlagnahmefrei, herrschamf. Wohnung, 3 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Zentralheizung, 3 Min. u. Autobus und Bahnstation, Park, Garten, Bad.

Stellengesuche

Schweizer, ledig, 27 J., tüchtig, 11 J. im Fach, in Schw. u. d. Schweiz, od. 15. Februar pass. Stellung bei Dresdner. Angeb. an C. Schneidermann, Dresden-Alte, Weißhofstraße 27, bei Herrmann.

21jähr. Mädchen sucht Stelle in K. besser. Haushalt als Stütze zum 15. 2. od. 1. 3. Gertrud Mohrbach, Gröbzig, Kreis Goldberg, Bayreuth i. Schl.

Geldmarkt
I. Hypotheken
Preußischen Central-Bodencredit - A. - G. Ernst Türke Klotzsch-Königswald Tel. 53892, Klotzsch 160 R. D. M.

Eichere Hypothek v. 3000 M.
auf Grundbesitz zu verkaufen für 1800 M. sof. zu verkaufen. Angebote unter A. P. 355 Exp. d. Bl.

Grundstücke

Landhaus im Müglitztal idyllisch gelegen m. 3 Wohn-, 2 Bädern, freier 5-Zimm.-Wohnung m. Aushilf., Garten u. Autoanlage (Benzinmotor nicht erforderlich) zu verkaufen mit der zweifach. Fabrik (Dampf- u. Wasserkraft) jetzt stillgelegt. Holzschleiferei, Holz, Billig, aber sehr. Preis 30000.- unter bei 10-15000.- Abzahlung, Offerten unter A. N. 375 an die Expedition dieses Blattes erbeten

Rittergut

mit Jagd, stehendem Wasser, Wald zu kaufen gesucht. Off. an Annahmestelle d. Bl., Münchner Str. 1 (Südring) erbeten.

Stellenangebote
Tüchtiges Hausmädchen, nicht unter 20 Jahren, mit Kochkenntnissen u. guten Kenntnissen, l. 15. Februar oder 1. März in Dauerstellung gesucht. 2489, Antonstraße 2, Erdg.

Geldmarkt
Für aus Bruttohand 6500 M. als l. u. alleinst. Hypothek i. Abl. auf schönes Landhaus nahe Dresden gesucht. Angeb. mit Angabe d. Mindest- u. d. Höchstb. an die Expedition d. Bl.

Mietangebote

2 leere, sonn. Zimm. beschlagnahmefrei, m. Zentralheizung u. stehendem Wasser (evtl. Kacheln), in Kreuzgasse 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Adler-Modell 7
geb. in eigenem Werk, burgheligen, p. 200, 150 an. Selber. F. Schulte, Tromperstraße 14.

Meine billigen Möbel-Preise
Ich habe das Ergebnis großzügigen Einkaufs über 200 Zimmer und Küchen von erprobter Qualität, besten schone Entwürfe, in vielen Größen, für jeden Geldbeutel und in jeder Verzierung!
Vornehme echte Speisezimmer 390
1540, 1270, 1030, 800, 630,
Komfortable echte Speisezimmer 375
1405, 1190, 970, 830, 640,
Entzückend schöne echte Schlafzimmer 340
1390, 1260, 940, 760, 520,
herrliche Küchen 78
465, 380, 320, 240, 160, 120,
10% Rabatt
Vollständige Garantie
Sie finden was Sie suchen und kaufen bestimmt beim Kaufmann
Richard Jensch
das Haus der guten u. preiswerten Möbel
Hauptstraße 8-10

Turnen / Sport / Wandern

Sportpiegel

Der Berliner Schlittschuh-Club schlug Oda-Stockholm am Dienstag im Berliner Sportpalast in einem Eishockeywettbewerb mit 6:3 (2:0, 3:0, 1:0), womit es den Berlinern gelang, für zwei im Vorjahre erlittene Niederlagen Revanche zu nehmen.

Die Deutschen Reichtersschaften im Zweier- und Hünserbob, die am kommenden Donnerstag und Sonnabend in Winterberg zur Durchführung gelangen sollten, wurden wegen Pappschnees und fehlenden Frostes vorläufig abgefragt. Eine endgültige Entscheidung über Austragung, Nichtaustragung oder Verlegung nach einem anderen Ort soll am Donnerstag gefällt werden.

Der Schweizer Dauerfahrer Benjamin Gilgen ist nach Berlin übergesiedelt und hat sich als neuen Schrittmacher Gustav Wittig verpflichtet.

Eine Weiskreisel unternimmt die Fußballmannschaft des Grazer AC. Die Steiermärker absolvieren vom 26. März bis 6. April vier Spiele in Algerien.

Neue Turner-Schwimmerförder wurden in Reutlingen aufgestellt. Wanner (Gannstätt) schwamm 100 Meter Rücken in 1:18,8, Fr. G. Fehmel (Stuttgart) benötigte im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen 1:35,2.

Einen 50-jährigen Turnwart besitzt der TB. Meissen in dem Oberlehrer J. Bunzel, der schon seit dem Jahre 1882 dem Verein angehört.

Das dritte Spiel zwischen Middlesbrough und Manchester City um den weiteren Verbleib im Wettbewerb um den englischen Fußballpokal stand bei Ablauf der regulären Spielzeit noch 0:0, erst in der Verlängerung glückte Middlesbrough der feiernde Treffer.

Am Montagabend am 14. Februar in der Kaiserdamm-Arena ist das Programm wie folgt aufgestellt worden: Pilsula-Dartopp um die Halbschwergewichtsmehrfachschaff, Kohler-Wehner um die Fliegengewichtsmehrfachschaff, Noack gegen Sopa (Frankreich), sowie Harry Stein gegen Lepesant (Frankreich).

Was ist und was will die DZ.?

Die Deutsche Turnerschaft ist der älteste und größte deutsche Verband für Leibesübungen. Er ist im Jahre 1860 gegründet worden. Er beruht auf der Ueberlieferung des Turnens, wie es Friedrich Ludw. Jahn einstmals im Jahre 1811 in der Hofenheide in Berlin einrichtete. Heute hat sich aus kleinen Anfängen das große Reich der deutschen Turnerei zu einem mächtvollen Eichenbaum entwickelt, dessen einzelne Stämme immer wieder neue Frucht treiben, nicht zuletzt deshalb, weil sie mit dem deutschen Volkstum verwurzelt sind.

Denn das ist die erste Eigenart der Deutschen Turnerschaft: deutsches Turnen ist Volkssache. Es dient nicht dazu, die Schaulust der Massen zu befriedigen und einzelnen die Möglichkeit der Erfüllung selbstlicher Wünsche zu gewähren, sondern es will das gesamte deutsche Volk körperlich und sittlich ertüchtigen und stark machen und erhalten. Die Deutsche Turnerschaft hat also eine hohe volkserzieherische Aufgabe übernommen, die immer bestehen wird und um so mehr Beachtung heischt, je mehr unser deutsches Volk durch seine Industrialisierung Gefahr läuft, körperlich zu verkümmern und einseitig zu werden. Ein Verband, der heute die Masse unseres Volkes zu körperlicher Tatzarbeit zu begeistern vermag, leistet wahre Volkserziehungsarbeit und führt dem Volk und dem Volksleben neue Kräfte zu und erschließt ihm Quellen des Segens für Körper und Geist und Volksgemeinschaft. Den Schädigungen des Berufslebens und der Wohnungsverhältnisse und aller jener Erscheinungen, die am Marke der Volkskraft zehren, legt die Deutsche Turnerschaft ihr Wissen zur Befundung entgegen, und mit heiliger Begeisterung sind unermüdet tagaus, tagein Hunderttausende von deutschen Turnern und Turnerinnen tätig, um in den 13.000 Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft Führerarbeit zu leisten und ihre Volksgenossen widerstandsfähig und, was in vielen Fällen noch viel mehr ist, auch lebensfroh zu machen.

Wie das geschieht, das zeigt ein Blick in die Vielseitigkeit der Formen des turnerischen Betriebes. Hier kommt es nicht darauf an, nur Wettkämpfer mit Spitzenleistungen zu erziehen, sondern jeder kann sich seinem Geschmack und seiner körperlichen Veranlagung entsprechend in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft ohne das Gefühl der Minderwertigkeit und des mangelnden Könnens tummeln, der Mann in der vollen Kraft seines Mannens, der Weis im Silberhaar, Männer wie Frauen, Jugendliche beider Geschlechter, Mädchen und Knaben, ein jeder so wie es ihm nützt, ohne Ueberforderung. Wohl kennt auch die Deutsche Turnerschaft den Wettkampf, und unzählige versuchen sich in ihm auf den verschiedensten Gebieten des deutschen Turnens, aber er ist nur ein Ziel für die besonders Befähigten, und darunter haben nicht etwa die anderen zu leiden, die nur ihrer Gesundheit wegen und aus Freude an der Übung üben.

So sehen wir denn, daß in der Turnerschaft der Grundgedanke der harmonischen Ausbildung, der allgemeinen Durchbildung im Vordergrund steht, ohne im einzelnen die Leistungsmöglichkeiten zu verneinen. Es wird das Gerätturnen in all seinen wechselreichen Formen vom Leichtesten bis zum Schwersten gepflegt, vom muskel- und mutbildenden Turnen des Anfängers bis zum Gipfelturnen. Es fordert die Körperschule ihr Recht, und alle Altersstufen und beide Geschlechter haben sich ihnen angepaßte Übungsformen von höchstem Wert geschaffen. So hat auch die alte volkstümliche Form des Bodenturnens, die nicht vergessen wurde, und die moderne Gestaltung des Freiturnens durch die Rhythmik ebenfalls Beachtung gefunden und sich in den deutschen Turnvereinen eingebürgert. Daneben aber pflegen Tausende Lauf, Sprung und Wurf, noch viel mehr das Turn- und Sportspiel, wie Tennis, Hand- und Fußball, Schlagball, Faustball, Trommelball, Schleuderball, Barlauf (fast 30.000 Mannschaften betreiben), und auch das Schwimmen findet in der Deutschen Turnerschaft seine Pflegestätte, denn fast 300.000 Turner, Schwimmer und Schwimmerinnen sind in ihr vorhanden. Mit etwa 12.000 Fochtern und Fochterinnen ist die Deutsche Turnerschaft weiter der größte deutsche Fochterverband. Ferner ist in allen deutschen Turnvereinen das Wandern seit Jahrszeiten heimisch, und es gibt keinen Verein, keine Turnabteilung, keine Turnriege, die nicht ihre Mitglieder regelmäßig in Gottes Welt hinausführt, um sie mit den Schönheiten der deutschen Heimat vertraut zu machen. Rechnet man noch hinzu, daß auch der Winterport in all seinen Abarten immer mehr in der Deutschen Turnerschaft an Boden gewinnt, und daß in den letzten Jahren das Rudern und Kanufahren sich gewaltig ausgedehnt hat, dann wird man geteilt müssen, daß wohl kein Verband so vielseitig ist wie der Einheitsverband der Deutschen Turnerschaft. Mehr als 1,8 Millionen Mitglieder umfaßt sie, und sie trägt dazu bei, daß sich in ihr Angehörige aller Stände und Parteien näher kennen und schätzen lernen. Das ist gerade in unserer Zeit der politischen und wirtschaftlichen Schichtung und Zersplitterung eine gewaltige volkseinende Tat der Deutschen Turnerschaft.

Ein Heer begeisterter Turner und Turnerinnen folgt den Fahnen der Deutschen Turnerschaft. Möge ihr Beispiel auch diejenigen zur Nachahmung anregen, die heute noch abseits stehen! Der Segen für den einzelnen wie für das Volk in seiner Gesamtheit wird nicht ausbleiben!

ADAC-Sportprogramm 1930

Beratungen zwischen Hauptsportauschuß und Industrie

Der Hauptsportauschuß des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs hielt in München eine zweitägige Sitzung ab, die in erster Linie der Besprechung des Sportprogramms für die kommende Saison diente. Am Beside von Vertretern der Auto- und Motorradindustrie befahte man sich eingehend mit den in Aussicht genommenen Veranstaltungen, besonders aber mit den beiden neuartigen Wettbewerben, der 144-Stundenfahrt für Kraftfahrzeuge und der ADAC-Gebrauchswertprüfung für Kraftwagen, die beide in engem Zusammenhange mit dem Reichsverband der Auto- und Motorradindustrie auf dem Nürnbergertage abgehandelt werden. Die näheren Details über die bereits im Entwurf vorliegenden Ausführungen werden schon in nächster Zeit in Berlin zum Abdruck gebracht. Zur Pflege des Tourenverkehrs werden wieder zwei große Auslandsreisen in Aussicht zur Durchführung gebracht, und zwar im April-Mai eine Spanienfahrt für Kraftwagen und im September eine ADAC-Wanderfahrt nach Italien für Motor- und Kleinwagen bis 14 Liter Hubinhalt. Ein besonderes Ereignis wird die bereits im Verlaufe angeführte ADAC-Dubdianafahrt zum weitesten Absehn werden, die im sofortigen Anschluß an die

gänzliche Räumung in einem großangelegten Aufmarsch nach dem gesamten, besetzt gewordenen Gebiete durchgeführt wird und deren Einzelheiten im Beside von Vertretern aller rheinischen Gaue beraten wurde. Der Gesamtclub wird auch noch wieder eine größere Anzahl von Zielfahrten für ganz Deutschland ausführen, darunter erstmalig eine große Ostseefahrt am 31. Mai und 1. Juni mit den Richtigkeiten Wilhelmshaven-Nürtingen. Die übrigen Großveranstaltungen werden wie folgt abgewickelt:
7. bis 12. April: Internationale ADAC-144-Stundenfahrt für Motorräder mit und ohne Seitenwagen auf dem Nürnbergring.
1. bis 4. Mai: ADAC-Dürrenhakenfahrt für Motor- und Boagen.
15. bis 18. Mai: ADAC-Gebrauchswertprüfung und Langstreckenprüfung für Kraftwagen auf dem Nürnbergring.
26. bis 28. Mai: ADAC-Dreitagefahrt für Kraftfahrzeuge mit und ohne Seitenwagen im Data.
10. August: Schönheitswettbewerb des ADAC für Kraftwagen in Zwinemünde.
17. August: Großer Bergpreis von Deutschland für Kraftfahrzeuge und Internationales Bergrennen für Boagen im Rahmen des Europäischen Bergchampionats bei Freiburg.

Eine Sensation für Dresden ist der

ALLGEMEINER BERGHAUS

z. T. bis 60% ermäßigt

Solche Preise nennen wir Ausverkauf! Beginn Freitag 9 Uhr

D. N. 6/2 1180
Autobahn
Bitte überseh. Sie diesen Quatsch unserer Kasse, er ist wertvoll

Del S.-M. Anszlung
reservieren wir bis 1. März

FEINE KAMMGARNE
gar. reine Schafwolle
140-150 cm. brt.
früher 18.- 21.-
bis Mk. 21.-
jetzt Mk. 8.-

REISE- u. SPORTSTOFFE
in guten Qualitäten
früher 11.- 9.- 13.-
bis Mk. 13.-
jetzt Mk. 4.-

ORIG. ENGL. ANZUGSTOFFE
weltbekannte Fabrikate
140-150 cm. brt.
früher 19.- 23.-
bis Mk. 23.-
jetzt Mk. 9.-

ELEG. PALETOTS- u. ULSTERSTOFFE
in feinen Qualitäten
140-150 cm. brt.
früher bis Mk. 23.- 19.- 18.-
jetzt Mk. 11.-

FEINE KOSTÜM- u. MANTELSTOFFE
feine mod. Qualitäten
140-150 cm. brt.
früher 11.- 9.- 12.-
bis Mk. 12.-
jetzt Mk. 5.-

ORIG. ENGL. KAMMGARNE
in feinen Qualitäten
150 cm. brt.
früher 18.- 24 26.-
bis Mk. 26.-
jetzt Mk. 12.-

RIESENAUSWAHL DAMEN-KOSTÜMSTOFFE
feinste deutsche u. engl. Qualitäten ca. 150 cm. brt.
früher 12.- 16.- 19.-
bis Mk. 19.-
jetzt Mk. 7.-

RIESENAUSWAHL DAMEN-MANTELSTOFFE
feinste orig. engl. und deutsche Qualitäten ca. 140-150 cm. brt.
früher 10.- 14.- 18.-
bis Mk. 18.-
jetzt Mk. 6.-

**Pirnaischer Platz
Dresdens führendes
Spezialhaus**

Umgestaltung des Sächsischen Landesauschusses für Leibesübungen (SEER.)

Der SEER. hielt am Mittwoch in Dresden eine Vertreterversammlung ab. Hauptgegenstand dieser Beratung war die Umgestaltung des SEER., die nach einer umfangreichen Tagesordnung auch beschlossen wurde.

Es folgte die Verlesung des neuen Satzungsentwurfs, der durchgelesen und genehmigt wurde. Er hat zum Ziele, die Tätigkeitsbereiche des SEER. künftig auszuweiten.

Pferdesport

Amazonen im Berliner Reitturnier

Der Mittwochnachmittag gehörte den Damen, denen alle Wettbewerbe, bis auf einen, eingeräumt waren. Geraden erlaublich war die Anzahl der Damen in der Arena.

Voraussetzungen für Donnerstag, 6. Februar

Connes. 1. Rennen: Van Due, Ma Princesse. 2. Rennen (Mittlerrennen). 3. Rennen: Vierfüßler, Monocle. 4. Rennen: Stahl, Trip-Hedderer, Sans Four All. 5. Rennen: Monocle, Stahl, Wenzel.

Rafensport

Universität Leipzig Mitteldeutscher Hochschulmeister auch im Handball

Universität Leipzig gegen Technische Hochschule Dresden 4:1. Gleich ihren Kollegen von der Fußball-Fußball hielten sich die Leipziger Studenten auch die Weichheit im Handball in überaus zügiger Eile nicht ganz erwartet wurden die Dresdner Hochschulisten wohl eher.

Handballsport am Sonntag

Entscheidung um den zweiten Tabellenplatz

Unter dieser Parole steht das Punktspiel zwischen TuS Witz und Dresdenia. Unter denen stehen der vielbesprochene „Gwitzer“ noch kritisch ist, nachdem die Freizeiter zum letzten Male bereits sächsischer Hochschulmeister geworden sind.

Dresdner Sportklub gegen SG. 04 Freital

um 11 Uhr in Freital. Die Freitaler stellen sich hier als neuer Meister vor und werden die D.S.K. II bestimmt veranlassen, auch ihr Bestes zu zeigen, um ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen.

Schweizer gegen Brandenburg

um 4 Uhr an der Bernhardsstraße. Auf eigenem Felde werden die Göschler bemüht sein, Punkte zu buchen, um ihre noch immer verzweifelte Lage am Tabellenende zu verbessern.

Vollsporthalle gegen VfB. 03

um 11 Uhr auf dem Volksparkplatz im Chiragege.

Tennis

Heberachung im Bremer Hallentennis

Die Wettkämpfe um die deutschen Meisterschaften im Hallentennis in der Bremer Tennishalle setzten am Mittwoch eine Überraschung. Die tüchtige Dreibandler Spielerin Hel. Veit konnte in der zweiten Runde der Damenmeisterschaft die Frankfurterin Frau Brühlbeck 6:3, 1:6, 6:1 auscheiden, nachdem Frau Brühlbeck vorher Hel. Kraemann 6:2, 6:1 bezwungen hatte.

Hel. Kraemann gegen Frau Andersen (Morgentern) 6:3, 6:2 und Hel. Kraußwieser fertigte die ungarische Hallentennisspielerin Baumgarten 6:4, 6:2 ab.

In der Herrenmeisterschaft sind Dr. Tessari und der Schwede Oelbersa bereits in die vierte Runde gelangt. Der Hamburger war über Kubienkampff 6:2, 7:2 erfolgreich, während Oelbersa den Dänen Dahl 6:2, 6:2 leicht schlug. Einmaliges Spielpartner Helmut hatte gegen den Berliner Vindensboel 6:0, 6:2 wenig Mühe. Der Engländer Cliff kam über Paue mit 6:3, 6:4 eine Runde weiter. Oedenreich schlug Kraemann 6:1, 6:3. Ferner waren

Von Berlin rund durch Europa

zum internationalen Wettbewerb der Kleinflugzeuge

Der Aero-Club von Deutschland als Ausrichter des diesjährigen internationalen Wettbewerbes für Kleinflugzeuge (Europarundflug) nahm am Montag Gelegenheit, die Einzelheiten der Ausschreibung bekanntzugeben. Bisher haben sieben Nationen ihre Teilnahme bestätigt, und zwar neben Deutschland noch England, Frankreich, Polen, die Schweiz, Spanien und die Tschechoslowakei.

Die Rundflüge, nämlich Paris-Orly und weiter über Vitoria nach Pau in Südfrankreich. Auf dem Wege zur nächsten Kontraktion, Saragossa, müssen die Teilnehmer eine schwere Füllung der Steigleitung durchmachen, denn der Flug führt mitten über die bis zu 3000 Meter hohe Pyrenäen-Schranke.

Berein für Modellflug Dresden

In letzter Zeit hat der Deutsche Flugzeugmodellbau viele einen großen Aufschwung genommen. In weit größeren Kreisen erkennt man den Wert der Modelle immer mehr, die jedermann ohne große Opfer an Geldmitteln oder gar an Menschenleben in die Lage setzen, einerseits sich über die aerodynamischen Vorgänge am Flugzeug klar zu machen, andererseits neue Gedanken durch Versuche an ihre Richtigkeit zu prüfen.

Zeelander (Schweden) über den Berliner Gauß 6:1, 6:0, der Däne 3. Nielsen über Jape (Wandelaar) 4:2, 6:2 herrschte. Das erste Paar Art. Noth-Huhn ist in der Weichheit im gemeinsamen Doppelpunkt weit voran geschritten.

Wintersport

Der Dresdner Polizeikommando. Die Staffellaufstellung des Vereines hielt vom 1. bis 3. d. M. ihre Vereinsversammlung in Zinnwald ab, die folgende Ergebnisse brachte: 8-Kilometer-Rennen am 1. d. M. 1. Erich Stein 53:31 Min. (Vereinsmeister 1927/28), 2. Walter Bauer 55:12 Min. (Vereinsmeister 1927/28), 3. Kurt Walter 57:43 Min.; Klasse 2: 1. Erich Obermann 57:21 Min., 2. Kurt Zuh 57:27 Min., 3. Walter Teubardt 60:31 Min. — 1-Kilometer-Kühlfahrerlauf: 1. Erich Stein 1:48 Min., 2. Walter Bauer 1:53 Min., 3. Walter Teubardt 1:54 Min. — Patrouille mit polizeistatistischer Aufgabe, höchster erreichbare Punktzahl 172: 1. Patrouille 1 (Walter Bauer, Kurt Walter, Erich Obermann) 161 1/2 P., 2. Patrouille 6 (Erich Stein, Kurt Teubardt, Kurt Walter) 147 1/2 P., 3. Patrouille 5 (Erich Bauer, Hugo Friedemann, Arthur Jensch) 139 1/2 P.

Kegelsport

Kurt Uhlmann - Klub „Blau“ Verbandsmeister

Der letzte Start um die Einzelmeisterschaft auf Asphalt. Der letzte Starttag brachte 20 Mann, die noch die Berechtigung aus den Vereinsturnierleistungen erlangt hatten mitzubringen, auf die Bahnen des Mitteldeutschen Kegelschuldes. Artz (Hertules) hatte einen großen Tag, denn er erreichte auf seine 200 Kugeln im letzten Gang 1158 Dots, darunter eine 99-Kugel-Serie von 310 Dots. Auch verlor er durch diesen Wurf keine Position, indem er sich vom 10. Platz auf den 21. Platz heraufarbeiten konnte.

Aus dem Vereinsleben

Touristen-Vereinigung „Schweißkerne“, Dresden. In der 16. Jahreshauptversammlung konnte eine weitere geistliche Entwicklung der Vereinigung festgestellt werden. Die im Herbst begonnene Arbeit zum Bootbauhaus in Blasewitz (Kiesgraben) sind fast fertiggestellt, das mit dem endgültigen Bau im Frühjahr begonnen werden kann.

Freitag von 7 bis 9 Uhr in der Turnhalle Grauhofstraße 15 (Reichthaler Oberrealschule); Turnvereine und Jungturner abends 7 bis 9 Uhr in der Turnhalle Georgplatz 4 (W. Volksschule); Wäghen: Dienstag von 5 bis 6 Uhr in der Turnhalle Grauhofstraße 15 (Reichthaler Oberrealschule); Raben: Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr ebenfalls. Der neue Verein hat sehr gemeinsame Tätigkeit mit einem Jugendturnverein aller Männerabteilungen am Dienstag, dem 4. Februar, begonnen.

Die Schweizervereinigung. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930.

Die Freizeitsportvereinigung. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930.

Deutscher Turnbund. In den kürzlich stattgefundenen Hauptversammlungen haben die deutsch-völkischen Turnvereine „Dresdner-Mittler 1908“ und „Theodor Körner, Dresden-Neustadt“ die Zusammenlegung beider Vereine unter dem Namen „Deutscher Turnbund“ beschlossen.

Die Freizeitsportvereinigung. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930.

Die Freizeitsportvereinigung. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930.

Die Freizeitsportvereinigung. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930. Die Monatsversammlung am 7. Februar 1930.



Börsen- und Handelsteil

Die Industrie- und Handelskammer Dresden über wichtige Wirtschaftsfragen

Nach einem Gutachten der Kammer an das Amtsgericht Dresden ist es zulässig und üblich, eine nachträgliche Rechnungsberichtigung auch nach Ablauf der gesetzlichen oder vereinbarten Frist für Mängelrügen vorzunehmen, wenn irrtümlich ein unrichtiger Preis berechnet wurde und wenn dieser Irrtum dem Käufer erkennbar war.

Nach der Gebührenordnung für Gerichtsverfahren darf ein Vollzieher, wenn er außerhalb seines Wohnortes mehrere Vollstreckungen zugleich vornimmt, jedem einzelnen Auftraggeber die volle Wegegebühr berechnen. Beim Deutschen Industrie- und Handelskongress ist angeregt worden, auf eine entsprechende Änderung der Gebührenvorschriften hinzuwirken, da die jetzige Regelung unbillig und mit wirtschaftlichen Grundsätzen nicht vereinbar ist.

Die Kammer berätete dem Deutschen Industrie- und Handelskongress, daß jene Gebührenvorschrift bisher nicht besonders drückend empfunden worden sei, da ein Teil der Gerichtsverfahren in solchen Fällen jetzt die Wegegebühr nicht mehr verlangen, sondern sie unter den beteiligten Vollstreckungsgläubigern aufteile.

In einem Gutachten an das Reichspatentamt verneinte die Kammer die Eintragungsfähigkeit des Wortes „Sonne“ als Warenzeichen für Bestrahlungsapparate. Sie wies darauf hin, daß schon in den Jahren 1921 und 1922 jene Bezeichnung allgemein benutzt wurde und daher schon damals nicht zugunsten einer einzelnen Firma geschützt werden konnte.

In Verichten an die Reichsbahn, das sächsische Wirtschaftsministerium und den Rat zu Dresden brachte die Kammer für den Jahresfahrplan der Reichsbahn 1930/31 erneut und nachdrücklich die Wünsche Dresden auf bessere Zugverbindungen im Fern- und internationalen Verkehr zur Geltung. Sie beantragte vor allem eine günstige Frühverbindung nach Berlin, eine direkte Tagesverbindung nach und von Frankfurt a. M., eine direkte Nachtverbindung nach und von Köln mit Schlafwagen, eine Schlafwagenverbindung im direkten Zug Dresden-Büdingen-Amhernd im (D 188/187), eine Schlafwagenverbindung nach und von Nürnberg-Stuttgart, eine ganzjährige Frühverbindung nach München-Würzburg-Stuttgart und eine Spätabendverbindung nach Leipzig. Weiter trat sie dafür ein, daß endlich auch Dresden eine Fern-Verbindung erhält, für die namentlich im nächsten Jahre durch die Hugelne-Ausstellung ein erhöhtes Bedürfnis besteht.

Im Dezember vorigen Jahres hat Italien umfangreiche Zollrückstellungen mit sofortiger Wirkung eingeführt, durch die zahlreiche deutsche Firmen schwere Verluste erleiden, weil in den langfristigen Vertragsabstimmungen mit dem sächsischen Zollverwaltungen nicht gerechnet worden war. Die Kammer erhob beim Wirtschaftsministerium und beim Deutschen Industrie- und Handelskongress Vorstellungen gegen jene unvermittelt eingeführten Zollrückstellungen Italiens, wie überhaupt gegen die verkehrshemmende Zoll- und Wirtschaftspolitik zahlreicher Länder, die vielfach in scharfem Gegensatz zu den in den letzten Jahren abgeschlossenen Abkommen zur Förderung des internationalen Güterausverkehrs steht.

Diskontermäßigung der Sächsischen Bank zu Dresden

Im Anschluß an die Diskontermäßigung der Reichsbank hat auch die Sächsische Bank zu Dresden ihren Wechseldiskont von 8 1/2 % auf 6 % und den Lombardzinsfuß von 7 1/2 % auf 7 % herabgesetzt.

Rekorde-Schadenszahlungen der Privatfeuerversicherung 1929

Das Jahr 1929 stellte hinsichtlich der Schadenszahlungen der privaten Feuerversicherungsgesellschaften Deutschland ein Rekordjahr dar. Die Auszahlungen betrugen 142,1 Mill. Reichsmark und liegen gegenüber 1928 um 22,5 und gegenüber 1927 um 40,4 Mill. Reichsmark. Die Auszahlungen im Jahre 1927 betrugen 101,7 Mill. Reichsmark. Die höchste Auszahlung wurde 1929 mit 16,9 Mill. Reichsmark im Februar (1928 mit 12,4 im September) und die geringste Auszahlung mit 8,2 im November (7,5 im April) erreicht. Der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungsgesellschaften Deutschlands gehören insgesamt 54 Versicherungsgesellschaften an, auf die rund 60 % der gesamten Feuerversicherungsschäden entfallen. Von den größeren Gesellschaften haben der Berlin-, Danab- und Duna-Kongern außerhalb der Arbeitsgemeinschaft.

Sollnachrichten

Uruguay. Der Zoll für Kleidungsstücke, Kosmetik- und Parfümwaren wurde auf 1,48 Peso per Kilogramm erhöht. Für die meisten Waren mit Baumwollfaser oder Seide ermäßigt sich der Zoll um 0,50 Peso per Kilogramm. Erzeugnisse aus Kunstseide und Kunstwolle sind nach den jeweils für Wolle gültigen Tarifen zu verzollen.

Vietnam. In Kürze wird eine Verordnung der Regierung in Kraft treten, wonach auf unbesetzte Felder und Dämme ein Prohibitivausfuhrzoll von 1000 bzw. 8000 Stück der 100 Kilogramm gelegt wird. Die in verarbeiteterem Zustand zum Export gelangende Ware unterliegt dieser Abgabe im allgemeinen nicht.

Transjordanien. Die transjordanische Regierung hat eine Reihe von Zollrückstellungen vorgenommen, insbesondere für Tabak und Zigaretten. Die Zölle auf Bier sind bei großen Flaschen von 10 auf 15 und bei kleinen Flaschen von 5 auf 10 Pfennig erhöht worden und der Zoll auf Wein von 30 auf 32,5 Pfennig je Gallone.

Zichoslawakei. Das zichoslawakische Finanzministerium hat die Entscheidung über Anträge auf Zollfreie Einfuhr von Baumwollgarn im aktiven Veredlungsverkehr den Kreisollverwaltungen übertragen.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 5. Februar

Nach weiteren Rückgängen zum Schluss erholt Privatdiskont 5,875 %

Im weiteren Verlauf gaben die Kurse bei außerordentlich hohem Geschäft weiter nach. Später machte sich jedoch auf Hoffnungen einer Ermäßigung der Privatdiskontnote, die dann auch wirklich realisiert wurden, eine Erholung geltend. Wegen 1/2 Uhr waren daher die ersten Kurse vielfach wieder erreicht und teilweise überhöht. Wannedmann konnten auf Auslandskäufe 1,875 % gewinnen. Farben wurden 0,925, Siemens 0,25, Rhein. Braunkohle 1,2 % über ihrem ersten Kurs gehandelt. Dalmier verloren auf Rückgängen über erneute Arbeiterentlassungen 2 %. Am Privatdiskontmarkt konnte die Notiz bei harter Nachfrage um 0,125 % auf 5,875 % für beide Seiten ermäßigt werden. Die Werte schloß in ruhiger und relativ widerstandsloser Haltung. Allgemeine Fallbahn gewonnen 4,75, Pöge konnten ihren Anfangsverlust um 1,25 wieder ausgleichen. Rhe- und Altschiffanteile weiter gefragt. Nach 1/2 Uhr hörte man AGO, 182, Afa 124,875, Wembler 104, Zähler 41,25, Farben 170, Karstadt 135, Rüdner 111,75, Wannedmann 112,75, Polophon 272, Otavi 61, Siemens 290,5, Reichsbank 101,5, Stöber 109,25, Altschiff 88,25, Neudersch 0,25.

Der Kassamarkt verkehrte wieder in freundlicher Haltung. Der Markt gewonnen auf Rückgängen über den günstigen Ge-

Die amtliche Begründung zur Milderung der Gewinnverteilung der Reichsbank

In dem von uns bereits kurz mitgeteilten neuen Gewinnverteilungsschlüssel bei der Reichsbank veröffentlicht die Reichsbankleitung folgendes amtliche Kommuniqué:

Wie der Öffentlichkeit seit längerer Zeit bekannt ist, besteht die Absicht, die gegenwärtigen, für das Reich sehr ungünstigen Gewinnverteilungsbestimmungen der Reichsbank gelegentlich der Anpassung des letzteren an den Youngplan abzuändern. Bei der Festlegung der geltenden Bestimmungen gingen die Verfasser des Davesplanes davon aus, daß es erforderlich sein würde, das Kapital der Reichsbank auf 400 Mill., mindestens aber auf 300 Mill. effektiv zu erhöhen und zu diesem Zwecke an den ausländischen Kapitalmarkt heranzutreten. Da diese Annahme sich als unzutreffend herausgestellt hat — die Reichsbank konnte vielmehr mit ihrem durch Zusammenlegung der alten Anteile und Übernahme der Golddiskontbankaktien entstandenen Kapital auskommen —, und um dem durch die Reparationsverpflichtungen aufs allerhöchste belasteten Reich eine angemessenen Anteil an den Gewinnen der deutschen Zentralnotenbank zukommen zu lassen, erscheint es gerechtfertigt,

eine Korrektur der unter unrichtigen Voraussetzungen zustande gekommenen offensichtlich unbilligen Gewinnverteilung

vorzunehmen. Die Besserstellung des Reiches ist in der Weise in Aussicht genommen, daß nach Ausschüttung einer Mindestdividende von 8 Proz. an die Anteilseigner der Gewinnverteilungsschlüssel derart abgeändert wird, daß von den ersten 25 Mill. M. das Reich 75 Proz., die Anteilseigner 25 Proz., von den nächsten 20 Millionen das Reich 90 Proz., die Anteilseigner 10 Proz. und von dem dann noch etwa verbleibenden Reichtum das Reich 95 Proz. und die Anteilseigner 5 Proz. erhalten. Um den Anteilseignern für diese neue Regelung eine angemessene Gegenleistung zu bieten, ist in Aussicht genommen, ihnen in der diesjährigen Generalversammlung folgende Regelung vorzuschlagen:

Den Anteilseignern wird auf je vier Altanteile zu je 100 M. ein

Gratisbezugsrecht auf eine Golddiskontbankaktie zu 10 Pfund und einen neuen Reichsbankanteil zu 100 M.

gewährt. Das Kapital der Deutschen Golddiskontbank wird vorher voll gezahlt, so daß sie künftig über ein Aktienkapital von 200 Mill. M. und über Reserven von rd. 50 Mill. M. verfügt. Diese Mittel bieten eine brauchbare Basis für die Wiederaufnahme und Erweiterung ihres Arbeitsgebietes in der Richtung der Exportfinanzierung und Berechtigung zu der Erwartung, daß auch nach der im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Bankgesetzgebung vorzuziehenden Befestigung des bisherigen Steuerprivilegs, der Kumulativdividende und der Gewinnbeteiligung des Reiches bei der Golddiskontbank eine angemessene Verzinsung des Aktienkapitals erzielt wird. Jedenfalls wird für das Jahr 1930 erstmalig wieder eine Dividendenausüttung in Aussicht genommen.

Schiffbau weitere 3. Kerama, Verchen-Weihenfeld und Wilmse je den gleichen Prozentsatz. Ver. Baugew. Papier konnten 4 % anziehen. Berliner Telefon waren auf die befristenden Mitteilungen über die Lage des Unternehmens 3,5 % höher. A.-G. für Bau gewonnen 2,75 %. Stegersdorfer Werte verloren auf den abwärts gerichteten Dividendenausschüttung weitere 4 %. Wirmes 6, Rhein. Möbel 3, Deutsche Wappalt 2, Berg-Edmann auf Dividenderwartungen 10 % höher. Am Rentenmarkt waren 7- und 8 %ige Goldpfsandbriefe teilweise bis 1 % fester.

Frankfurter Abendbörsen vom 5. Februar

Behauptet. Bei ruhigem Geschäft war die heutige Abendbörse gut behauptet und teilweise eher sekundärer. Interesse bestand hauptsächlich für Farben- und Siemenwerte. Siemenbesentures waren bei 240 Prozent gelistet. Nach welcher Wance die Debutures gehandelt wurden, wurde nicht klar. Farben eröffneten zunächst gegen den Mittagskurs etwas schwächer, konnten aber im Verlauf ihren Kurs auf einer Basis von 170 behaupten. Siemenwerte ebenfalls behauptet. Abgeschwächt lagen am Jellhoffmarkt Waldböf um 1,5 Prozent. Kunstseidewerte ungleich gehalten, desgleichen Schiffsbauwerte. Am Rentenmarkt lagen die Kurse zum Teil nachgebend. Der Rentenmarkt lag hoch, jedoch gut behauptet. Im Verlauf blieb die Börse bei ihrem Geschäft freundlich gestimmt. An der Raabörse nannte man Farben mit 170 und Siemens mit 285,5.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Alt. Altbeibf 55,15, desgl. Neubeibf 9,15, 4proz. Schatzanleihe 8,10, Ausländische Anleihen: Prozent. Mexikaner 10, Bananien: Abca 129,5, Berliner Handelsgef. 190,5, Commerzbank 162,25, Danabank 145,5, Deutsche Bank und Diskont 158,75, Dresdner Bank 156,25, Reichsbank 300,5, Bergwerksaktien: Eubudus 77,5, Gelsenkirchen 141,5, Dorsperer 141,5, Rall Hederleben 218,5, Wehrerger 221, Rüdner 111,25, Wannedmann 111,5, Wandsfeld 118, Otavi Minen 60,875, Pöding 105,5, Rhein. Braunkohlen 250, Rheinisch 120, Raurahütte 55,75, Vereinigte Stahlwerke 105,25, Transportwerte: Opaq 107,75, Nordb. Lloyd 108,25, Industrieaktien: Afa 129,5, AGO, 180,75, Erdöl 108, Elektrisch Licht und Kraft 178, F. G. Farben 170, F. G. Wolfshelm 74, Rahmner 174, Metallgesellschaft 115, Rührerwerke 81,5, Schudert 194, Siemens & Halske 285,5, Sebb, Suder 158,5, Voltz & Hölzer 220, Zellstoff Waldböf 215.

Auswärtige Devisen

Amsterdam, 5. Februar, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 69,47,50, London 121,10, New York 249,11, Paris 977, Belgien 84,71, Schweiz 48,06, Italien 13,08, Madrid 82,90, Cdo 66,51, Kopenhagen 66,58, Stockholm 66,81, Wien 85,04, Budapest 49,58, Prag 786, Deilingfors 625,50, Bukarest 149,50, Jofosama 121, Buenos Aires 80,50. London, 5. Februar, 3 1/2 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 488,25, Montreal 490,00, Amsterdam 121,10, Paris 977,00, Brüssel 84,90,25, Italien 13,08, Berlin 20,86,75, Schweiz 48,10,25, Kopenhagen 66,58, London 121,10, New York 249,11, Viffabon 108,25, Deilingfors 193,40, Prag 104,31, Budapest 49,58, Belgrad 270, Sofia 671, Woflan 648, Rumänien 818, Konstantinopel 10,45, Athen 87,125, Wien 84,55, Vettland 26,15, Barhagen 48,37, Buenos Aires 80,50, Rio de Janeiro 8,20, Alexandria 97,50, Hongkong 44,62, Schanghai 2, Jofosama 120,25, Mexiko 10,18, Montevideo 44,62. New York, 5. Februar, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,58, London 148,875, 60-Tage-Wechsel 482,125, Paris 807,25, Schweiz 19,20,75, Italien 62,20, Holland 40,14,50, Cdo 28,71, Kopenhagen 26,75, Stockholm 26,80,75, Brüssel 18,93,50, Madrid 13,10.

New York, 5. Febr. Devisenkurse. Berlin 28,58, London 148,875, 60-Tage-Wechsel 482,125, Paris 807,25, 60-Tage-Wechsel

Reichsbankzinsfüße	
1. Febr. 1930	
Wechseldiskont	6 %
Lombardzinsfuß	7 %

In einer Pressebesprechung führte der Reichsbankpräsident Dr. Schacht

zu der geplanten Milderung der Gewinnverteilung noch folgendes aus: Von dem bei Einführung des Davesplanes aufgestellten Gewinnverteilungsplan könne man auch bei weiterer kapitalistischer Auffassung nicht behaupten, daß er unabänderlich sei. Das Reich sei bei der bisherigen Gewinnverteilung zu schlecht weggekommen, denn es hätte ja aus den Gewinnen nur Geld bekommen dürfen, wenn auch die Anteilseigner eine höhere Dividende erhalten hätten. Eine Umkehrung der Ausschüttung höherer Dividenden sei nur möglich gewesen durch Anhäufung „heimlicher und unheimlicher“ Reserven.

Es sei gar keine Frage, daß die Besserstellung des Reiches notwendig und gerechtfertigt sei.

Der neue Gewinnverteilungsplan bringe eine wesentliche Besserstellung des Reiches und ermögliche tatsächliche Ausschüttungen. Wenn der Gewinn der Reichsbank nach einer Dividendenzahlung von 8 Proz. 36 Mill. M. betrüge, so wäre die Aufrechterhaltung einer Dividende von 12 Proz. auch auf das neue Aktienkapital garantiert. Sollte der Gewinn höher sein, so hätten die Anteilseigner immer noch eine Chance für einen Bonus von etwa 1 Proz., der vielleicht aller paar Jahre zur Verteilung kommen würde. Bisher sei ein Reingewinn in der für die neue Gewinnverteilung nötigen Höhe nie ausgewiesen worden, tatsächlich sei aber immer so viel verdient worden. Die Reichsbank-anteile seien also künftig als eine Art festverzinsliche Papiere mit einer kleinen Gewinnchance anzusehen. Sollten in späteren Zeiten die Gewinne einmal hinuntergehen, so dürfe man als sicher annehmen, daß auch das allgemeine Zinsniveau heruntergegangen sei. — Was das

Gratisbezugsangebot an die Anteilseigner

betreffe, so sei dies eine durchaus faire Regelung. Niemand soll Geld verlieren. Die Golddiskontbank, die eine eigene Direktion erhalten soll und bei der die Reichsbank lediglich im Verwaltungsrat vertreten sein solle, werde über ein Eigenkapital von 10 Mill. Pfd. Sterl. = 200 Mill. M. verfügen. Den bisher noch nicht voll eingezahlten Teil des Kapitals werde die Reichsbank aus eigenen Mitteln einzahlen. Da die Golddiskontbank bisher keine Dividende ausgeschüttet habe, verfüge sie über rund 50 Mill. M. Reserven. Diese Mittel stellten eine brauchbare Basis für das vorzunehmende Geschäft dar. Abgeschafft werden müßten bei der Golddiskontbank die Steuerprivilegien, die 8proz. Kumulativdividende und die Gewinnbeteiligung des Reiches. Der neue Gewinnverteilungsplan der Reichsbank, so sagte Dr. Schacht nochmals zusammen, benachteilige auf der einen Seite nicht die Anteilseigner, auf der anderen Seite ermögliche er aber für das Reich einen besseren Gewinnanteil, ohne daß das bisherige „permanente Reservenverdeckel“ weitergespielt werden müsse. Auf Anfrage erklärte der Reichsbankpräsident schließlich noch, daß der Spezialreservenfonds der Reichsbank erhaltenbliebe, und daß der gesetzliche Reservenfonds künftig mit 10 Proz. statt mit 20 Proz. aufgefüllt werden solle.

Chemischer Produktenbörsen vom 5. Februar

Tendenz: ruhig. Weizen 245 bis 250, Roggen 199 bis 193, Gerbena 195 bis 171. Sommergerste 190 bis 200. Wintergerste 195 bis 175. Hafer 145 bis 150. Mais, amer. 170 bis 175; Einquantin 180 bis 205. Weizenmehl 41,50. Roggenmehl 29. Weizenkleie 10. Roggenkleie 9. Weizen, lose 11; drahtgepreßt 12. Getreidestroh, drahtgepreßt 4,50.

Geschäftsabstufungen

Bei den zum Herbst Rückwärts-Rückgang-Kongress in Stettin abgeordneten Stettiner Brauerei-Aktiengesellschaften werden folgende Dividenden vorgeschlagen: Bohrisch Brauerei A.-G. wieder 10 %, Stettiner Bergisch-Brauerei wieder 14 % und Stettiner Brauerei A.-G. „Alpium“ wieder 15 %.

Braunschweigisch-Dannoverische Hypothekbank. Der Abschluß für das am 31. Dezember 1929 beendete Geschäftsjahr verzeichnet einschließlich 138 205 (l. B. 109 740) Reichsmark Vortrag Einnahmen von 4 846 394 Reichsmark gegenüber 3 780 385 Reichsmark in 1929. Hiervon entfallen auf Zinsen auf Goldhypotheken- und Goldkommunalanleihen allein 4 088 205 (2 894 025) Reichsmark. Andererseits erforderten die Zinsen der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen 3 494 277 Reichsmark gegenüber 2 496 479 Reichsmark im Vorjahre, so daß nach Abzug der Verwaltungskosten einschließlich Steuern von 445 729 (393 197) Reichsmark als Reingewinn 966 885 Reichsmark gegenüber 921 158 Reichsmark im Vorjahre verbleiben. Wie schon kurz gemeldet, wird der zum 1. März einberufenen Hauptversammlung vorgeschlagen, auf 4 Mill. Reichsmark Stammaktien wieder 10 % und auf 5000 Reichsmark Vorzugsaktien wieder 8 % Dividende auszuschütten. Im Laufe des Jahres 1929 wurden insgesamt 5,41 Mill. Reichsmark neue Hypotheken- und Kommunalanleihen gewährt. Nach Abzug der regelmäßigen Tilgungen und Rückzahlungen von 0,34 Mill. Reichsmark zeigt sich eine Vermehrung des Bestandes um 5,08 Mill. Reichsmark. Der Bestand an Liquidationshypotheken erhöhte sich bis zum Ende des Berichtsjahres durch Uebernahme von 0,39 Mill. Reichsmark aus der Teilungsmasse für die zweite Teilanleihehaltung nach Abzug der Tilgungen und Rückzahlungen auf 25,23 (l. B. 17,21) Mill. Reichsmark. Im weiteren wird berichtet, daß der Goldhypothekbestand eine Vergrößerung auf 58,09 (39,97) Mill. Reichsmark, der Bestand an Goldkommunalanleihen eine Abnahme auf 3,83 (3,87) Mill. Reichsmark und der an Roggenkommunalanleihen eine solche auf 72 000 (76 000) Reichsmark erlief. Der Pfandbriefkumulauf vergrößerte sich im Berichtsjahre per Saldo auf 56,70 (48,88) Mill. Reichsmark.

Barmenia Lebensversicherungs-A.-G. zu Barmen. Der Abschluß für 1928/29 verzeichnet insgesamt Einnahmen von 1 117 726 Reichsmark gegenüber nur 344 198 Reichsmark im ersten Geschäftsjahre der Gesellschaft als Aktiengesellschaft. Als Hauptposten erscheint darunter die Prämienentnahme und Kapitalerforderungen auf den Todesfall mit 988 136 (284 138) Reichsmark. Der nach Abzug sämtlicher Unkosten und Ausgaben verbleibende Gewinn betrug 69 069 (12 050) Reichsmark, woraus eine Dividende von 8 % des eingezahlten Aktienkapitals ausgeschüttet wurde, dem Reservenfonds 6807 (12 104) Reichsmark und der Gewinnreserve der Versicherer 40 292 (10 845) Reichsmark überwiesen wurden. Nach der Bilanz sind die Hauptaktiva bei mit 20 % eingezahltem Nominalkapital von 2 Mill. Reichsmark 221 014 (20 961) Reichsmark gesunde Prämien und 83 794 (17 797) Reichsmark Rückstände bei Agenten, während im Vorjahre als Hauptaktiva 406 045 (jezt 3927) Reichsmark Bank- und Sparfasseguthaben ausgewiesen wurden.

Familiennachrichten

Am 5. Februar entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 74. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Oberjustizrat

Dr. Michael Waurick

Landgerichtsrat a. D., Ritter pp.

In tiefer Trauer

Dresden-N., Theresienstraße 8, II. und Hannover.

Anna Waurick geb. Gebhardt, Jise Beutler geb. Waurick, Wolfgang Waurick, Friedrich Beutler, Oberregierungsrat und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Februar 1930, nachm. 1/3 Uhr, von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Heute Donnerstag den 6. 2. und Freitag den 7. 2. nachmittags 4 Uhr

Gr. Maskenkostüm-Mode-Revue

in der

BARBERINA

ausgeführt von den Mannequ. d.

Fa. Norbert Spitzhofer / Seestr. 2 und ehem. Mitgliedern des russischen Balletts und der Staatsoper

Es werden gezeigt die neuesten sensationellen Modelle sowie Teile des lebhaften Fasching-Programmes der Barberina

Eintritt frei Tischbestellungen erbeten unter Ruf 22861/23774

Statt besonderer Anzeig.

Am Sonnabend, dem 1. Februar, entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit im 69. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser teurer Vater, der

Generalmajor a. D. Max Einert

Komtur des Militär-St.-Heinrichs-Ordens und anderer höchster Orden

In tiefer Trauer

Charlotte Einert geb. Freiin Speck von Sternburg, Editha Einert, Lieselotte Einert.

Kötzschenbroda Alleestraße 17

Auf Wunsch des Entschlafenen geben wir dies erst nach erfolgter Einäscherung bekannt. Die Beisetzung der Urne findet in Lötzscha bei Leipzig statt.

WALTER BÄRTICH URSULA BÄRTICH geb. Hildebrandt Vermählte

Königsberg Pr. Steinstr. 13, II.

5. Februar 1930

Wo ist der wertvolle geb. Mensch in guten Verhältnissen, nicht unter 57 Jahren, der eine reiche, verehelichte Frau als Lebenspartnerin sucht?

Kaufte alle Naturdingen um! Alle Sachen werden mit in Rohlingen genommen beim Kauf von Naturdingen...



Ausschneiden!

Wahlbatterien werden sachgemäß geladen und rehandelt.

Wegen Lieberstellung nach dem Auslande ein toll neues großes

Eiche-Berrenzimmer und ein sehr schönes Fremdenzimmer (Flußbau) sehr billig abzugeben.

Kluge Eheleute

kaufen Weißbrot, Gummistümpfe, Monatsblätter, Gürtel, Mutterkorn, Socken, Linsen, alle Spezialwaren...

Möbel Barthel

Niesenauswahl Gr. Plauenische Str 20 u 25

Am 1. Februar wurde uns unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Eisenbahnsekretär I. R. Paul Ernst Zeibler kurz vor vollendetem 76 Lebensjahre durch den Tod entlassen.

Nach kurzem Weiden entschlief sanft am 5. Februar unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Frau Marie verw. Seifert geb. Hiecke im 78. Lebensjahre.

Zu unserer Eva-Maria wurde uns ein munterer Junge geschenkt In dankbarer Freude Regierungsbauemeister Kurt Rose und Frau Elisabeth geb. Anacker

Planos darunter ein Bechstein Gerold Schneegasse 7, II. Starke Damen Gummi-Schlüpfers Leib-Blusen...

R. Freisleben Postplatz Filiale: Wallstr. 6 Man achte auf Firmenschild

Ball-... immer nur bei H. G. Schiller, 18, p. 1-4 Ein Haus voll Blumen büret für größte Auswahl.

So kostet 1 Anzug M. 4.50 1 Windjacke M. 2.50

Schöne: Georg Meyer, Dresden, Marienhofstr. 60, Tochter; Stud.-Rat Dr. Friedrich Wolf, Freiberg, Sohn; Ing. Georg Ogen, Hamburg, Tochter. Vermählt: Rudolf Schuffenhauer mit Meta Schulze...

FEINSTE ZIGARETTEN VON BESTEN ORIENTALISCHEN UND ANDEREN AUSGEWÄHLTEN TABAKEN NACH AMERIKANISCHER ART SORGFÄLTIGST HERGESTELLT



THE BEST AMERICAN BLENDED CIGARETTE MADE OF FINE ORIENTAL AND OTHER SELECTED TOBACCOS

BROWN & WILLIAMSON TOBACCO CORP. (EXPORT) LTD. SUCCESSORS TO BROWN & WILLIAMSON TOBACCO CORPORATION. LOUISVILLE, KENTUCKY, U. S. A.

Generalvertretung Sachsen für die in Deutschland hergestellten Zigaretten: Max Kraft, Dresden-A., Moszinskystr. 8. Telefon: Dresden Nr. 14825.

Wir bringen in diesen Wochen WEISSE WAREN aller Art, welche zum Teil eigens für diesen Zweck aufgestapelt, zu enorm billigen Preisen zum Verkauf!

Eine märchenhaft schöne DEKORATION lohnt den Besuch unseres Hauses. Lassen Sie sich diese SEHENSWÜRDIGKEIT nicht entgehen!

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

WEISSE WAREN WOCHE

Haus- und Tischwäsche

Gardinen

- Siedlungs-Gardinen** mit Volant in verschied. Farbstell., indanthrenfarb., ca. 65 br., Mtr. 95, 75 **45**
- Gardinen-Mull** weiß u. gemustert, indanthrenfarbig, ca. 120 br., besond. preiswert, Mtr. 95 **68**
- Vitrage-Damast** in haltbarer Qualität, elfenbeinfarbig, zirka 82 cm breit Meter **90**
- Etamine-Stores** mit reichen Fileteinsätzen, ganz besonders billig 3,90 **1**
- Filet-Stores** Etamine mit reichem Filetsödel oder Ganzfilet mit modernen Mustern, 7,90 **5**
- Madras-Garnituren** hellgründig in indanthren gefärbten Künstler-Mustern, 3teilig, 4,50, 2,95 **1**

Kleiderstoffe

- Krepon** weiß und in vielen Farben Meter **58**
- Oberhemd.-Zephir** in aparten Karostellungen, 80 cm breit Meter **95**
- Spezial-Voile** weiß, 110 cm breit Meter **1**
- Kammgarn-Cheviot** elfenbein, reine Wolle, 100 cm breit Meter **2**

- Küchenhandtücher** Reinleinen - Dreilgewebe, grau-weiß gestreift, ca. 46/100 cm, Stk. **58**
- Stubenhandtücher** gutes reinleinenes Gewebe mit modernen Blumenmustern, Stk. **85**
- Tischtücher** gute schlesische Halbleinen-Qual., Flächenmuster, 130/160 3,75, 130/130 **2**
- Servietten** dazu pass., ca. 60/60, Stk. **58**
- Kaffeedecken** gutes Damastgewebe m. waschecht, Kante, ca. 130/160 Stk. **3**
- Paradekissen** mit Stickerel - Einsatz und Volant aus gutem Linon Stk. **4**
- Überschlaglak.**, ca. 150/250, d. pass., St. **8**

- Stangenleinen-Garn.** bestehend aus 2 Kopfkissen und 1 Deckbettbezug 12,75, 8,75 **6**
- Hohl.-Betttücher** Strapazier-Qual., ca. 150/225 3,85, ca. 140/225 2,95, ungebleicht, Stk. **1**
- Stangenleinen** ca. 130 cm breit, für Deckbettbezüge Meter 1,50, 1,25, **88**
- Hemdentuch** ca. 80 cm breit **4**
- Renforcé** ca. 80 cm breit **5**
- Edeltuch** ca. 80 cm breit **6**

Damen-Wäsche

- Trägerhemden** guter Wäschestoff, mit Stickerel und Hohlsaum 1,35 **95**
- Nachthemden** aus gutem Renforcé, mit Stickerel und Klöppelspitze 2,85, **1**
- Hemdosen** Wäschestoff mit Motiv, Hohlsaum und sehr hübscher Stickerel 2,85, **1**
- Prinzebröcke** aus gutem Wäsetuch, mit Stickerel 2,45, **1**
- Schlafanzüge** einfarbig Batist 3,95 **3**

Trikotagen

- Damen-Schlüpfer** prima K'seide, glatt, in vielen Farben desgl. mit Atlasstreifen **1,95** **95**
- D.-Futterschlüpfer** gute, kräftige Ware, mit bw. Decke desgl. mit Seid.-Deckel **2,95, 1,95** **95**
- Damen-Hemdchen** od. Unterziehschlüpfer, feingewebte Qual., in weiß u. farbig, 1,45, 95, 65, **45**
- Herren-Hosen, Jacken, Hemden** prima wollgemischte Ware, ganz hervorragend haltbare Qualität Stk. **1**
- K.-Futterschlüpfer** mit bw. Decke, in allen Größen desgl. Kinder-Röcke **1,45** **95**

Blusen

- Sportbluse** Jumperform zum Durchknöpfen, aus hellfarb. Batist, beste Wäscheverarbeit. **2**
- Jumperbluse** aus weiß. Vollvoile, mit breiten Stufen garniert, farbig, Seidenkrawatte **4**
- Bulgarenbluse** mit reicher bunter Handstickerel aus bestem Vollvoile **6**
- Sportjumperbluse** aus prima Ottomane-Charmeuse, weiß oder rosé, mit Gummizug **9**
- Crépe-de-Chine-Jumperbluse** Ia Qual., mit reich. Handhohlsäumen und Stickerel **16**

Herren-Artikel

- Taghemd** kräftiger Rumpfstoff 3,25, **2**
- Herren-Nachthemd** Kragen- oder Geishaform 3,75, **2**
- Weißes Oberhemd** mit schönen Popeline-Einsätzen, als Tanzhemd geeignet 3,50, **2**
- Herren-Kragen** Mako 4 fach, moderne Form, Umlege- und Eckenkragen Stk. **45**
- Weißes Oberhemd** in Popeline oder Makobatist, durchgehend gemustert 5,90, **4**

HERMANN TIETZ
DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

Auf Wunsch Kredit
Kaufkredit

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Dresden
Freitag, den 7. Februar 1930: Männervortrag
des Herrn Dr. Mehlhorn-Dresden:
Die Geschlechtskrankheiten u. ihre Bedeutung
(mit Lichtbildern)
im alten Stadtverordneten-saal, Dresden-A., Landhausstraße 7/9
Eintritt frei für Jedermann Einlaß 7 Uhr - Beginn 8 Uhr

Erstkl. Tanzkurse
in Privatvillen
für Ehepaare beginnen jetzt
Ruf 47997

Heute der **Palmengarten** **Donnerstag-Tanz**
Anfang 8 Uhr

Luisenhof
Dresden-Weißer Hirsch
Montags und Donnerstags
Vornehmer Tanztee
anschließend
Gesellschaftsabend
Piletzsch Marko-Orchester

Jagd
Dicht bei Dresden, voriges Jahr nicht der heißen, Umstände halber abzutreten. Offerten u. A. L. 387 an die Exp. d. Bl.

Maskenkostüme
leihweise
Größte Auswahl am Platze / Eigene Anfertigung
„Thespi“ Math. Klemich, Moritzstraße 10, II. Etage im Hause des Löwenbräu - Fernspr. 13631.

Feinste prima
Allgäuer Molkereibutter
gesalzen od. ungesalzen, netto 9 Pf. **17,10 Mark**, vollständig apertretel gegen Nachnahme liefert
Allgäuer Butterhaus G. m. b. H.
Buttergroßhandlung, Kempten (Allgäu)

13. Februar
Der **Adler-Maskenball**
Vorverkauf: Re-Ka, Gebr. Risse, Altmarkt
Heute Donnerstag? Selbstverständlich
Weißer Adler!

MASKEN-JACOBI
Kostüme / Verleih / Verkauf / billig, große Auswahl
Galeriestr. 22/24

Die kleine Bohne C
Vom Hause Klemm - Kaffee
Der Volks-Kaffee zu M. 2.80 das Pfund
Bitte auch in den Niederlagen nur Originalpackung verlangen

Modmann-Grudesche Lehranstalt
Dresden-A., Christianstraße 15
Grundschul- u. Realschulklassen
(IX-VII) (VI-III)
Anmeldung für Ostern täglich von 11 bis 1 Uhr. Aufnahmeprüfung für Sexta am 1. März.
Direktor Grude

Bei Erkrankung der Drüsen sind Bäder mit natürlichem Seesalz von ausgezeichneter Heilwirkung.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien, wo nicht erhältlich durch die Mineralbrunn.-Großhandl. H. Fielmus Wwe., Johannisstr. 23, Tel. 13218 u. 13232.

PLAKATE
von uns ausgeführt, finden immer die größte Beachtung
Lipsch & Reichardt
Dresden, Marienstr. 38/42, Ruf 26241

Inventur Ausverkauf

Qualitäten: Nicht zu übertreffen
Preise: Billiger gehts nicht mehr

Modehaus Heinrich

Pirnaischer Platz



Für Gesicht und Hände
das Beste nur verwendet:

Holländerin

Buttermilch-Seife

Eine Wohltat für Haut und Gesundheit.

Alleinige Hersteller: **Günther & Haussner A.G. Chemnitz**

Generalvertreter u. Fabrikanten: **Friedrich Erhard, Dresden-A., Müller-Bersel-Str. 50, Tel. 34379.**

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Allwöchentlich am Donnerstag:

Frischer Seefisch

Fische sind nahrhafter als Fleisch
aber wesentlich billiger!

In dieser Woche aus fester Eispackung
ganz frisch:

Schellfisch ohne Kopf, Pfund **35** ⚡

Rotbarsch ohne Kopf Pf. **40** | **Kabeljau** ohne Kopf Pf. **40** ⚡

Zum Braten und Backen:

FrISChe grüne Heringe Pfund nur **18** ⚡

Ferner von großen Zufuhren direkt aus den Räuchereien:

Prachtvolle Norweger Makrel-Bücklinge

jetzt besonders wohlschmeckend, Pfund nur **45** ⚡

Wir empfangen eine weitere direkte Sendung:

Winter-Malta-Kartoffeln

Pfund **18** ⚡

und empfehlen dazu

**allerfeinste konservierte
Matjesheringe**

Pfund **70** ⚡ (Stück etwa **30** ⚡)

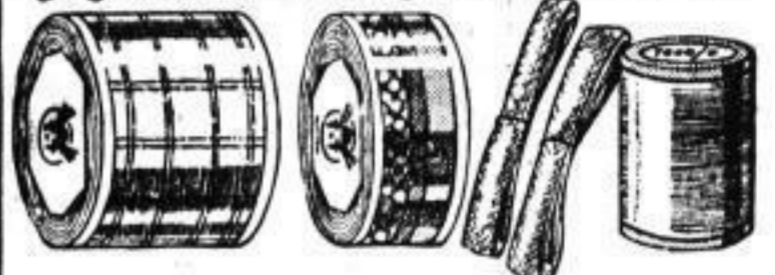
Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufs-
gutscheine, die am Jahreschluss mit

6% Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden.

Inventur Ausverkauf

Kurzwaren

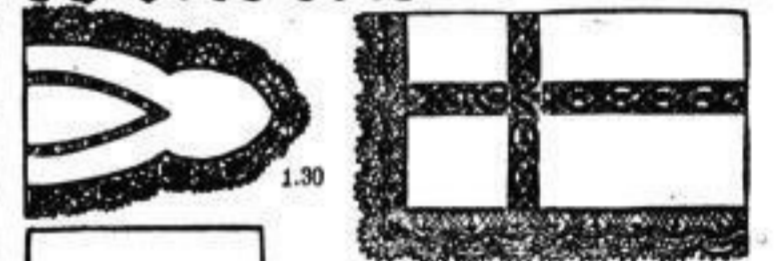


Kunstseidenband, 7 cm breit, verschiedene Farben, mit oldge-must., Mtr **0 85**
Kunstseidenband, 4 cm breit, in verschiedenen Ausführungen, Mtr ... **0 45**
Garnierband, versch. Breit., viele Farben, à 5 Mtr **0 20** **0 25**
Maschinengarn, schwz. u. weiß, große Rolle ... **0 45**



Strickwolle, schwarz u. grau, 100 g **0 70**
Baumw.-Stopf, twist in allen Farben, 10 Knaul **0 30**
Seidenplanz-Stopf, twist, in allen Strumpffarb., 4 Knaul **0 18**
Posam.-Knöpfe, gr. Farbenschw., Karte à **0 15** 3 Dtd. **0 15**

Handarbeiten

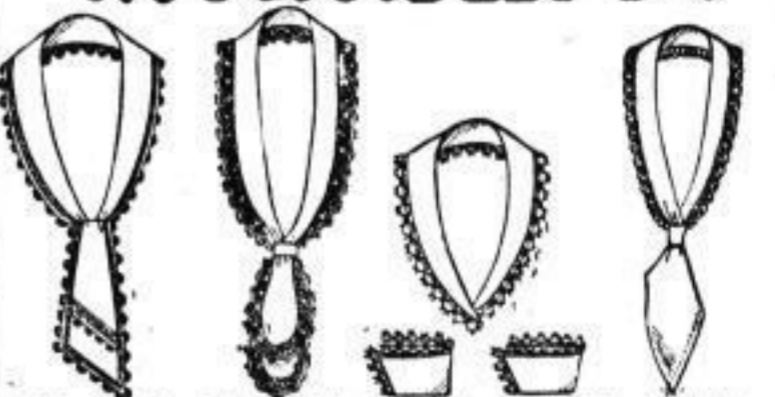


Büfettdecke, Eins. u. Spitze, f. Büfett **0 95** **0 10**
Spitzentischdecke m. Spitze u. Einsatz **3 25** Gr. 125/155 **0 95**



Überhandtücher, fertig, gut. Haustuch, gekurbelt, blaue Blende, m. Überfall **1 95**, **1 45** ohne Überfall **1**
Zierdecke, gez., mit Eins. u. Spitze, nette Kreuz-u. Spannstich-must., Gr. 90/90 **1 25**, **1 25** Gr. 65/65
Mitteldecke, reich m. Spitze und Einsatz garniert, guter Linon, besond. preiswert ... **0 95**

Modewaren



Modern. Bindekragen, Kunstseide, weiß und tee ... **0 85** Stück **0**
Crêpe de Chine-Bindekragen, zarter Spitzenabschl., weiß und tee ... **1 25** tee ... **1**
Garnit. Kunstseidenrips, mit niedrigem Abschluss ... **1 25** ... **1**
Kunstseidenkragen mit moderner Garnitur, in weiß und tee, **0 95** Stück **0**

Was Jhr wolt

findet
Jhr
zu

verblüffend
niedrigen
Preisen

in
riesiger
Auswahl

Zahlung kann erfolg. bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder
ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten.
Unsere Versandabt. erledigt für auswärts Wohnende alle Bestellungen.

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

